

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Hr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Hr. 2957.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Bde. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Schiedsgericht.
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Expedition Wilhelm-
straße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 145 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in ausführlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 299.

Wiesbaden, Sonntag, 30. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Bethmann-Hollweg und Rheinbaben.

K. Berlin, 28. Juni.

Der Ministerwechsel ist, wie schon von uns betont ist, deshalb erfolgt, um das Ministerium sowohl in Preußen wie im Reich für die Paarungsabsichten Bülow's einheitlicher zu gestalten. Beabsichtigt hat das sicher der Kanzler. Allerdings ist dabei die Rücksicht auf die Konservativen viel stärker als auf die Freisinnigen, denn Bethmann-Hollweg gegen Rosadowsky ist für die Freisinnigen ein Schiedsgericht gegen einen Kirchbaum. Rosadowsky war ein sozialpolitisches Programm, ein Ball gegen arbeiterfeindliche Maßnahmen. Zwar haben die Freisinnigen an ihm auch viel auszusetzen gehabt. Seine Vorlagen waren oft sehr engherzig wie z. B. die Arbeiterberufsbereinsvorlage. Aber hieran war er viel weniger schuld als das preußische Kabinett, als gerade von Bethmann-Hollweg, ebenso wie Rheinbaben. Wenn Rosadowsky seine Vorlagen aus dem preußischen Kabinett zurückhielt, waren sie oft bis zur Unkenntlichkeit abgeändert. Er hat sich selbst darüber oft sehr drastisch ausgedrückt. Es ist ihm da gegangen wie dem Baron Miksch, der zu dem Bilde seines Vaters sagt: Vater meiniges, wie hast du dir verändert!

Besonders reaktionäre Äußerungen hat Bethmann-Hollweg über das preußische Wahlrecht getan. Im vorletzten Winter wurden einige preußische Wahlenwahlen geteilt und damit die Zahl der Mandate um 10 vermehrt. Der Minister brachte es damals fertig, mit allgemeinen philosophischen Redensarten das Festhalten am Dreiklassenwahlrecht zu verteidigen. Er kritisierte sogar ziemlich abfällig das Reichswahlrecht. Er sagte von ihm, die Geschichte würde uns den Ladel nicht eripen, daß wir dadurch in eine Abhängigkeit von den Stimmungen der Masse geraten sind, die wie ein Alp auf unserm gesamten öffentlichen Leben lastet. v. Bethmann berief sich für seine geistesaristokratischen Anschauungen auf Kant. Wozu nicht alles Philosophen herhalten müssen!

Nun sind zwar preußische Bureaufürsten mauserungsfähig. Sie verstehen ihr Äußeres den Witterungsverhältnissen anzupassen. Aber sehr hoffnungsvoll sind die Aussichten keineswegs, wenn von reaktionärer Seite im Reichstag gegen das allgemeine Wahlrecht Sturm gelaufen werden sollte. Die Reaktionsäre brauchen dann nur die Landtagsreden des neuen Staatssekretärs zu zitieren und sie schlagen ihm die Waffen, womit er das Grundrecht der Verfassung schützen sollte, aus der Hand.

Warum man überhaupt das Reichsamt des Innern immer nur mit Preußen befaßt! Diese eignen sich doch wahrhaftig am allerwenigsten dazu, denn Preußen ist doch wohl nach Mecklenburg anerkanntermaßen das reaktionärste Land Deutschlands. Minister oder hohe Staatsbeamte, die lange Zeit in der preußischen Treitmühle gearbeitet haben, sind so engherzig geworden und so an das Junkerregiment gewöhnt, daß sie für den freieren Zug, der Gott sei Dank im Reichstag gegenüber dem preußischen Landtag herrscht, meist verdorben sind. Oder sie müssen wie Rosadowsky erst jahrelang lernen, ehe sie den richtigen Weg finden. Es ist sehr auffällig, daß die süddeutschen Staaten in ihrer Gutmütigkeit sich immer preußische Staatssekretäre im Reichsamt des Innern gefallen lassen, als wären diese dazu prädestiniert. Wie gut wäre es, wenn für die Ausarbeitung des Vereins- und Versammlungsgesetzes ein Mann aus Süddeutschland gewonnen wäre. Ein Mann aus Württemberg z. B. würde jedenfalls etwas ganz anderes zu Wege bringen als der bisherige preußische Polizeiminister v. Bethmann. Er würde die Preußen belehren können, daß man am besten fährt, wenn man die Vereine und Versammlungen möglichst wenig einschränkt und ruhig gemähren läßt.

In Preußen selbst, sagt man, sei durch Studis Entfernung das Ministerium nunmehr für Bülow's neue Politik homogen. Nur hätte dann auch noch Herr von Rheinbaben seinem Kollegen vom Kultus folgen müssen. Bülow scheint sich aber zu dieser Konsequenz nicht stark genug gefühlt zu haben. Eine spätere Gelegenheit dazu wird sich indes vorläufig nicht leicht finden.

In der Presse ist schon angedeutet worden, daß Freiherr v. Rheinbaben kein Paarungsmensch, sondern ein streng konservativer Parteimann ist. Es ist darauf hingewiesen worden, wie er bei der Gehaltserhöhung der preußischen Beamten die Liberalen in schroffer Weise vor den Kopf gestoßen und nur mit Konservativen und Zentrum gearbeitet hat. Auch sonst hat Rheinbaben in Preußen nur junkerliche Politik getrieben. Bei der Finanzreform war Freiherr v. Stengel anfangs durchaus bereit, die Erbschaftsteuer auf breiterer Grundlage aufzubauen, auch die Erbschaften der Kinder und Ehegatten zu besteuern. Da aber begannen die preußischen Junker eine scharfe Agitation dagegen. Sie sprachen von sozialistischen Bestrebungen, Konfiskation des Privateigentums. Im Herrenhaus führte der jetzige Reichstagspräsident Graf Stollberg den Kampf. Auch das preußische Abgeordnetenhaus fröndelte gegen das Reichsamt. Man erzählte sich damals sehr offen, wie sehr sich Herr v. Rheinbaben über diese preußisch-partikularistische Junkeragitation gefreut, und wie stark er selbst im Bundesrat gegen eine weitgehende Erbschaftsteuer gearbeitet hat. Schließlich knickte das Reichsamt dann ja auch zusammen.

Zu den wichtigsten Plänen der nächsten Session ge-

hört die Wiederaufnahme der Finanzreform, denn die bisherige hat sich als Pflucherei erwiesen. Jetzt arbeitet man im Reichsamt nochmals an der Erweiterung der Erbschaftsteuer. Man will auch den Spiritus höher besteuern. Auch hiergegen werden natürlich die preußischen Agrarier wieder Alarm schlagen. Man wird in sehr vielen Fällen gerade solche Steuern nehmen müssen, die den preußischen Konservativen und somit Herrn v. Rheinbaben unlieb sind, denn da alle sonstigen Steuereinkünfte allmählich ausgezehrt sind, muß man im Interesse der Gerechtigkeit auch der herrschenden preußischen Clique einmal wehe tun.

Ungeheuer viel leichter ginge das, wenn man nicht mit dem bedeutenden Einfluß des Herrn v. Rheinbaben zu rechnen hätte. Daß Bülow das nicht erreicht hat, ist in seinem Interesse sehr bedauerlich. Der preußische Herr Finanzminister wird sich ins Häuslein gelockt haben, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ in diesen Tagen offiziös das „gute Einvernehmen“ der beiden Herren konstatierte. Wer weiß, wer von den beiden Herren sich noch einmal als der Stärkere erweisen wird? Oder wird der eine den anderen mit sich reißen?

Politische Übersicht.

Herr Bermuth und das Zentrum.

Man sieht es deutlich (das Unternehmen wird ja auch gar nicht verschleiert), daß Bemühungen im Gange sind, den Unterstaatssekretär Bermuth dem Grafen Rosadowsky in den Ruhestand nachzusenden. Wir haben den daraufhin abzielenden Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in der gestrigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt. Mit einer Verbitterung, die allerdings anständig ist, wird diesem Beamten zu verstehen gegeben, daß er durch sein Verbleiben auf diesem Posten unwilliges Erstaunen hervorruft. Nun fragt es sich freilich, wer hinter diesem liebenswürdigen Ersuchen, den Platz zu räumen, in Wirklichkeit steht. Die Frage wird naturgemäß Herrn Bermuth in erster Reihe interessieren müssen. Wir nehmen an, daß er die nötigen Erklärungen eingezogen haben wird, und nun wird sich ja bald zeigen, ob das Ersuchen, sich zu trennen, im Auftrage einer höheren Stelle erfolgt ist, oder ob irgendeine Gruppe von persönlichen Gegnern des Herrn Bermuth nur ihr Mütchen an ihm kühlen möchte. In letzterem Falle würde der Unterstaatssekretär gewiß nicht den Platz räumen; im ersteren Falle würde er es selbstverständlich demnach tun. Man könnte der weiteren Entwicklung ziemlich gleichgültig zusehen, denn so wichtig ist die Person des Herrn Bermuth ja nicht, wenn die Sache nicht ein anderes Gesicht bekäme durch die sehr auffällige Wut, mit der sich das Zentrum des angegriffenen Unterstaatssekretärs annimmt. Die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Einladung.

Von Léon Convestre.

Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen.

Madame Vertines: „Wer hat geklingelt, Julie?“
Julie: „Ein Herr, der den gnädigen Herrn oder Madame zu sprechen wünscht. Er heißt Barrouche.“
Madame Vertines: „Barrouche? ... Kenne ich nicht.“

Julie: „Idor Barrouche ... Anfanglich wollte er seinen Namen nicht nennen, um die Herrschaften zu überraschen.“

Madame Vertines: (suchend): „Barrouche? Barrouche? ... Ich glaube ...“

Julie: „Ich habe den Herrn in den Salon geführt.“
Madame Vertines: „Wie sieht er denn aus?“
Julie: „Wie ein Bauer.“

Madame Vertines: „Barrouche? ... Na, wir werden ja sehen ...“

Sie begibt sich in den Salon. Julie hat durchaus richtig beobachtet. Der Besucher, ein kleiner, untersehter, breitschulteriger Mann mit sonnengebräuntem Gesicht, ist ganz gewiß kein Boulevardflaneur. Mit seinem breiten Umlegefragen, seiner geschmacklosen Krawatte, seinem vorfindflutlichen Bratenrock und seinem altmodischen Zylinderhut ist er der Typus eines Bauern im Sonntagsstaat.

Barrouche: „Na, wie geht es Ihnen, meine Liebe Madame Vertines?“

Madame Vertines: „Entschuldigen Sie ...“
Barrouche: (halb mit Gewalt ihre Hand ergreifend und kräftig schüttelnd): „Nach dem Aussehen zu schließen, vorzüglich! ... Wissen Sie, Sie sind dick geworden in diesen fünf Jahren!“

Madame Vertines: (verleßt): „Aber, mein Herr!“

Barrouche: „Doch, doch! Sie haben Gülle bekommen, hehehe! ... Und wie geht's Herrn Vertines?“

Madame Vertines: „Verzeihung, mein Herr, aber ...“

Barrouche: „Es geht ihm doch hoffentlich gut? ... Sagen Sie schnell, daß es ihm gut geht!“

Madame Vertines: „Es geht ihm gut, indessen ...“

Barrouche: „Und Fräulein Henriette?“

Madame Vertines: „Fräulein Henriette?“

Barrouche: „Oder ist sie nicht mehr Fräulein? Ist sie schon verheiratet?“

Madame Vertines: „Allerdings!“

Barrouche: „Ja, ja, man wird nicht jünger ... Denkt sie noch manchmal an die Spritze?“

Madame Vertines: (erstaunt): „An die Spritze? An welche Spritze?“

Barrouche: „Ich erinnere mich, sie lachte, als ich ihr den Mechanismus erklärte ...“

Madame Vertines: „Aber bitte, mein Herr, mit wem habe ich die Ehre?“

Barrouche: „Wie? Hat Ihnen das Mädchen nicht gesagt? ... Barrouche! Idor Barrouche!“

Madame Vertines: „Sie hat mir allerdings Herrn Barrouche gemeldet, aber ich erinnere mich nicht, unter welchen Umständen ...“

Barrouche: „Sie erinnern sich nicht? ... (gefränkt): Oh!“

Madame Vertines: „Haben Sie also die Liebenswürdigkeit ...“

Barrouche: (nachdenklich): „Das nimmt mich übrigens nicht wunder! Die Frauen haben ja in der Regel ein kurzes Gedächtnis! ... (Bestimmt): Aber Sie werden sich sofort erinnern! ... (Er sammelt sich, hustet und beginnt): Es war an einem warmen, sehr warmen Sonntag ...“ (Er zieht ein großes, buntgewürfeltes Taschentuch heraus und trocknet sich die Stirn.)

Madame Vertines: „Ist Ihnen hier zu heiß?“

Barrouche: „Nein ... Es ist nur die Erinnerung.“

Ich ging in der Umgegend von St. Just en Camargue spazieren ...“

Madame Vertines: (lebhaft): „St. Just en Camargue!“

Barrouche: „Aha! Sie beginnen sich zu erinnern. Ich ging also dort spazieren, als ich einem Herrn, einer Dame und einem Fräulein begegnete. Der Herr war der Gatte der Dame, das Fräulein war ihre Tochter. ... Sie erzählten mir, sie seien irgend in dieser Gegend, in die sie einen Wagnersausflug gemacht hätten. Auf der letzten Station hätte sich ihr Aufsicht derart betrunken, daß er nicht weiterfahren könnte, und aus Wut hätten sie wieder aus noch ein.“

Madame Vertines: „Ah! jetzt ...“

Barrouche: „Ich half ihnen aus der Verlegenheit. Ich führte sie nach St. Just en Camargue und zeigte ihnen dessen Sehenswürdigkeiten. Sie bewunderten unsere alte Kirche und unser Museum, das eine Klapperschlange enthält. Der Herr und die Dame gerieten in Begeisterung vor der Feuerspritze, deren Mechanismus ich ihnen erklärte ... Nur das Fräulein war nicht sonderlich aufmerksam. Des öfteren lachten es mir sogar, als ob sie nicht übel Lust hätte, zu lachen ... (nachsichtig) die Jugend!“

Madame Vertines: (freundlich): „Jetzt bin ich orientiert ... Sind Sie noch immer Maire, Herr Barrouche?“

Barrouche: „Noch immer, meine gute Madame Vertines! Noch immer! ... Nur bin ich jetzt Radikaler!“

Madame Vertines: „Ah!“

Barrouche: „Früher war ich Royalist. Aber als meine Mitbürger ihren politischen Standpunkt wechselten ...“

Madame Vertines: „... folgten Sie ihrem guten Beispiel?“

Barrouche: „Selbstverständlich! Ein guter Maire muß immer die politischen Anschauungen seiner Wähler haben!“

Madame Vertines: „Wissen Sie, ich hätte Sie nicht wiedererkannt!“

Barrouche: „Habe ich mich verändert?“

„Germania“, die sonst gar nicht so schrecklich zu toben pflegt, hat förmlich Geister vor dem Munde. Sie spricht von „Neuchtern“, von „Ennuchen“, welche Bezeichnung in diesem Zusammenhang übrigens nicht ganz verständlich ist, von „Delatorentum“, von „traurigen Zeichen der Zeit“ usw. Kurz, die „Germania“ zeigt ein merkwürdiges Interesse daran, Herrn Bermuth in Schutz zu nehmen. Warum tut sie das? Sollte es doch wahr sein, daß gerade Herr Bermuth die Beziehungen dieses Ressorts mit führenden Zentrumsleuten mit besonderem Eifer und Erfolg fortsetzte? Wenn dem so wäre, müßte die Parteinahme des Zentrums für den Unterstaatssekretär allerdings gleichbedeutend mit der Beförderung seines Rücktritts sein.

Die beruhigten Konservativen.

Lange nicht nach Gebühr wird die Tatsache gewürdigt, daß die Konservativen nicht die geringste Besorgnis vor den Folgen der Personalveränderungen in Bezug auf die innere Politik in Preußen haben. Es ruht sie nicht, daß Herr v. Moltke der Ruf eines besonders vorurteilsfreien Staatsmannes vorausgeht und merkwürdig gleichgültig läßt sie der Liberalismus des Herrn Solle. Daraus wird man denn wohl, ohne der Voreiligkeit beschuldigt werden zu dürfen, schließen müssen, daß die Konservativen in der Tat nichts zu befürchten haben. Zum Überflus ergeben sich ihre Organe in tiefergründigen Untersuchungen darüber, aus welchen entscheidenden Zuständen und Motiven heraus es ebenso unnötig wie undurchführbar sei, die im Reichstage allenfalls zu dulden den Blockpolitik auch auf Preußen zu übertragen. In der Tat, ihre Übertragung hierher würde keine leichte Aufgabe sein, aber darauf kommt es in diesem Augenblick nicht so sehr an, wie auf die Frage, ob Herr Bülow ernstlich beabsichtigt, sich an der schwierigen Aufgabe zu versuchen. Und da werden die Konservativen wohl ihre guten Gründe zu dem Vertrauen haben, daß ihre Position in allen wesentlichen Punkten unerschüttert bleiben soll. Wozu hätten sie denn auch die nächste Verbindung mit Herrn v. Solle? Von dem können sie es ja erfahren, „wie der Hase laufen soll“.

Deutsches Reich.

* Der preussische Eisenbahnminister in München. Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach, der seit seinem Amtsantritt noch keine Gelegenheit zu persönlichen Absprachen gehabt hat, ist auf seiner Urlofsreise in München eingetroffen und war mit dem bayerischen Verkehrsminister und seinem Ministerialdirektor für die Eisenbahnabteilung beim Prinzregenten zur Tafel geladen. Man mißt den vertraulichen Besprechungen der beiden Minister große Bedeutung bei. Sie gälten den schwebenden Fragen der Schiffsahrtssabgaben der Personentarifreform und der Betriebsmittelgemeinschaft. Die partikularistische Presse Bayerns ist sehr beunruhigt: Suerst Kräfte, der Postmann, dann Breitenbach, der Eisenbahnminister in München! ruft das „Waterland“. Eine Mitteilung der „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß Verkehrsminister v. Braunsdorfer außerordentlich befriedigt sei von der Begegnung, wird durch die auf Breitenbach gehende Bemerkung des Blattes gewahrt: „Er weiß stets, was er will.“

* Kostfunder-Ärzte. Vom 1. Juli ab stellt die Stadtgemeinde Nürnberg sechs Kostfunder-Ärzte an. Diese Ärzte haben in ihrem Bezirke die Kostfunder im ersten Lebensjahre wenigstens jeden Monat, die Kinder im zweiten Lebensjahre mindestens jeden zweiten Monat,

die Kinder im dritten Lebensjahre wenigstens jeden dritten Monat, vom vierten bis achten Lebensjahre wenigstens alle Jahre einmal ärztlich zu untersuchen. Die Untersuchungen sind in den Wohnungen der Pflegeeltern eingehend vorzunehmen. Erkrankte Kostfunder haben die Kostfunder-Ärzte im allgemeinen nicht zu behandeln. Nur in dringenden Fällen hat die erste Hilfeleistung durch die Kostfunder-Ärzte zu erfolgen.

See- und Flotte.

Das Tzipschiff der im Marinestat 1906 bewilligten 12 Torpedobootsneubauten S 138 ist jetzt verordnungsbereit. Es hat die zwischen dem Reichsmarineamt und der Bauwerft vereinbarten Bedingungen, 30 Seemeilen Geschwindigkeit usw., erfüllt. Unsere Torpedowaffe erlangt damit eine wertvolle Bereicherung. S 138 ist mit 525 Tonnen das größte Torpedoboot im Frontdienst. Die Maschinen leisten 9000 Pferdekraft, d. h. sie besitzen die gleiche Kraftentwicklung, wie sie die Maschinen der fast 20mal größeren Linienfahrzeuge der Brandenburgklasse, 10 062 Tonnen, aufweisen. Die Germaniawerft hat das zweite Turbinen-Schnelltorpedoboot G 137 vollendet.

Ausland.

Frankreich.

Verhaftet ist, wie schon kurz gemeldet, ein österreichischer Baron von M. in der französischen Stadt Mäcon, der einen Ruffen bei sich hatte, unter der Anschuldigung, anarchoistische und antimilitaristische Umtriebe versucht zu haben. Eine Vernehmung führte sodann zur Inhaftierung eines Korporals L. vom 134. Linien-Regiment, dessen Vater in Mäcon Weinbändler ist. Auch dieser Soldat hatte, von ihnen instruiert, anarchoistische Ideen. Die beschlagnahmten Papiere weisen darauf hin, daß die beiden wahrscheinlich eine Revolte, wie sie in Südfrankreich besteht, auch hier in das Werk setzen wollten. Gleich nach der Verhaftung ließ der Oberst das Regiment zusammenrufen und teilte die Sache mit, aber ohne die Gründe, und legte allen strengstes Schweigen auf, es handle sich um eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit.

Der Senat hat das Gesetz zur Unterdrückung der Weinfälschung im ganzen angenommen.

Eine Sendung von 17 Lokomotiven ist von Philadelphia nach Bordeaux unterwegs für die Bahn Orléans-Paris. Die Maschinen sind groß und nach britischem Modell gebaut, auch die Fracht ist an das Ausland vergeben — der Norweger Dampfer „Ada“ besorgt den Transport. Was sagt die französische Industrie?

Mittelamerika.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Auf dem Hümmus von Panama herrscht, wie berichtet wird, ein Zustand nahezu allgemeiner Verwirrung. Die Arbeiten am Bau des Kanals sind beinahe zum Stillstand gekommen. Der Militär-Ingenieur Oberst Voethals, der nach dem Rücktritt des Zivil-Ingenieurs Stevens zum Chef-Ingenieur ernannt worden war, soll den Wunsch ausgesprochen haben, seines Amtes enthoben zu werden.

Australien.

Der ehemalige Premierminister von New South Wales John Hall ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er vermalte das Amt von 1880 bis 1892 und war unter diesen Zeiten des Disraeli und Gladstone noch kein Radikaler, sondern ein Stützpunkt australischen Tories, doch ist unter ihm die Insel zum wertvollsten Teile des fünften Erdteils geworden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juni.

Die Woche.

Der Sonntag ist da zum Ausruhen von der Arbeit der sechs Werktage. Das gilt für das arbeitende Volk. Der Sonntag sollte daher eigentlich die Woche beschließen, nicht aber sie eröffnen. Ich habe das immer wie einen Fehler empfunden, daß unsere christliche Kalenderwoche mit dem Sonntag beginnt; Ich gebe heute noch der Regel des Pentateuch: „Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten sollst du ruhen“, den Vorzug. Der Sonntag ist die Krone der Werktage, er ist die lebende Dase, welche freundlich die heiße Wanderung derjenigen unterbricht, welche ihren Lebensweg gehen „mühselig und beladen“, damit auch sie etwas von der Seligkeit der Ruhe empfinden, die notwendig ist, wenn Körper und Geist nicht erschaffen sollen.

Wie freundlich ist ein Sonntag, mag es sein Sommer oder Winter. Schon der Name klingt warm, klingt verheißend, klingt wie Licht und Sonne. Das erhabenste Götzen hat ihm seinen Namen verliehen, daß die Erde mit seiner unerschöpflichen Kraft trinkt, zu dem aufzublenden wie zu einem gütigen Gott wahrlich das Recht des Naturmenschen ist.

Ein sonnenheller Sommer Sonntag. Kein Rauch wirbelt aus hohen Öfen, keine Maschinen lärmen, kein Fuhrmann fährt preitschenknallend über die Landstraßen. Stille überall, nur unterbrochen von friedlichem Glockengeläute und dem Gesänge der Vögel. Die Mühseligen und Beladenen haben ihr Joch abgelegt; aus den Männern und Frauen der Arbeit sind über Nacht Prinzen und Prinzessinnen geworden, die über ihren Tag frei verfügen können. Sie mißbrauchen ihre Freiheit nicht, denn sie wissen: der Sonntag ist ihnen gegeben zur Ruhe, zur Erholung, zur würdigen Lebensfreude. Sie pflegen der Ruhe, jeder nach seiner Weise, sie huldigen der Lebensfreude, jeder nach seinem Geschmack. Aber keiner entwürdigt den Sonntag, keiner macht aus dem herrlichen Feiertage einen Tag innerer Knechtschaft und äußerer Schrednisse. Keiner bejubelt sein Feiertagsgewand, keiner bricht in die liebliche Dase des Ausruhens und der Erquickung gleich einem Wilden ein.

In der Wohnung Licht und Lust. Über den Tisch ist ein weißes Tuch gelegt und darauf steht ein Blumenstrauß. Die Frau freut sich, daß der Mann seinen verdienten Feiertag hat, die Kinder freuen sich des unter ihnen weilenden Vaters, der sich einen ganzen Tag lang freundlich, liebevoll sich ihnen, der Familie und seiner Gänzlichkeit widmen kann. Welch ein glücklicher Tag! Und welch eine glückliche Woche, der ein solcher Ruhetag winkt!

Oder sie ziehen hinaus in den Wald, in das Feld. Sie erholen sich in der Herrlichkeit der Natur, lassen sich an der mit tausend Reizen geschnittenen Erde. Der Tag ist ihm und die Erde ist ihm, aber sie entwürdigen ihren Tag nicht, sie schänden nicht die Erde. Heilig ist ihnen Baum und Strauch und was auf der Erde fliehet und klettert. Sie ziehen hinaus, um ihren Sonntag zu feiern; sie feiern ihn je nachdem lachend und scherzend, stillvergnügt, beschaulich oder auf abwechslungsreicher Wanderfahrt. Keiner überstürzt sich in seiner Freude, keiner auch verbirbt anspruchsvoll die Freude des anderen.

Ob ein solcher Sonntag möglich ist? Ich sage aus gläubigem Herzen Ja! Daß wir ihn einstweilen nicht haben, empfinden wir alle, die wir dem Sonntag eine Seele und der Seele Sonntag geben möchten, recht

hier ab: statt einer Woche bleiben wir nur vier Tage.

Sie sehen, an uns liegt's nicht . . .

Madame Bertines: „Aber ohne Frage!“

Barrouche: „Und ich finde Sie im Gegenteil magerer . . .“

Barrouche: „Oh!“

Madame Bertines: „Ich finde Sie auch stark gealtert . . .“

Barrouche: „Ah!“

Madame Bertines: „Sie sehen, ich bin offen.“

Barrouche: „Ich liebe die Offenheit!“

Madame Bertines: „Aber es ist nett von Ihnen, daß Sie sich nach so langer Zeit noch unser erinnern! Meinem Mann wird es gewiß sehr leid tun, daß er Sie nicht gesprochen hat!“

Barrouche: „Er wird mich sprechen!“

Madame Bertines: „Wie?“

Barrouche: „Ich werde ihn erwarten!“

Madame Bertines: „Scheiden Sie längere Zeit in Paris?“

Barrouche: „Acht Tage voraussichtlich.“

Madame Bertines: „Wohl in geschäftlichen Angelegenheiten?“

Barrouche: „Keineswegs! . . . Ich bin lediglich gekommen, Sie zu sehen!“

Madame Bertines: „Oh! zu liebenswürdig!“

Barrouche: „Ja, ja, eine Einladung vergesse ich niemals! . . . Als wir uns vor fünf Jahren trennten, sagte Herr Bertines: „Hier ist meine Karte! Wenn Sie einmal Gelegenheit haben, nach Paris zu kommen, veräumen Sie nicht, uns zu besuchen!“

Madame Bertines (unruhig): „Oh!“

Barrouche: „Aber diese Gelegenheit wollte und wollte sich nicht bieten. Da las ich zufällig vorige Woche in der Zeitung, die Südbahngesellschaft lasse einen Extrazug nach Paris ab. Sofort kam mir die Idee: wie wäre's, wenn ich die Bertines besuchen möchte?“

Madame Bertines (ohne sonderliche Begeisterung): „Eine recht glückliche Idee!“

Barrouche: „Warten Sie! Ich komme nicht allein . . .“

Madame Bertines: „Wie?“

Barrouche: „Morgen treffen meine Frau und meine beiden Jungen ein.“

Madame Bertines: „Ah!“

Barrouche: „Ich weiß, was ich schickt! Ich konnte doch nicht gut mit meiner ganzen Familie Ihnen ins Haus plagen, ohne Sie zu benachrichtigen!“

Madame Bertines: „In der Tat!“

Barrouche: „Ja, ja, ich weiß, was ich schickt! . . . Sicherlich hätte Ihnen das Angelegenheiten bereitet! Sicherlich hätten Sie im Augenblick nicht gewußt, wie eine Einquartierung von vier Mann anständig unterzubringen!“

Madame Bertines (beiseite): „Nanu? Was soll das heißen? (Laut): Ich bin entzückt . . . ich bin wirklich entzückt, Sie zu sehen, aber ich bin untröstlich, einfach untröstlich, daß Sie uns Ihre Ankunft nicht früher mitgeteilt haben!“

Barrouche: „Warum denn?“

Madame Bertines: „Weil . . . weil wir gerade heute Abend Verwandte erwarten!“

Barrouche: „Oh!“

Madame Bertines: „Einen Onkel meines Mannes mit seiner Frau.“

Barrouche: „Oh!“

Madame Bertines: „Ich bin wirklich untröstlich! . . . Ja, aber warum haben Sie nicht auch ein paar Zeilen geschrieben? Das wäre doch so einfach gewesen!“

Barrouche: „Ich wollte Ihnen ja eine angenehme Überraschung bereiten!“

Madame Bertines: „Wir hätten Ihnen dann zurückgeschrieben: „Lieber Herr Barrouche, verschreiben Sie Ihre Reise! Kommen Sie in einem Monat!“

Barrouche: „Das nennt man Reue!“

Madame Bertines: „Wahrhaftig!“

Barrouche: „Galt! Ich habe eine Idee!“

Madame Bertines (unruhig): „Sagen Sie ja!“

Barrouche: „Die Sache ließe sich vielleicht doch noch arrangieren?“

Madame Bertines (sehr unruhig): „Und zwar?“

Barrouche: „Scheiden Sie Ihre Verwandten ins Hotel!“

Madame Bertines: „Wie?“

Barrouche: „Mit Verwandten braucht man doch keine Umstände zu machen! . . . Scheiden Sie sie für ein paar Tage ins Hotel!“

Madame Bertines: „Aber . . .“

Barrouche: „Wir kürzen dann unseren Aufenthalt

hier ab: statt einer Woche bleiben wir nur vier Tage.

Sie sehen, an uns liegt's nicht . . .

Madame Bertines: „Ihre Idee ist genial . . .“

Barrouche: „Nicht wahr?“

Madame Bertines: „Aber sie kann uns unter den obwaltenden Umständen nichts nützen.“

Barrouche: „Warum nicht?“

Madame Bertines: „Der Onkel und die Tante meines Mannes sind von einer Empfindlichkeit! . . . Sie können sich gar nicht denken, wie . . .! Wenn wir sie Ihnen zu Gefallen verlegen würden, könnte das die ernstesten Folgen für uns haben!“

Barrouche: „Nanu?“

Madame Bertines (vertraulich): „Sie sind reich und haben keine Kinder.“

Barrouche: „Aha! Ich verstehe!“ (Er frägt sich ratlos den Kopf. — Pause.)

Madame Bertines: „Ich glaube, da ist schon mein Mann!“

Barrouche: „Ich wette, er wird mich erkennen!“

Herr Bertines tritt in den Salon.

Barrouche: „Guten Tag, mein lieber Herr Bertines!“

Bertines: „Guten Tag, mein lieber . . . (suchend) mein lieber . . . Merkwürdig! Ihr Name liegt mir auf der Zunge . . .“

Barrouche: „Sie erkennen mich also wieder?“

Bertines: „Aber natürlich!“

Barrouche (triumphierend zu Madame Bertines): „Gatte ich es Ihnen nicht gesagt?“

Bertines: „Aber merkwürdig! Ihr Name ist mir total entfallen!“

Barrouche: „Hidor Barrouche.“

Bertines: „Ah! Ja! Richtig! Hidor Barrouche!“

Na, wie ist es Ihnen in diesen sechs Monaten gegangen?“

Barrouche: „Sechs Monate? . . . Fünf Jahre wollen Sie sagen!“

Bertines: „Ach! Ich verwechselte das . . .“

Barrouche (vorturnd): „Sie auch? . . . (erklärend) Barrouche! Hidor Barrouche! St. Just en Camargue!“

Bertines: „Der Mann mit der Feuerspritze!“

Barrouche (befriedigt): „Richtig!“

Bertines: „Wie geht's Ihnen? Sind Sie für längere Zeit in Paris?“

schmerzhaft. Die Stube mit der weißen Decke über dem Tisch, auf dem ein Blumenstrauß steht, und die helle ihren Sonntag feiernde Familie bildet eine Ausnahme. Freude und Lärm sind Tausenden noch vermaubte Begriffe. Und Tausende ziehen hinaus, die ihren Sonntag feiern, nicht in gemütlicher Freude, sondern im rauschenden Vergnügen, das dem schlechten Wein gleicht, dem körperliche und geistige Verstimmung folgt. Leider ist auch das wahr, daß sehr viele nicht nur ihren Sonntag verderben, sondern anspruchsvoll auch den Sonntag der anderen. Der Sonntag hat noch seine Pflichten; in die Dase brechen noch Wilde ein, die die Natur schänden und sich selbst entwürdigen.

Kulturfreunde! Ihr braucht nicht auszuziehen in ferne Länder, es gibt noch alle Hände voll zu tun in eurem Vaterland!

Paulinenschloßchen.

Im Anschluß an unsere Mitteilung wegen der aufgehobenen öffentlichen Ausbietung von Gelände beim Paulinenschloßchen an der vorderen Sonnenbergerstraße (Kurhaus-Proprietät) zu Bauzwecken und Zuhilfenahme der bereits angeordnet gewesenen Straßenbauarbeiten darf ich Ihnen heute mitteilen, daß die Erhaltung dieses herrlichen Parkes in seiner bisherigen Gestalt, die so vielen Seiten als dringend erwünscht gilt, noch nicht hoffnungslos ist. Wie wir nämlich von gut unterrichteter Seite hören, ist der Magistrat dem Projekt der Erschließung des nordöstlichen Stadtteils, beim Adolfsberg, neben dem „Berliner Hof“, Durchschneidung des flachen Grundstücks an der Weißbergstraße und Einmündung in die Kapellen- und Dambachstraße, wieder näher getreten. Interessenten haben der Stadt die Summe von 30 000 M. als Fonds perdu zur Verfügung gestellt, wenn dieses seit langen Jahren bestehende Projekt zur Verwirklichung kommt, und sich auf längere Zeit an dieses ihr Angebot gebunden erklärt. Man glaubt, auf solche Weise die Ausschachtung und Zerstörung des idyllischen Paulinenschloßparkes vermeiden und doch den damit beabsichtigten Zweck erreichen zu können, das Gelände an der schönen Aussicht für Wohnungszwecke bequemer als jeher zugänglich zu machen. Die Befestigung würde dann folgende sein: Von der Taunusstraße über die neue Straße beim Adolfsberg, über die Weißbergstraße hinweg in die Dambachstraße und durch die Neubauerstraße wieder nach der Weißbergstraße und fernerhin nach der Jägerstraße einerseits, beim dem Distrikt „Königsstuhl“ und der „Schönen Aussicht“ andererseits. Mag auch diese Befestigung etwas unheimlich und zerräubernd sein als diejenige von der Sonnenbergerstraße aus, namentlich soweit die „Schöne Aussicht“ in Betracht kommt, so ist dieselbe doch aus dem schon angegebenen Grunde der Erhaltung eines der reichsten Friedhöfe der Stadt unserer Stadt, sicherlich vorzuziehen. Es kann dieser veränderten Sachlage wohl um so freudiger zugestimmt werden, als ja, auch wenn die projektierte Straße durch das Paulinenschloßterrain nicht ausgeführt wird, zur „Schönen Aussicht“ immer noch Zugänge genug auch von der Sonnenbergerstraße aus vorhanden sind. Wir hegen die feste Überzeugung, daß alle maßgebenden Faktoren ebenso wie die breite Masse der Einwohnerschaft dem Einhalt in der Veräußerung und Umgestaltung des mehrwähnten, mit bedeutenden Mitteln erst vor kurzem wieder hergestellten und umgearbeiteten Parkes aus vollem Herzen beistimmen und sich freuen werden, wenn das andere Vorhaben, die bessere Verbindung der Innenstadt mit dem höher gelegenen Nordostteil, durch die Erschließung des Adolfsberges recht bald greifbare Gestalt

annehmen sollte. Es wäre tatsächlich Vandalismus, um schänden Mammons willen — in Betracht kommt doch nur eine verhältnismäßig geringe Summe — eine so kostbare, waldartige Anlage zu zerstören, die durch ihre unmittelbare Nähe bei der Stadt zu einer wirklichen Erholungsstätte für Kranke und Gesunde wie geschaffen ist und die in gleicher Schönheit und Anmut nie wieder wird abgebaut werden können.

Die hohen Fleischpreise. Gegen die hohen Fleischpreise vertritt das Amtsblatt des Rates der Stadt Dresden einen energischen Artikel, worin es u. a. heißt: „Es muß in der Einwohnerschaft Erbitterung hervorrufen, wenn auf der einen Seite festgestellt wird, daß die Preise für Schlachtvieh seit einiger Zeit erheblich gefallen sind, auf der anderen Seite aber immer noch ungegründet hohe Fleischpreise gefordert werden. Der Einwand der Fleischhändler, die Geschmacksrichtung des Publikums, das nur noch ausgelesene Fleischstücke verlange, und dadurch den Fleischhändler nötige, die weniger begehrten Stücke zu niedrigerem Preise abzugeben, trage die Schuld daran, daß die Fleischpreise nicht herabgesetzt werden könnten, muß als nicht stichhaltig bezeichnet werden. Innerhalb der in Frage kommenden Zeit hat sich die Geschmacksrichtung des Publikums nicht so erheblich verändert, und vor allem nicht in der Zeit der Fleischverwertung, wo jedermann schon froh war, wenn er überhaupt ein Stück Fleisch in die Küche brachte. Auch der Einwand, daß die Viehpreise erheblich gestiegen seien, insbesondere dadurch, daß das Publikum verlange, das Fleisch ins Haus geliefert zu erhalten, kann die allgemeine Hochhaltung der Preise nicht begründen.“ Weiter stellt der Artikel fest, daß in einem Monat in Dresden mehr als 5 Millionen Mark für Fleisch und Fleischwaren ausgegeben werden, und sagt zum Schluß: „Die Forderung des Publikums nach einer weiteren Herabsetzung der Fleischpreise wird noch verständlicher, wenn man überlegt, daß die Fleischhändler für ihren Bedarf an Schweinen in einer Woche etwa 150 000 M. weniger ausgegeben haben als zur Zeit der Viehterung, beim Verkauf des Fleisches aber nur einen Nachschuß von 70 000 Mark gewähren.“ — Wie gesagt, so spricht sich der Rat der Stadt Dresden gegenüber den hohen Fleischpreisen aus.

Wettbewerb wegen Vereinsausbaues der „Turn-Gesellschaft“. Die 44 Entwürfe werden vom 2. bis 11. Juli cr., vormittags von 10 bis 1 Uhr, und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Gewerbeschule, Wellstr. 34, öffentlich ausgestellt.

Insulm. Herr Wilhelm Klein, Notarmeister am Königl. Landgericht, feiert am Montag, den 1. Juli, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Umgerannt von einem Radfahrer wurde gestern mutig kurz nach 1 Uhr in der Grabenstraße ein städtischer Kanalarbeiter. Der Radler, der den Arbeiter anscheinend nicht bemerkt hatte, ließ von hinten gegen ihn, so daß der Mann mit dem Kopfe auf den Boden schlug und sich erheblich verletzte. Der Radfahrer nahm sich des Unfalls an, wusch ihm die Wunde aus und verband sie ihm auch.

Ein Diebendrama. Zu dem Diebendrama, das sich in einem Hotel am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. abspielte, wird noch mitgeteilt, daß sich das Paar, der Schuttmann Philipp und das Dienstmädchen Käthe Schmitt als Ehepaar aus Flörsheim ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Es ist wahrscheinlich, daß die Schmitt mit ihrem Einverständnis geübt worden ist. Der junge Schuttmann hatte dieser Tage einen Urlaub angetreten, weil er sich mit einem Mädchen, das schon längere Zeit mit ihm verkehrte, verheiraten wollte. Nebenbei unterhielt sich das Verhältnis mit der

Schmitt. Als die rechtmäßige Braut, die bereits alles für die Hochzeit vorbereitet hatte, davon hörte, machte sie ihre Rechte geltend, und ließ das Paar, das nach Amerika flüchten wollte, in Hamburg anhalten. Die beiden kehrten dann nach Frankfurt zurück, wo sie von der Braut erwartet wurden. Zwischen dem Brautpaar kam es zu Auseinandersetzungen, die wohl den Anlaß zu dem Drama boten. Das Drama aus Flörsheim a. M.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von L. E. B. 20 M., von L. M. 5 M. — Für den jahrelang gelähmten Sohn einer armen Witwe auf dem Westerwald: von L. M. 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kurhaus. Die Kurverwaltung läßt es auch in der kommenden Woche an besonderen Veranstaltungen, meist im Abonnement, aber auch mit Eintrittsvergünstigungen für Abonnenten, nicht fehlen. Am Mittwoch findet, unbekannt mit dem Abonnement, ein Konzert im Kurgarten, ein Musikfischer Abend im kleinen Konzertsaal statt, dem die Königl. Opernsängerin Frau Dr. Schröder-Kaminsky, Herr Kapellmeister Zimmer und Herr Welter Fischer ihre Mitwirkung leisten werden und wozu die Kurhaus-Abonnenten, d. h. die Inhaber von Saisonkarten, Jahreskarten und Einwohnervorträge, soweit der Raum reicht, freien Eintritt haben; am Donnerstag, dem Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung von Nordamerika, findet zu Ehren der hier weilenden Amerikaner ein Amerikanisches Nationalkonzert, ausgeführt von zwei Kapellen, mit bengalischer Beleuchtung u. m., ebenfalls im Abonnement, statt; am Freitag, ebenfalls im Abonnement, ein Deutscher Opernabend der Kurkapelle und am Samstag eine Veranstaltung, auf die man hier schon lange im höchsten Maße gespannt ist, ein Konzert-Konzert von 10 zusammen spielenden Militärkapellen und den Trommler- und Pfeiferkorps von zwei Regimentern, das in jedem Falle, also bei ungünstiger Witterung auch im Saale, abgehalten wird. Zum Schluß des Saisonschlachtens, wenn im Garten, dann mit Brillantfeuerwerk. Zu dieser Veranstaltung erhalten die Abonnenten Vortragskarten; schließlich veranstaltet die Kurverwaltung am Sonntag, den 7. Juli, wieder zwei Doppelkonzerte mit abendlicher bengalischer Beleuchtung.

Benefiz-Kosen. Aus Anlaß der 25. Aufführung „Der lustigen Witwe“ hat Herr Direktor Robert unterem beliebigen Operntenor Herrn Eduard Kosen einen Ehrenabend bewilligt. Der Benefizabend für Herrn Kosen ist am Mittwoch, den 3. Juli, und wünschenswert, wenn ihm ein solches und liebenswürdiges Publikum, der uns in seinem Danilo eine wohl schwer zu überbietende Leistung bietet, außer dem künstlerischen auch einen perfekten Erfolg, in diesem Falle also ein außerordentliches Haus.

Neues Musik-Konjunktatorium. Der durch seine Tätigkeit am hiesigen Platz in seinen Kreisen bekannte Konjunkturmaler Albert Otto hat daher Poststraße 88 ein Konjunktatorium der Musik eröffnet, welches am Montag, den 1. Juli, neue Kurse beginnt. Mit dem Konjunktatorium ist eine Opern- und Schauspielerschule verbunden. Denjenigen Schülern, welche sich zu Berufsmusikern ausbilden und später nach dem Auslande gehen wollen, ist gleichzeitig Gelegenheit zur Erlernung der modernen Sprachen geboten. Preisgeld und im Bureau des Konjunktatoriums erhältlich.

Vereins-Nachrichten.

Seit Jahren erfreut sich der Klub der Koch, einer großen Beliebtheit mit seiner Monatsfeier, welche das Nacht- und Morgen bis Vingen und zurück der Salondampfer geht. Das Schiff ist innen festlich geschmückt. In der ersten Kabine 2 Kapellen, wobei Tanz und sonstige Spiele gehalten werden. Weiter wird in Vingen, Viehtrich, Hühner und Vingen Feuerwerk abgebrannt, auch der Schwimmring der alten Mühle in Vingen hilft zur Verschönerung der Fahrt, abseits er im ersten Moment manche in Schrecken versetzt. In diesem Jahr ist diese Fahrt Dienstag, den 2. auf Mittwoch, den 3. Juli.

Die Rheinfahrt des Männergesangsvereins „Concordia“ mit Extradampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft findet Sonntag, den 21. Juli cr., statt. Die Fahrt ist auf 1½ Uhr nachmittags ab Viedrich (Ziel Badarach) festgesetzt und es darf deshalb wohl auf eine recht rege Beteiligung gerechnet werden. Nach Anfuhr in Badarach erfolgt unter Vorantritt der Musik der Marsch durch das historische Biedrich nach dem 15. Minuten von Badarach entfeint gelegenen Steeg. Einfuhr Weinreifezeitung, Weinwässer, dessen Garten und Saal mindestens 400 Personen fassend, und wo den Teilnehmern ein vorzüglicher Tropfen Steeger ver-

Madame Vertines (zu ihrem Gatten, sehr schnell): „Denk dir bloß, Herr Barrouche hat die glückliche Idee gehabt, uns für eine Woche zu besuchen... Herr Barrouche hat die Einladung nicht vergessen, wahr?“

Barrouche: „Nein, wirklich nicht!“

Madame Vertines: „Du hast ihn eingeladen — er kommt! Mein er kommt unangemeldet. Und das ist ein und unser Bed! Wir empfangen heute ja (ihrem Gatten verstoßen einen Wink gebend) deinen Onkel Dupont!“

Vertines: „Ach richtig!... Das ist aber wirklich Bed!... (schmerzhaft bewegt): Warum haben Sie uns nicht benachrichtigt?“

Barrouche: „Ja, ich bedauere es unendlich!“

Vertines (freundschaftlich-vormurksvoll): „Ich bin Ihnen recht böse, mein Vöher! Wir wären so glücklich gewesen, meine Frau und ich!“

Madame Vertines: „Um so glücklicher, als Madame Barrouche mit den Herren Söhnen morgen gleichfalls nach Paris kommt!“

Vertines: „Oh!... Oh!... Und ich kann mich nicht einmal dadurch schadlos halten, daß ich Sie bisweilen bei mir zu Tisch sehe... Mein Onkel und meine Tante Dupont sind nämlich komische Leute. Wenn sie bei uns sind, verlangen sie, daß wir niemand sonst empfangen.“

Barrouche (entsetzt): „Oh!“

Vertines: „Ja, ja, die kinderlosen Leute!... Es sind Egoisten, Sonderlinge... Und dennoch müssen wir auf ihre Launen Rücksicht nehmen!“

Barrouche: „Wegen der Erbschaft?“

Vertines: „Ganz recht, wegen der Erbschaft... Da ich Sie zu meinem unendlichen Bedauern nicht zum Diner hierbehalten kann, müssen Sie wenigstens jetzt eine kleine Erbschaft nehmen... Doch! Doch! Ich besterhe darauf!... Ein Glas Bier vielleicht?“

Barrouche: „Von Herzen gerne!“

Madame Vertines (füßt die Gläser).

Barrouche: „Wissen Sie noch... Ihr Antiker...?“

Vertines: „Wein Antiker?“

Barrouche: „Der sich damals in St. Justen Camargue betrunken hatte...“

Vertines: „Ach ja, richtig!“

Barrouche: „Den habe ich einsperren lassen.“

Vertines: „Bravo!“

Madame Vertines: „Auf Ihr Wohl! Auf das Wohl Ihrer Familie!“

Barrouche: „Auf Ihr Wohl!“

Vertines: „Sie können sich gar nicht vorstellen, mein Vöher, wie leid mir das tut! Wirklich, ich bin Ihnen recht böse!“

Barrouche: „Na, beruhigen Sie sich!... Dem Übel ist abzuhelfen. Ich habe eine Idee!“

Vertines: „Und zwar?“

Barrouche: „Ich besterhe nicht darauf, bei Ihnen zu wohnen, wenn es nun einmal doch unmöglich ist!“

Vertines: „Leider!“

Barrouche: „Ich begreife das ganz gut... Und ich bin nicht zudringlich!“

Vertines: „Wir wissen es!“

Barrouche: „Über alles läßt sich arrangieren... Sie werden uns ein kleines, billiges Hotel bezeichnen.“

Vertines: „Sofort! Mit dem größten Vergnügen!“

Barrouche: „Wir werden dort eine Woche bleiben!“

Vertines: „Ausgezeichnet!“

Barrouche: „Und ich schide Ihnen dann die Rechnung!“

Vertines: „Aus diesem Grunde habe ich nach einem billigen Hotel gefragt... Sie sehen, ich bin nicht unbefehden!“

Die Franzosen als Gäste des Kaisers in Kiel.

Die „Kieler Woche“ wird von einem großen Teil der französischen Presse mit lebhaftem Interesse verfolgt, die sportlichen und die gesellschaftlichen Ereignisse werden mit großer Ausführlichkeit besprochen und die angesehensten Blätter haben Spezialberichterstatter nach Kiel delegiert, die in langen Berichten das festliche Treiben schildern. Insbesondere ist es die Person des Kaisers, die unsere Nachbarn interessiert; alle Aufzügen des Herrschers werden aufgegriffen und insbesondere wird die ritterliche Lebensmüdigkeit, mit der der Kaiser die zahlreich erschienenen französischen Gäste auszeichnet, gerühmt. Im Sigaro schilbert M. Berger seinen Besuch auf der „Hohenzollern“; er war vom Kaiser geladen. „Man süßte uns“, so schreibt der französische Gast, „auf die obere Brücke, wo bereits einige Offiziere und Gäste versammelt sind. Hier sieht man den Fürsten von Monaco, dort den „Stahlbügel“ Car-

negie, dort den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten... Aber nun kommt ein Offizier, mich dem Kaiser vorzustellen, der auf der Brücke promeniert, zwanglos von einer Gruppe zur anderen wandelnd. Er trägt Seemanns-Kleidung und darüber einen großen Mantel, der durch die Polarfalte gerechtfertigt wird, die hier herrscht. Für jeden von uns hat der Kaiser ein freundliches Wort, sein Wesen ist charmant, sein Blick voll Freimuth und Ehrlichkeit; er richtet sich fest auf das Auge des Angehenden; der allgemeine Eindruck, den wir alle haben, ist der eines unwiderstehlichen Charmeurs. Der Kaiser spricht ein völlig reines Französisch und mit einer außerordentlichen Leichtigkeit. Er entlockt dazu in seiner Begrüßung eine lebenswürdige Einfachheit, über die man sich wundert und die selbst kontrastiert zu der absichtlichen Formlichkeit der Politiker; nein, dies hier ist ein Chef d'Etat, ein Mann, der ohne Festigkeit zu bescheiden weiß; das muß man auf den ersten Blick sagen... Ein Hofmeister nähert sich. Es ist serviert. Der Kaiser wendet sich und sucht mit den Blicken den Fürsten von Monaco, der an seiner Seite sitzen soll. Wir begeben uns in den Speisesaal... Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, die Gesellschaft sehr fröhlich; das ist die Note, die der Kaiser dem Diner gibt, während er mit seinen Tischgenossen, dem Fürsten von Monaco und dem amerikanischen Vorkämpfer, plaudert... Ich höre die Stimme des Fürsten Bülow und bemerke die Lebhaftigkeit, mit der er sich mit seinem Nachbar, dem Herzog de Hohenzollern, unterhält; der Kanzler sieht jünger und frischer aus denn je... Das Diner ist zu Ende. Der Kaiser ist aufgestanden und man begibt sich auf die Brücke, wo das Rauchen beginnt. Aber vor dem geschloß noch eine feierliche Zeremonie: die Einholung der Flagge für die Nacht. Das Orchester spielt die deutsche Hymne. Alle entblößen während des Sanges das Haupt. Der Kaiser grüßt militärisch und verharret die ganze Zeit über in der Unbeweglichkeit einer Bildsäule. Dann kommt er zurück zu der Gruppe und unterhält sich mit einem jeden von uns.

Dieser Herrscher ist von einem verblüffenden Wissen; es läßt sich nicht ausdrücken, mit welcher Leichtigkeit er alle Gegenstände freist, und die Sicherheit seiner Anschauung ist erstaunlich. Sein Französisch ist das eines Franzosen. Lebhaft interessiert er sich für alles, was bei uns die literarische und künstlerische Entwicklung anbelangt; vor allem verfolgt er unsere musikalische Be-

abreicht wird. Da die Veranlagungskommission bereits ihre Vorkehrungen getroffen hat, dürfte sich auch die Ausfahrt zu einer recht fröhlichen und alle Teilnehmer befriedigenden gestalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Wandzeichnung der Redarfulmer Fabrikate.** Auf der internationalen Automobil- und Sportausstellung in St. Petersburg sind die Redarfulmer Fahrradwerke, Aktiengesellschaft, Königl. Hoflieferanten, Redarfulmer, mit ihren Fabrikaten: Fahrräder, Motorräder, Fahrrad mit Motor, mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille, prämiert worden.

Russische Nachrichten.

Zum Jubiläum der Firma Burgeff u. Co.

— Hochheim a. M., 29. Juni.

Die weltbekannte Champagnerfabrik Burgeff u. Co., Aktien-Gesellschaft, hat zu ihrem unter Weraus zahlreicher Beteiligung heute stattfindenden Jubiläum eine sehr geschmackvoll ausgestattete Festschrift herausgegeben, die jeder der Festteilnehmer, jeder Geschäftsfreund der Firma zur Erinnerung an dieses Jubiläum erhält und die wohl von jedem gern angenommen und dauernd aufbewahrt wird. Das Schriftchen enthält nicht nur die Geschichte einer deutschen Schaumweinfabrik, aber es ist trotzdem oder vielleicht gerade deshalb von außerordentlichem Interesse. Kein Geringerer als Joseph Pauff hat ihm ein poetisches Geleitwort mit auf den Weg gegeben.

Der „technische Begründer“ der Firma Burgeff war Ignaz Schweidardt; er hat die gesamte Champagnerfabrikation bei Veuve Cliquot praktisch erlernt, als er durch die politischen Vorgänge von 1830 aus Frankreich vertrieben, plötzlich nach Hochheim kam und dort eine kleine Sektellerei einrichtete. Aus diesen bescheidenen Anfängen heraus ist das Welthaus Burgeff erwachsen. Schweidardt war in Hochheim gebürtig. Er produzierte zunächst nur soviel Sekt, als in der bescheidenen Wirtschaft seiner Eltern konsumiert wurde. Der Amtmann Burgeff, ein Herr mit feiner Zunge und wohl auch mit kaufmännischem Geist, fand solche Freude an dem Schaumwein Schweidardts, daß er ihm seinen eigenen Bruder, den Kaufmann Karl Burgeff aus Geisenheim, zuführte. So entstand 1837 unter der Firma „Burgeff und Schweidardt, Hochheim a. M.“, die älteste rheinische Schaumweinfabrik. Mit 40 000 fl. Einlage verdienten Burgeff-Schweidardt im ersten Jahre 1800 fl. Nach zehn Jahren hatte Schweidardt, dessen anfängliche Einlage nur 2500 fl. betrug, ein Guthaben von 16 635 fl. Im Jahre 1841 wurde die 1895 abgebrannte, jetzt wieder hergestellte Villa Burgeff, 1855 die Küsterhölle, 1856 die Badhalle und 1857/58 die Degorgierhalle erbaut. Der Umsatz belief sich im Jahre 1855 auf 230 000 und im Jahre 1856 auf 300 000 Flaschen Schaumwein. Im Jahre 1858 wurde das Geschäft in ein Aktienunternehmen mit einem Kapital von 1 Million Gulden umgewandelt. Schweidardt starb 1858, Karl Burgeff 1871.

Mit dem fleißigjährigen Jubiläum der Firma Burgeff ist das fünfzigjährige Jubiläum des Direktors derselben, Herrn Kommerzienrat Hermann Joseph Hummel, verbunden. Herr Kommerzienrat Hummel trat am 1. März 1857 in die neue Aktiengesellschaft ein. Im Jahre 1859 wurde er zum Prokurist ernannt und stieg im Jahre 1871 zum Direktor auf. Man darf von ihm mit Recht sagen, daß er in seiner Tätigkeit als technischer Leiter den Grundstein für die späteren Erfolge der Firma Burgeff gelegt habe. Durch fleißiges Probieren und Kombinieren gelang es ihm, ein Produkt zu zeitigen, das den ersten Marken erster französischer Häuser gleichwertig und ebenbürtig ist. Die Marken „Burgeff Grün“, „Burgeff Extra Cuvée“ und „Burgeff Jubiläum-Cuvée“ traten ihren Siegeszug über die ganze Welt an. Herr Kommerzienrat Hermann J. Hummel gehört zu jenem alten, soliden, leider im Aussterben begriffenen Typus großer Kaufleute, die Gediegenheit mit feiner Unternehmungslust, patriarchalische Gesinnung mit Weiblichkeit verbinden. Er nähert sich den 80er Jahren, aber noch hält er die Fäden des Geschäfts in fester Hand. Daß er nebenbei noch Zeit

und Arbeitslust genug hat zur Verrichtung einer ganzen Anzahl Ehrenstellungen — er ist z. B. Stadtverordneter, Vorsteher, Mitglied des Kreisausschusses, Provinzial-Landtagsabgeordneter, Mitglied der Handelskammer, Vorsitzender des Verbandes deutscher Schaumweinfabrikanten, Mitglied des Provinzialausschusses — ist er häufig. Seine vier Söhne Hermann, Albrecht, Wendlin und Georg Hummel sind zum Teil in der kaufmännischen, zum Teil in der technischen Abteilung der ausgedehnten Fabrik tätig und zwar mit Erfolg.

Die Kellereien der Firma Burgeff nehmen einen Raum von 20 000 Quadratmeter ein; durch zahlreiche Treppen führt man in langer Wanderung treppauf und treppab steilen, wer die hochinteressanten Anlagen besichtigen will. Jeder Keller hat seinen besonderen Namen; da begegnen uns Gewölben aus der heiligen Schrift, aus der germanischen Sage, aus Deutschlands historischer Zeit; auch Künstler und Staatsmänner haben bei der Tausch der Keller Paten gestanden. Die Größe der Lagerräume wird vielleicht am besten durch eine Zahl veranschaulicht: in der letzten Bilanz steht bei Burgeff ein Weinverrat von nahezu 5 Millionen Mark zu Buch! Die Solidität der Firma Burgeff kommt am besten im Kurs der Aktien zum Ausdruck, derselbe ist gegenwärtig 490 Prozent!

Der Festschrift sind beigegeben: eine Ansicht der Fabrik und der dazu gehörigen Gebäude, sowie eine große Anzahl Brustbilder und Gruppenbilder der Beamten und Arbeiter. Unter den ersteren befinden sich die Portraits von Frau Schulze v. Drabig, geb. Burgeff, Karl Burgeff, Ignaz Schweidardt, Adolf Hecht, der Vorgänger Direktor Hummels, Kommerzienrat Herrn. Hummel und seinen vier Söhnen und die der zahlreichen Vertreter der Firma. Ganz Hochheim nimmt an dem Fest der Firma Burgeff lebhaften Anteil.

— **Dobheim, 29. Juni.** Dem hierher veretzten Lehrer Petrus aus Walsbach widmet man von dort aus einen warmen Nachruf. Es heißt darin: „Herr Lehrer Petrus hat sich eine große Zahl Verehrter und Freunde erworben. Seine umfassenden Kenntnisse auf dem weitverzweigten Gebiete der Naturwissenschaften brachten ihn in Verbindung mit bedeutenden Fachgelehrten; sein reger Sammeleifer hat die Gegend erst richtig erschlossen, wovon seine Herbarien, seine Konchylien- und Kästernsammlungen Zeugnis ablegen. Weiter fanden sich bei ihm vorzüglich präparierte Säugetiere und Vögel.“ Herr Petrus war 15 Jahre lang in Walsbach.

— **Langenschwalbach, 28. Juni.** Gestern Abend hatten wir in unserem Kurssaal „Beethoven-Abend“. Das Programm verzeichnete folgende drei Nummern: Sinfonie Nr. 1 in C-dur, Klavierkonzert Nr. 4 in C-dur und die große Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. Während wir in der 1. Sinfonie, die im handlichen Stil komponiert und mit Mozartschem Geist erfüllt, noch eine Jugendkomposition des Meisters zu erblicken haben, tritt uns in den beiden anderen Nummern der ureigenste Beethoven in seinem pathetischen, erhabenen Stil, der gereifte, selbständige Mann und Künstler entgegen. Das Kursochse zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe voll und ganz gewachsen, was um so mehr lobend hervorgehoben werden muß, als es nur über beschränkte Mittel verfügt. Aber wir besitzen auch in unserem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Moshammer, einen talent- und temperamentsvollen Musiker, zu dem wir uns gratulieren dürfen. Er hat es in kürzester Zeit verstanden, sein Instrument, das Orchester, derartig zu spielen und zu beherrschen, daß es ihm auf den feinsten Wink folgen muß. — Am Flügel saßen wir Herrn Weisbach, der von der Kurverwaltung gewonnen war, und der uns schon längst als vorzüglicher Klavierspieler, Beethoven-Kenner und Komponist bekannt ist. Wir bewunderten an seinem Spiel weniger die glanzvolle Virtuosität, Sicherheit und Gedächtniskraft, als vielmehr die Tiefe der Auffassung. Sein Andante con moto z. B. dürfte kaum an Ausdrucksfähigkeit zu überbieten sein. Der dichtbesetzte Saal — ein wohlthuendes Zeichen dafür, daß man für wirklich künstlerische Darbietungen noch viel Sinn und Verständnis hat — folgte gebannt und gespannt den Leistungen und ließ es an wohlverdientem, langanhaltendem Beifall nicht fehlen.

Aus Kunst und Leben.

h. **Frankfurter Schauspielhaus.** Man schreibt uns unterm 28. Juni: Frau Emilie Freund, die „bürgerliche Mutter“ unseres Ensembles, hat sich heute verabschiedet; nach 54jähriger Tätigkeit, darunter 29 Jahren in Frankfurt. Als „Oberförsterin“ in den „Jägern“ von J. J. Land zeigte Frau Freund noch einmal, was wir in ihr besessen haben und was wir jetzt verlieren. In der schlichten Natürlichkeit, der einfachen Treue und Lebenswahrheit, mit der Frau Freund alle ihre Bühnenschöpfungen gestaltete, bot die seltene Künstlerin Vollendetes. Wir haben darum auch, wenn wir am heutigen Abschiedsabend auf die Tätigkeit der Jubiläarin zurückblicken, nur der Gaben einer echten, tiefen Künstlernatur zu gedenken. Nur eine Stimme war in dieser Ansicht, und so überbot sich denn heute in dankbarer Liebe das hiesige Publikum in wahren Ovationen für die Scheidende. Der Abschiedsabend mußte Frau Freund in greifbarer Deutlichkeit vor Augen führen, daß sie nicht umsonst gewirkt hat und daß ihr ein liebevolles Gedenken des Publikums in den wohlverdienten Ruhestand folgt.

* **Das Paul Gerhardt-Denkmal,** das am Donnerstag mit einer großen Feier zu Lübben im Spreewalde enthüllt wurde, ist ein Werk des Berliner Bildhauers Friedrich Pfanuschmidt. Es erhebt sich vor der alten Kirche, an welcher Gerhardt in seinen letzten Lebensjahren als Archidiaconus gewirkt hat. Die 2,30 Meter hohe Bronzeplastik verleiht dem echten geistlichen Niederländer. Er ist in dem malerischen Zeitkostüm dargestellt: mit Pumphosen, Schnürweste und dem offenen Talar. Von dem Haupte, welches das Köpchen bedeckt, fließt das Haar lang auf die Schulter herab; das Antlitz belebt ein sinnender Ausdruck. Im Hintergrunde steht man ein Gesichtspaar, das wieder von Kornähren und Getreide überwachsen wird. Paul Gerhardt weist auf die vergangene Säkularzeit des dreißigjährigen Krieges hin und reicht in seiner Linken dem

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Betrügerischer Bankrott und Beihilfe.

Die gestern Abend um 7½ Uhr nach der Vernehmung von 15 Zeugen abgebrochene Verhandlung wurde heute vormittag um 9½ Uhr wieder aufgenommen. Die Beteiligung von Wägel anfangend, so besteht dieselbe in folgendem: Um die kritische Zeit wirkte er, der sonst vermögenslose Mann, einen Zahlbefehl wider Spitz über 6800 M. für angebliche Forderungen. Natürlich fiel das gleich auf, er wurde befragt, welche Bewandnis es mit der Forderung habe, und da erklärte er denn, in der Hauptsache den Betrag Spitz geliehen zu haben; gelegentlich eines Aufenthaltes in der Nauroder Lungenheilstätte habe er irgend ein Mädchen kennen gelernt, das ihm als Entgelt für gewisse Liebesdienste einmal 3000 M., ein zweites Mal 2000 M. gegeben habe. Bei der heutigen Beweisaufnahme drehte es sich besonders darum, daß unmittelbar nachdem Bunder (nicht zu verwechseln mit Herrn Zigarrenhändler Karl Bunder, Ede der Bahnhofstraße und des Schillerplatzes) das Geschäft bereits übernommen haben sollte, die Waren zu Schieberpreisen auf den Markt geworfen worden sein sollen, daß vorher angeblich Bestellungen gegeben wurden, die erheblich über den normalen Bedarf hinausgingen und daß zur Erzielung eines Zwangsvergleichs bezüglich des Standes des Geschäftes falsche Angaben gemacht wurden. Spitz ließ den Gläubigern damals 30 bis 40 Prozent bieten, die durch seinen Bruder garantiert werden sollten. Er rechnete bei 40 800 M. Passiven noch 36 000 M. Vermögen heraus. Seitdem berührte es gelegentlich der Verhandlung des heutigen Vormittags, daß Spitz, als der Vorsitzende versehentlich an seine Adresse den Vorwurf der Verschleuderung der Waren richtete, er anhaltend darauf reagierte und sich zur Führung des Gegenbeweises erbot. Er führte dadurch die Anklage, welche bekanntlich von dem Standpunkt ausgeht, daß die ganzen Transaktionen mit Bunder und Wägel nur zum Scheine vorgenommen worden seien, daß in der Tat Spitz der Eigentümer des Geschäftes verblieben und was aus dem Warenverkauf erlöst wurde, in seine Tasche geflossen ist. Spitz sucht übrigens den rapiden Rückgang seines Vermögens durch umfangreiche, von seinem Personal verübte Diebstähle zu erklären und es wird auch festgestellt, daß mehrfach Ladnerinnen von ihm deshalb bestraft oder entlassen worden sind.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Fabrikarbeiter Ludwig W. von hier soll Ende 1906 seine eigene Ehefrau an einen anderen verheiratet haben. Zurzeit verhaftet er eine zweijährige Zuchthausstrafe. Zufällig zu dieser Strafe erhält er heute 8 Monate Zuchthaus. — Als rückfällige Dieb hat die Dienstmagd W. aus Höchst dort gelegentlich eines Besuches jemand eine Taschenuhr entwendet. Strafe: 9 Monate Gefängnis. — Die Arbeiter Paul S. und Walter G. von Griesheim sind dort eines Tages durch eine Öffnung in der Umzäunung der Chemischen Fabrik „Elektron“ eingedrungen und haben ein größeres Quantum Blei gestohlen. Sie sind gehändigt und erhalten der eine 4, der andere 2 Monate Gefängnis mit Aufrechnung von 4 Wochen Vorhaft.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballklub „Phönix 1906“.** Heute wird die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Phönix 1906“ der 1. Mannschaft des Rainer Fußballklubs „Mannia 1906“ zum Retourmatchspiel auf dem hiesigen Exercisplatz antreten. Anst. 3 Uhr. Die 2. Mannschaft des „Phönix“ wird auch zum Retourmatchspiel gegen Mannia 2 spielen. Anst. 4½ Uhr. — Am vergangenen Sonntag spielte „Phönix“ 3 gegen Diebrücker Fußballklub 1 mit dem Resultat 1:2. Halbzeit 0:2.

Volke das aufgeschlagene Liederbuch dar. Das eigenartige Postament steht im Einklang mit der Architektur der Kirche und trägt eine mit Kreuz und Vorbeer geschmückte Fries. Am Sockel sind vier Strophen aus der bekanntesten Liedern Gerhards eingemeißelt: „Befiehl du deine Wege“, „Dein Zion freut dir Palmen“, „Mein Herz geht in Sprünge“ und auf der Rückseite die Strophe aus dem Jubelgesange zu Ende des dreißigjährigen Krieges: „Gottlob, nun ist erschollen Das edle Fried- und Freudenwort, Daß nunmehr ruhen sollen Die Sief- und Schmerter und ihr Mord. Wohltauf, und nimme nun wieder Dein Saitenspiel hervor, O Deutschland, und sing Lieder Im hohen vollen Chor.“

Personalnachrichten.

Generalmusikdirektor Mottl wurde vom Prinzregenten von Bayern zum Königl. Hofoperndirektor ernannt. Damit ist Mottl die gesamte Leitung der Münchener Hofoper in künstlerischer Beziehung überlassen.

Wissenschaft und Technik.

In Cadzow traf ein Händler von dem Stralschweinefluße ein, der Reinketten über die arktische Expedition Mikkelien brachte. Kapitän Mikkelien traf im April auf der Herschel-Insel ein und berichtete, daß das Schiff „Duchet of Bedford“ 150 Meilen nordwestlich dicht am Lande eingefroren sei. Er kehrte Ende April an das Schiff zurück, mit dem er weiter nach Norden vordringen will. Der Gesundheitszustand der Expeditionsteilnehmer soll ein guter sein.

Von den Hochschulen.

Der Mangel an Studierenden der protestantischen Theologie in Württemberg ist ein Zeichen der aufgeklärten Zeit, seit einigen Jahren sehr groß. Das protestantische Konfessionsministerium teilt in einem Erlaß mit, daß es ihm nicht mehr möglich sei, alle in Betracht kommenden Stellen mit Predigamtandidaten zu besetzen.

wegung und bringt z. B. unserem Meister Saint-Saëns oder Massenet lebhaft Bewunderung entgegen. Nichts von unserer musikalischen Kunst ist ihm fremd, selbst im leichtesten Genre nicht; als das Orchester einmal anfing, die „Continoise“ zu spielen, blüht er lächelnd auf uns. Wir schieden mit einer köstlichen Erinnerung an die Freundschaft des Herrschers, an die „aufrichtige“ Herzlichkeit seines Empfanges und an die Sympathie, die er für Frankreich und die Franzosen bezeugt. Und in ähnlichen Worten rühmt auch der Korrespondent des „Gaulois“ die Gastfreundschaft des Kaisers und die Herzlichkeit, mit denen er die französischen Gäste bevorzugt. Seit vier Tagen scheint Kiel ein Stück Frankreich zu sein — diese Äußerung eines deutschen Offiziers greift der Franzose auf mit der Freude des Sportsmannes, der seine Nationalfarben würdig zu vertreten weiß. „Wilhelm II. ist offenbar sehr erfreut, in Kiel so viel Franzosen zu sehen, unter denen er manche wiedertraf, die er bereits von früher her kannte. Fast alle Franzosen wohnten dem Ball bei, den Prinz Adalbert, der Sohn des Kaisers, gab und der zu einem glänzenden Fest ward. Dabei sah man ein nicht alltägliches Schauspiel: Wilhelm II. plaudernd und scherzend inmitten von jungen französischen Frauen, die er mit Komplimenten überhäufte, während der Kronprinz die Ehrenquadrille mit Mme. Hériot tanzte. Und sein Vis-à-vis war Prinz Adalbert mit Mme. de Bésabre... Heute Morgen begab sich Wilhelm II. zum zweitenmal an Bord der „Salsator“, der Yacht von Mme. Hériot. Durch unsere Gläser konnten wir ihn sehen, wie er mit Mme. Hériot auf der Brücke angeregt plauderte. Und alle unsere Landsleute sind einzig hinsichtlich der Liebenswürdigkeit, die der Kaiser ihnen entgegenbringt. Einer von ihnen sagte mir: „In allen Gesprächen verläßt er nie die Gelegenheit, uns verstehen zu lassen, daß er eine Annäherung an uns lebhaft begrüßt, und darin zeigt er so viel Aufrichtigkeit und so viel Wärme, daß man nicht glauben kann, daß diese nur eine einfache Taktik wäre.“

(Nachdruck verboten.)

Der Peters-Projekt.

(Vierter Verhandlungstag.)

H. F. München, 28. Juni.

Die Nachmittags-Sitzung

fand bei afrikanischer Hitze statt. Zu Beginn der Sitzung befragt Rechtsanwalt Dr. Rosenthal den Afrika-reisenden Eugen Wolff nochmals nach der Bedeutung seiner Worte über die Beziehungen zwischen Dr. Peters und Alfred Krupp. Eugen Wolff erklärt hierauf, daß er seine Bemerkung vom heutigen Vormittag nur so aufgefaßt wissen wolle, daß er es nicht für richtig halte, wenn Dr. Peters immer wieder die unglaublichsten Berichte in Bezug auf angebliche Verfehlungen des Leutnants Bronsart v. Schellendorff gegen § 175 des Strafgesetzbuches vorbringe, um ihn als Zeugen hier unmöglich zu machen. Ebenfalls könne Bronsart v. Schellendorff auf die Beziehungen des Dr. Peters zu Krupp hindeuten. Er, Eugen Wolff, denke aber nicht daran, Dr. Peters und Herrn Krupp in Bezug auf ihre Beziehungen irgendwelche sittlichen Verfehlungen vorzumerken. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm von der Witwe des Kolonialdirektors Dr. Kanjer ebenfalls ein Telegramm zugegangen sei des Inhalts: Infolge der gegen mich gerichteten unqualifizierten Angriffe im Prozeß des Dr. Peters gegen die „Münchener Post“ habe ich mich trotz meines leidenden Zustandes entschlossen, in München als Zeugin zu erscheinen und werde heute abreisen, falls das Gericht nicht anders bestimmt. Auf Antrag beider Verteidiger wird Frau Kolonialdirektor Dr. Kanjer auf Montag früh geladen.

Rechtsanwalt Dr. Bernheim bringt nunmehr auch ein Schreiben des Rechtsanwalts Heine aus Dessau zur Verlesung. In dem umfangreichen Briefe nimmt Heine den Baumann gegen die Angriffe von Seiten des Dr. Peters in Schutz. Baumann habe über bestimmte Äußerungen des Dr. Peters in Bezug auf Verhältnisse sich ausführlich geäußert. Dr. Peters habe sich aufgepießt als politischer Agitator und erklärt, wenn er mit seiner Mission als deutscher Reichskommissar in Afrika fertig sei, werde er nach Deutschland gehen, um dort verschiedene seiner Pläne zur Durchführung zu bringen. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Sozialdemokratie in Deutschland immer mehr answandern werde und daß es schließlich zu einem Bürgerkrieg kommen müsse. Dann sei seine Zeit gekommen. Entweder werde er sich dem Kaiser zur Verfügung stellen und das Deutsche Reich durch einen Hauptcoup retten und dann als Reichszentraler ausgerufen werden, oder er werde sich an die Spitze der Sozialdemokratie stellen, dann werde er sich mit ihrer Hilfe zum Kaiser machen (Stürmische Heiterkeit), in welche Dr. Peters ebenfalls einstimmt. Weiter habe ihm Baumann erzählt, die ganze schwarze Bevölkerung habe gewußt, daß bei den beiden Hinrichtungen geschlechtliche Motive vorgelegen hätten.

Schließlich wird noch ein Telegramm des früheren Reichstagsabgeordneten Schriftstellers Hans Peuß mitgeteilt, der vier neue Zeugen namhaft macht, darunter den Stadtdirektor Tramm-Hannover und den Bierbrauereibesitzer Becken-Hannover. Alle diese Zeugen sollen bekunden, daß Dr. Peters in Hannover und in Afrika mitleidige Szenen verübt haben soll.

Vorsitzender: Wohin würde denn das schließlich führen. Wir können doch nicht alle Zeugen auf so viele Befragungen hin laden. Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Sehr richtig, wenn Frau Kolonialdirektor Dr. Kanjer als Zeugin erscheint, so muß auch Abgeordneter Dr. Arendt am Montag wieder erscheinen. Ich bitte auch Dr. Mariens-Berlin zu laden, der beätigt wird, daß ihm Baumann die vorgebrachte Erzählung als Scherz hingestellt hat und daß Baumann das auch bei seiner Vernehmung im Protokoll getan haben soll.

Das Gericht beschließt sämtliche Zeugen mit Ausnahme der von Hans Peuß genannten zu laden. Es folgen dann

Die Gutachten der Sachverständigen.

Als erster Sachverständiger spricht der frühere Gouverneur von Ostafrika

Generalleutnant a. D. und Reichstagsabg. v. Liebert.

Er schildert zunächst die ethnographischen Verhältnisse am Kilimandscharo. Auf der Bananenlinie leben etwa 120.000 Neger, die nur auf diesem Erdviertel leben können. Kommt ein Fremder zu ihnen, so fühlen sie sich bedrückt. Sie sind dann alle solidarisch, weil sie fürchten, daß sie vertrieben und aus ihrem Lande gejagt werden. Kurz vor der Expedition des Dr. Peters war die Kilemschi-Expedition in einer schweren Katastrophe untergegangen, nur ein kleiner Rest konnte sich nach der Küste retten. Wir zitterten in Berlin, ob wir das Gebiet würden halten können. Die Niederlage erregte das größte Aufsehen unter den Negern, sie gingen wie ein Leuchtfeuer durch das ganze Land. Es ist mir unbegreiflich, wie die Berliner Richter sagen konnten, daß das Kilimandscharo-Gebiet damals ein ruhiges Gebiet gewesen sei. Wichmann hat dort jahrelang gekämpft. Am Kilimandscharo ist unser kriegerisches Gebiet. v. Bülow und Wollgang waren dort gefallen. Im Jahre 1900 drohte ein neuer Aufstand. Er wurde nur unterdrückt, weil Major Johannes an einem Tage 19 aufstässige Häuptlinge hängen ließ. 1891, als Dr. Peters hinfam, war das Gebiet in hellem Aufbruch. Dr. Peters mußte versuchen, diesen zu unterdrücken. Als kommissarischer Reichskommissar befand er sich in einer Zwischengasse, so daß er überall mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Mit seinen paar Soldaten war er geradezu hilflos und wehrlos. Die dortigen Neger sind Naturkinder. Sie teilen das Naturreich nur ein in das, was sie essen, und das, was sie nicht essen können. Das letztere ist aber für sie nicht da. Der dortige Neger ist träge und faul und dabei hat jeder höheren Eigenschaft. Er kennt keine Dankbarkeit, Milde und Treue. Jeder, der Milde gegen ihn walten läßt, erachtet ihn schlapp. Der Neger will Macht und Strenge

sehen und fühlen. Dazu kommt, daß Lüge und Diebstahl zu den Ureigentümlichkeiten des dortigen Negers gehören. Man mag ihn fragen, was man will, er wird immer lügen. Daher sind alle Aussagen von Negern absolut nicht ernst zu nehmen. Der hier vernommene Zeuge Sekretär Wilhelm fällt daher ganz fort, denn er hat von den angeblichen Quälereien nur von den Negern gehört. Er selbst weiß gar nichts. Ich erinnere nur an die Geschichte von den 40 in den Fluß geworfenen Kindern, von denen Bebel im Reichstag sprach, und die von der Sozialdemokratie bei den Wahlen weidlich ausgenützt worden sind. Hinterher stellte sich heraus, daß auch das leeres Gerücht war. Die Furcht des Regers vor dem Tode ist außerordentlich gering, weil er eben das ganze Leben gering schätzt. Ich kam einmal zu einem kranken Häuptling, dem der Zauberer gesagt hatte, er würde gesund werden, wenn sein 10-jähriger Sohn für ihn stirbt. 10 Minuten später war der Junge tot. (Große Bewegung.) Ist ein Junge krank, so wirft man ihn einfach in den Fluß zu den Hyänen. (Erneute Bewegung.) Jeder, der die Zustände dort kennt, wird einen anderen Eindruck bekommen, als das hier in Deutschland der Fall ist. Dort gilt ein Menschenleben nichts. Man ist dort vollständig abgestumpft. In Afrika sind eben andere Verhältnisse, als sie sich die Richter hier in Deutschland im Falle Peters zu denken erlaubt haben. Man kommt dort vom Leben zum Tode, ohne daß ein Hohn danach trägt. Ich bin persönlich aus ganz anderem Holze geschnitten wie Herr Dr. Peters. Ich habe, soweit irgend möglich, immer Nachsicht und Milde walten lassen. Ich bin als Regiments- und Divisionskommandeur stets mit den Mindeststrafen ausgekommen, wie mir ja auch im Jahre 1897 vom Abg. Bebel im Reichstag anerkannt worden ist, daß mein Frankfurter Regiment ohne die geringste Mißhandlung in den Ethen steht. Als ich als Gouverneur nach Ostafrika kam, wollte ich dieselben Prinzipien anwenden. Aber es ging einfach nicht. Das Bezirksgericht in Dar es Salam verurteilte einmal drei Plünderer zum Tode. Ich sollte die Plünderer alle hängen lassen. Ich hängte nur einen, 14 Tage hatten die beiden anderen ihren Wächter ermordet, einen Askari. Ich hatte doch die Verantwortung für das Leben der Europäer, und schließlich bin ich doch auch für den Askari verantwortlich. Und das alles war im Frieden und an der Küste. Dr. Peters aber war in schrecklicher Einnöde, im äußersten Winkel der Kolonie, Tausende von Kilometer von der Küste entfernt, nur auf sich selbst angewiesen. Er mußte mit aller Strenge handeln, wenn er seine Aufgabe erfüllen wollte. Was hätte man gesagt, wenn die Europäer, die bei ihm waren, hingerichtet worden wären. Er hat durchaus richtig gehandelt, als er mit aller Strenge vorging. Und der Erfolg hat ihm recht gegeben. Man darf die dortigen politischen Verhältnisse nicht mit unseren juristischen Erwägungen aus der Lindenstraße in Berlin verquiden. Wenn Herr v. Soden von Trivialitäten sprach, so meint er das in dem burlesken Ton, der dem alten, biederen Schwaben eigen ist. Herr v. Soden ist eben kein Mann vom grünen Tisch und seine Aussagen sind so, wie sie sich Herr Dr. Peters nur wünschen kann. Der Zeuge Neuhaus hat seine Stellung zu Dr. Peters vollkommen falsch aufgefaßt. Er hat geglaubt, mit ihm auf „du und du“ zu stehen. Dr. Peters hat sich diesen Mann selbstverständlich vom Leibe gehalten. Tatsächlich ist Neuhaus als krank von der Marenge-Station abgezogen. Er mußte in einer Hängematte Tausende von Kilometer weit an die Küste geschleppt werden. Dr. Peters hat ihm also das Leben gerettet und jetzt kommt der Zeuge mit einer solchen Aussage. Es handelte sich darum, ob heute die Schwarzen oder wir am Kilimandscharo regieren. Was die Herren am grünen Tisch ausgesprochen haben, das ist nicht nur ein Justizmord, sondern

ein Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz.

(Große Bewegung im Zuschauerraum.) — Der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mager bittet den Generalleutnant Liebert, sich zu äußern. — Generalleutnant v. Liebert (fortfahrend): Man hat alles beiseite, was an Afrika erinnert, der öffentliche Ankläger im Disziplinarprozeß gegen Dr. Peters war ja Geheimrat Hellwig. Dieser Herr ist ja hier schon genügend charakterisiert. Wir sind ihm jetzt weiter auf den Spuren. (Bewegung.) Er hat alles mit größter Anfeilei ausgearbeitet und vorbereitet. Man wollte keinen ordentlichen Sachverständigen hören. Das muß ich diesen Richtern zum Vorwurf machen. Es ist nichts Unmensliches und Grausames am Kilimandscharo geschehen. Die Prügelung der Schwarzen ist dort landesüblich. Die Plünder der Weiber hatte ihre ganz bestimmte Ursache. Man weiß in Afrika: Wenn die Weiber fliehen, dann gibt es Krieg. Darum mußte Dr. Peters strenger auftreten und mußte auch die Weiber von dem Sultan Masamia und die Nagodja von ihrem Vater zurückfordern. Anderenfalls hätte man ihm das als Schwäche ausgelegt und wahrlich die gesamte Europäerschaft abgeschlachtet. Ich gehöre nicht zur „Peters-Partei“ oder „Peters-Clique“. Leider habe ich für seine Ehrenrettung nichts tun können. Aber ich kenne keine großen nationalen Taten, weil ich selbst draußen in Afrika war, und werde sie nie vergessen. Der englische Bischof Smith war sicherlich Dr. Peters nicht wohlgesinnt. Das dortige Gebiet war früher englisch, und England wollte es gern zurück haben. Da war ihm das Erscheinen des Dr. Peters wahrlich nicht angenehm. Man hätte etwas mehr den Engländern auf die Zin-ger sehen sollen als Dr. Peters.

Sachverständiger Freiherr v. Pechmann: Alledem, was Generalleutnant v. Liebert eben gesprochen hat, kann ich nur vollkommen beistimmen. Ich habe auch kein Wort hinzuzufügen.

Sachverständiger Eugen Wolff: Ich habe 1892 die selben Gebiete bereist, die Dr. Peters bei der Emin Pasha-Expedition ebenfalls durchquert hat. Ich habe nicht einen Schuß abzugeben brauchen. Alles war recht schön und friedlich. Der Gouverneur v. Soden telegraphierte damals nach Berlin: Alles ruhig, nur nicht Eugen Wolff. (Große Heiterkeit.) Ich hatte allerdings damals in der Presse gegen Herrn v. Soden Stellung

genommen, besonders gegen seine fortwährenden Erlasse und sonstigen Verfügungen, die aber nur auf seine große Gewissenhaftigkeit zurückzuführen sind. Eugen Wolff greift dann die Kompetenz des Generalleutnants von Liebert und des Tiermalers Kuhnert an; Kuhnert sei nur ein paarmal in Afrika gewesen und Herr v. Liebert wäre auch nur 4 Jahre als Gouverneur dort tätig gewesen. — Vorsitzender: Sie sollen doch hier über den Fall Peters als Sachverständiger urteilen und nicht über die anderen Sachverständigen. (Heiterkeit.) — Eugen Wolff (fortfahrend): Wenn ein Sultan einem Weibchen ein Mädchen schenkt, so muß es der Europäer sofort freigeben, besonders wenn er kaiserlicher Beamter ist. Die Nagodja konnte von der Station absolut nichts verraten. Dr. Peters hat gewiß große Verdienste um unsere Kolonien, er hat aber auch ein gutes Geschäft gemacht. (Große Unruhe. Zurufe aus dem Zuschauerraum: Sie doch auch.) Bei der Gründung der Ostafrikanischen Gesellschaft ist das gewesen, aber ich muß hinzufügen, daß alles normal verliefen ist. Dr. Peters hat für seine Popularität immer gesorgt. Er hat sich gern an große Herren, wie den Großherzog von Weimar, herangemacht. Er war sehr ehrgeizig und wollte mehr werden als nur Reichskommissar. Er wollte Gouverneur werden. (Zuruf: Sultan wollte er werden. Heiterkeit.) Deshalb kam es auch zwischen Wichmann und Peters zur Rivalität. Die Herren hatten sich auch auf Pistolen gefordert, sie haben sich aber später nicht geschossen. (Dr. Peters: Die Sache ist applaniert worden.) Man redet immer von einer „Peters-Partei“, von einer „Wichmann-Partei“ redet man nicht. Trübsinn Wichmann der größte Mann aller Zeiten in Afrika war, hat er nicht die Anerkennung gefunden, die Dr. Peters in gewissen Kreisen erreicht hat. Professor v. Penbach hat mir einmal erzählt, Peters sei bei ihm gewesen und wollte sich von ihm malen lassen. Dabei sei Penbach aber der graufame Bild aufgefallen. Er konnte ihn also nicht malen. Er meinte, Peters habe einen Raubvogel-Kopf. (Unruhe.) — Vorsitzender: Sollen wir nicht lieber in Afrika bleiben? (Große Heiterkeit.) — Eugen Wolff: Ich habe ja erst 25 Minuten gesprochen, Herr v. Liebert aber 33. (Große Heiterkeit.) — Vorsitzender: Es ist so wenig zur Sache geredet worden, daß es wirklich einmal an der Zeit ist, die Herren zu erinneren, um was es sich hier eigentlich handelt. (Erneute Heiterkeit.) — Eugen Wolff: Dr. Peters war in Sansibar nicht angesehen, weil er mit Säuben in die Moscheen ging und auch seinen Hund dahin mitnahm. Auch hat er die mohammedanische Frauenwelt nicht genügend respektiert. — Dr. Peters: Gehört das alles zur Sache? — Eugen Wolff: Wichmann konnte das Säuben nicht sehen im Gegensatz zu Dr. Peters. Als der große Säubling Buschiri gehängt wurde, hat sich Wichmann umgedreht und das Taschentuch vor Augen gehalten. Wichmann hat mir gegenüber das Verhalten des Dr. Peters mehrfach als schmachvoll bezeichnet. Das muß ich hier zur Ehrenrettung Wichmanns sagen. (Lachen.)

Sachverständiger Oberabstärz a. D. Dr. Becker schildert die Unruhen am Kilimandscharo vor und nach Peters dortigem Aufenthalt. Das Gericht, welches die beiden Hinrichtungen beschloß, sei nicht nur ein sogenanntes, sondern ein tatsächliches Gericht gewesen, das in Afrika gar nicht anders gebildet werden könnte. Die Todesstrafe für Diebstahl sei hart, aber unter gewissen Umständen notwendig. Dasselbe gelte von der Todesstrafe für Plünder. Wenn die Nagodja konspiriert habe, sei ihre Hinrichtung notwendig gewesen.

Es wird dann der Wirkliche Rat Dr. Friedel-Martin-München gehört. Er erklärt zunächst, daß er einen Beleidigungsprozeß mit Dr. Peters gehabt habe, der durch Verjährung erledigt sei. Er kommt dabei in Differenzen mit dem Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, dem er schließlich unterstellt, daß er wissentlich die Unwahrheit gesagt hat. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal geht erregt auf die Sachverständigen zu. In diesem Augenblick erklärt der Vorsitzende: Ich denke, wir machen jetzt zehn Minuten Pause. (Stürmische Heiterkeit.) Die beiden Herren treten sich dann mit erhobenen Händen und werden von ihren Freunden zurückgehalten.

Nach der Pause erklärt Dr. Friedel-Martin: Ich gebe zu, daß die Beurteilung des Negers Mabrus gerechtfertigt erscheint, wenn keine jenseitigen Momente hinein spielen. Zum Schluß erklärt Dr. Friedel-Martin mit erhobener Stimme: Sollte Dr. Peters aus diesem Saale gerechtfertigt hervorgehen, so würde es niemand mehr freuen als mich, und ich wäre der erste, der ihm jede Satisfaktion gäbe.

Hierauf wird der Vorsitzende der katholischen afrikanischen Mission Vater Ader vernommen. Er bekundet: Dr. Peters hat den Ruhm, Ostafrika dem Vaterlande gewonnen zu haben. Aber ich muß sagen: Ich habe früher immer behauptet, die Sache Peters sei aufgekauft. Lieber muß ich sagen, daß nach der heutigen Verhandlung ich die Angelegenheit nicht so günstig ansehe wie früher. (Bewegung.) An den Umständen in Afrika sind meist die Europäer schuldig, weil sie zu streng sind. Dr. Peters sagt, er konnte die geschenkten Mädchen nicht zurückweisen. Schön, das wird wohl aber nicht immer vorgekommen sein, und Missionare wenigstens sind noch niemals Mädchen angeboten worden. (Große Heiterkeit.) Wir müssen doch den Schwarzen unsere Anstandsregeln lehren. Daß man Schwarze nicht ohne Ständ erziehen kann, gebe ich zu. Prügel muß man jenseitig, wie man bei uns die unmütigen Jungen prügelt. Wenn aber Blut kommt, muß man aufhören, sonst ist man nicht mehr human. Fleischhaken dürfen nicht herumfliegen, wie es dort geheißen ist.

Auf Befragen erklärt der Sachverständige Dr. Friedel-Martin noch, daß auch Weiber gepeitscht werden könnten. Das habe er schon früher im Prozeß gegen den Kanzler Reitz angegeben.

Sachverständiger Tiermaler Kuhnert: Herrn Wolff möchte ich sagen, daß ich mehr als 1 Jahr in Afrika unter Zelten gelebt habe, und so gut Sachverständiger bin wie er. Aus dem letzten Aufstand weiß ich, daß auch Negerfrauen konspirierten. Ein Negerweib hat mgonetlang einen der großen Aufstände angeführt. Von einer

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

29. Juni 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. Kr. = 1.33; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.05; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Div. Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
a) Deutsche.			Vorl. Litz.			Vorl. Litz.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
1. D. R.-Schatz-Anw.	98.80		1. A. Elsass. Bankges.	121.		1. Boch. B. u. O. G.	224.50		1. Centr. Pacif. I. Ref. M.	94.30	
2. D. Reichs-Anleihe	98.85		2. Badische Bank R.	135.30		2. Budenw. Eisenw.	100.		2. do. do. do.	81.80	
3. Pr. Schatz-Anw.	98.80		3. B. Ind. U. S. A.-D.	78.50		3. Conc. Berg.-G.	174.50		3. Chic. Milw. St. P. P. D.	102.50	
4. Preuss. Consols	94.05		4. Bayr. Bk. u. A. abg.	120.20		4. Deutsch-Luxembg.	222.50		4. do. do. do.	107.80	
5. Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.00		5. do. C. A. W.	125.		5. Eschweiler Bergw.	172.		5. North. Pac. Prior Lien	100.10	
6. Anl. (abg.) s. fl.	95.		6. do. C. A. W. 125.			6. Friedr. Rich. Bergw.	191.80		6. do. do. Gen. Lien	89.30	
7. Anl. v. 1886 abg.	93.95		7. do. C. A. W. 125.			7. Geisenkirchen	204.		7. San Fr. u. N. P. I. M.	90.50	
8. Anl. v. 1892 u. 94	93.95		8. do. C. A. W. 125.			8. Harpener Bergw.	213.50		8. South. Pac. S. B. I. M.	90.70	
9. Anl. v. 1900 kb. 05	92.75		9. do. C. A. W. 125.			9. Hibernia Bergw.	213.50		9. do. do. I. Mge.	89.50	
10. A. 1002 uk. 1910	92.75		10. do. C. A. W. 125.			10. Kaliw. Ascherl.	213.50		10. Western N. Y. u. C.	27.60	
11. A. 1904 v. 1912	92.60		11. do. C. A. W. 125.			11. do. do. P. A.	213.50				
12. A. v. 1896	92.60		12. do. C. A. W. 125.			12. Oberschl. Eis.-I.	101.				
13. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.45		13. do. C. A. W. 125.			13. Riechb. Montan	109.				
14. E. B. u. A. A.	93.50		14. do. C. A. W. 125.			14. V. Köm.-u. L. H. Thlr.	224.				
15. E. B. Anleihe	93.70		15. do. C. A. W. 125.			15. Ostr. Alp. M. 5 fl.	224.				
16. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		16. do. C. A. W. 125.								
17. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		17. do. C. A. W. 125.								
18. A. v. 1892	91.70		18. do. C. A. W. 125.								
19. A. v. 1899 uk. 1909	92.		19. do. C. A. W. 125.								
20. A. v. 1896	92.30		20. do. C. A. W. 125.								
21. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		21. do. C. A. W. 125.								
22. E. B. u. A. A.	93.50		22. do. C. A. W. 125.								
23. E. B. Anleihe	93.70		23. do. C. A. W. 125.								
24. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		24. do. C. A. W. 125.								
25. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		25. do. C. A. W. 125.								
26. A. v. 1892	91.70		26. do. C. A. W. 125.								
27. A. v. 1899 uk. 1909	92.		27. do. C. A. W. 125.								
28. A. v. 1896	92.30		28. do. C. A. W. 125.								
29. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		29. do. C. A. W. 125.								
30. E. B. u. A. A.	93.50		30. do. C. A. W. 125.								
31. E. B. Anleihe	93.70		31. do. C. A. W. 125.								
32. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		32. do. C. A. W. 125.								
33. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		33. do. C. A. W. 125.								
34. A. v. 1892	91.70		34. do. C. A. W. 125.								
35. A. v. 1899 uk. 1909	92.		35. do. C. A. W. 125.								
36. A. v. 1896	92.30		36. do. C. A. W. 125.								
37. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		37. do. C. A. W. 125.								
38. E. B. u. A. A.	93.50		38. do. C. A. W. 125.								
39. E. B. Anleihe	93.70		39. do. C. A. W. 125.								
40. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		40. do. C. A. W. 125.								
41. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		41. do. C. A. W. 125.								
42. A. v. 1892	91.70		42. do. C. A. W. 125.								
43. A. v. 1899 uk. 1909	92.		43. do. C. A. W. 125.								
44. A. v. 1896	92.30		44. do. C. A. W. 125.								
45. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		45. do. C. A. W. 125.								
46. E. B. u. A. A.	93.50		46. do. C. A. W. 125.								
47. E. B. Anleihe	93.70		47. do. C. A. W. 125.								
48. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		48. do. C. A. W. 125.								
49. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		49. do. C. A. W. 125.								
50. A. v. 1892	91.70		50. do. C. A. W. 125.								
51. A. v. 1899 uk. 1909	92.		51. do. C. A. W. 125.								
52. A. v. 1896	92.30		52. do. C. A. W. 125.								
53. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		53. do. C. A. W. 125.								
54. E. B. u. A. A.	93.50		54. do. C. A. W. 125.								
55. E. B. Anleihe	93.70		55. do. C. A. W. 125.								
56. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		56. do. C. A. W. 125.								
57. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		57. do. C. A. W. 125.								
58. A. v. 1892	91.70		58. do. C. A. W. 125.								
59. A. v. 1899 uk. 1909	92.		59. do. C. A. W. 125.								
60. A. v. 1896	92.30		60. do. C. A. W. 125.								
61. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		61. do. C. A. W. 125.								
62. E. B. u. A. A.	93.50		62. do. C. A. W. 125.								
63. E. B. Anleihe	93.70		63. do. C. A. W. 125.								
64. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		64. do. C. A. W. 125.								
65. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		65. do. C. A. W. 125.								
66. A. v. 1892	91.70		66. do. C. A. W. 125.								
67. A. v. 1899 uk. 1909	92.		67. do. C. A. W. 125.								
68. A. v. 1896	92.30		68. do. C. A. W. 125.								
69. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		69. do. C. A. W. 125.								
70. E. B. u. A. A.	93.50		70. do. C. A. W. 125.								
71. E. B. Anleihe	93.70		71. do. C. A. W. 125.								
72. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		72. do. C. A. W. 125.								
73. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		73. do. C. A. W. 125.								
74. A. v. 1892	91.70		74. do. C. A. W. 125.								
75. A. v. 1899 uk. 1909	92.		75. do. C. A. W. 125.								
76. A. v. 1896	92.30		76. do. C. A. W. 125.								
77. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		77. do. C. A. W. 125.								
78. E. B. u. A. A.	93.50		78. do. C. A. W. 125.								
79. E. B. Anleihe	93.70		79. do. C. A. W. 125.								
80. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		80. do. C. A. W. 125.								
81. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		81. do. C. A. W. 125.								
82. A. v. 1892	91.70		82. do. C. A. W. 125.								
83. A. v. 1899 uk. 1909	92.		83. do. C. A. W. 125.								
84. A. v. 1896	92.30		84. do. C. A. W. 125.								
85. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		85. do. C. A. W. 125.								
86. E. B. u. A. A.	93.50		86. do. C. A. W. 125.								
87. E. B. Anleihe	93.70		87. do. C. A. W. 125.								
88. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		88. do. C. A. W. 125.								
89. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		89. do. C. A. W. 125.								
90. A. v. 1892	91.70		90. do. C. A. W. 125.								
91. A. v. 1899 uk. 1909	92.		91. do. C. A. W. 125.								
92. A. v. 1896	92.30		92. do. C. A. W. 125.								
93. A. v. 1902 uk. 1912	92.30		93. do. C. A. W. 125.								
94. E. B. u. A. A.	93.50		94. do. C. A. W. 125.								
95. E. B. Anleihe	93.70		95. do. C. A. W. 125.								
96. Braunsch. Anl. Thlr.	93.50		96. do. C. A. W. 125.								
97. Brem. St.-A. v. 1885	92.25		97. do. C. A. W. 125.								
98. A. v. 1892	91.70		98. do. C. A. W. 125.								
99. A. v. 1899 uk. 1909	92.		99. do. C. A. W. 125.								
100. A. v. 1896	92.30		100. do. C. A. W. 125.								

Montag, den 1. Juli,

beginnt in allen Abteilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

Saison- Ausverkauf.

Für Ausstattungen!

dürften unsere augenblicklichen Angebote um so mehr von eminenter Bedeutung sein, da wir außer den Extra-Angeboten kolossale Posten Einzel- und Restbestände eleganter und feinsten Damen-Wäsche — Tisch- und Küchen-Wäsche usw. geradezu fabelhaft billig ausgelegt haben!

Beim Einkauf von Ausstattungen Extra-Bonifikation!

Auf sämtliche Waren-Vorräte gewähren wir ohne Ausnahme extra

10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

10,000	Meter	Handtuchgebild,	nur bewährte Qualitäten,	75, 50, 35, 25,	18	Pf.
10,000	Meter	Hemdentuch,	ausgeprobt gute Qualitäten,	65, 50, 45, 35,	25	Pf.
2000	Meter	Bettuchhalbleinen,	150 u. 160 cm breit,	1.50, 1.20, 1.00,	95	Pf.
1500	Meter	Bettdamaste,	130 cm breit, nur neueste Dessins,	2.25, 1.75, 1.35,	85	Pf.
5000	Stück	Kissenbezüge	mit Einsatz, Monogramm, festoniert und à-jour-Arbeit,	2.50, 1.75, 1.10, 90,	65	Pf.
Grosse Posten		Damenhemden	aus besten Qual. Hemdentuch, in schönster Ausführung,	3.75, 2.50, 1.80, 1.25,	58	Pf.
Grosse Posten		Damenhosen	aus bestem Madapolam, reichster und gediegenster Ausführung,	3.50, 2.25, 1.50, 90,	68	Pf.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

Damen-Konfektion bis zur Hälfte des früheren Preises.

Beginn:
Morgen Montag.

Der alljährlich stattfindende
große
Sommer-Ausverkauf

beginnt morgen

Montag, den 1. Juli.

Der Verkauf geschieht zu den
bekannt billigen Ausverkaufspreisen.

J. BACHARACH,
4 Webergasse 4.

Während der Ausverkaufstage sind die Geschäftsräume mittags
von 1—2½ Uhr geschlossen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Exakte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckvermerk einzelner Seite im Text des Geschäfts ist unanfechtbar.

Weibliche Personen.

Lehrerin. französisches Fräulein, wird gesucht, perfekt im Piano. Offerten unter R. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Gefucht. wird ein gebildetes Fräulein tagsüber zu 2 Kindern v. 6 u. 4 Jahren. Zu meld. zw. 2 u. 4 Uhr Mittags. 12.

Einfaches Fräulein. zu 2 Kindern, gefucht Grabenstraße 12.

Angehende Verkäuferin. w. auch im Näh. erf. per. sof. gefucht. Ed. Freund u. V. Langgasse 24.

Ein tüchtiges Ladenmädchen. sofort gefucht. Nikolaistraße 12.

Tüchtige Teilhaberinnen. sof. gefucht. 26. Gth. 3. rechts.

Arbeiterinnen f. Damenkleid. auf dauernd verl. Taunusstr. 36, 1. Mohe.

1. Arbeiterin u. Lehrling gefucht. N. Brandenberg, Wehrstraße 4.

Lehrmädchen aus guter Familie. zum Garn. von Herrenhüten per. sof. gegen Vergütung gef. Ed. Freund u. V. Langgasse 24.

Tüchtiges Mädchen. gef. Rheingauerstraße 16, Port. 1.

Einfaches Mädchen für alle Arbeit. gefucht Taunusstraße 45.

Ein tüchtiges Mädchen. für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn sofort gefucht. Albrechtstraße 31, 3.

Tüchtiges Hausmädchen. gegen guten Lohn gefucht. Näheres Kornstraße 7, Partier.

Fräulein Mädchen gefucht. Baderstr. 24, Baderstr. 24.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen. das Kochen und Hausarbeit versteht, wird zum 1. Juli von zwei Damen gefucht. Eifelstraße 2, 2. Et. 1.

Ein geübtes gew. Zimmermädchen. m. a. Kenntnissen in dauernde eintr. Stelle gefucht. Ritters Hotel u. Benion, Taunusstraße 45.

Junge, saub. Mädchen f. Hausarb. gefucht Herderstraße 6, Gemüseladen.

Gefucht zum 15. Juli. ein tücht. Hausmädchen Rosenstr. 10.

2. fol. Alleinmädchen f. 1. Juli. gefucht Rheingauerstraße 8, 3 links.

Sofort oder später. ein anständ. tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarb. Rubin, Bismarckring 31.

Selbständiges Alleinmädchen. für 1. Juli gefucht. Frau Scheurer, Adolfsstraße 7.

Ein einfaches Mädchen. zum 1. Juli, auch früher, gefucht Bismarckring 14, Schraub.

Ein Mädchen gefucht. Adolfsstraße 16, Viehbr.

Wei. fol. gef. Alleinmädchen. in bura. Haush. Kranenstr. 23, 3.

Braves reinliches Dienstmädchen. sofort in kleiner Familie gefucht Niederwaldstraße 3, 3 links. 7551

Gefucht Alleinmädchen. das Koch. kann. Schlichterstr. 13/17, 3.

Für kleinen Haushalt. f. 15. Juli ein junges ch. Mädchen f. d. Hausarb. gef. Dambachstr. 5, 3.

Ordentl. Mädchen zu eins. Dame. gefucht. Köh. Treuenbühlstraße 4, 1.

Erfahrenes Mädchen oder Frau. für häusliche Hausarbeit sofort gef. Apoth. Otto Fike, Moritzstraße 12, 2.

Sofort Zimmermädchen nach ausw. bura. Koch. Haus. u. Küchenmäd. Frau Eise Gerich, Stellenvermittlungsbureau, Schulgasse 2.

Perfektes Zimmermädchen. für erstklassiges Pensionathaus bald gefucht. Villa Mumprecht, Sonnenbergstraße 17, Port. 2-5 tagl.

Einfaches Mädchen vom Lande. für Hausarbeit auf gleich gefucht Hellmündstraße 54, Partier.

Braves Dienstmädchen. mit Kenntnissen per. gleich gefucht Adolfsstraße 6, 2. Et. 7948

Tüchtige Mädchen. für Küche, Station und Waschküche, sowie ein Laufjunge sofort gefucht. Stadthaus Arankenhaus, F 287

Ein junges einfaches Mädchen. für Hausarbeit zu zwei alt. Leuten gefucht. Blatterstraße 130.

Braves ordentliches Mädchen. für sofort gefucht. Bierhaus Bier. Hof bei Wiesbaden.

Kauf. Stille per. sof. od. später gef. Familienanstell. bei H. Harsh. Doh. heim, Wiesbadenerstraße 43, 2.

Gefucht für ein Badhaus. ein alt. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zum Putzen, monat. 32 M., Römberg 8, 2 links.

Mädchen kann das Nähen. gründl. erlernen Roststraße 23, 3. 1.

Saub. einf. Monatsmädchen. von 7-8 u. 1/2-3 Uhr. Lohn 13 M. Taunusstr. 16, 1 Et.

Unabhäng. saub. Monatsfrau. drei Stunden vorm. gefucht. Güter. Lohn. Albrechtstraße 12, 2.

2a. Mädchen vormittags gefucht. a. Ausl. e. Kind. Rheingauerstr. 17, 11.

Zuverlässige Monatsfrau. v. 8-10 um. gef. Hellmündstr. 46, 2 r.

Monatsfrau für Bureau. sof. gef. Wilhelmstraße 14, Gth. 3.

Eine tüchtige Waschkü. gefucht. Roststraße 23, Hinterh. 1.

Buchhalter. gefucht. Römberg 3, 1.

Monatsfrau oder Mädchen. v. 8-10 um. gef. Kranenstr. 17, 3. 3.

Tücht. Schülfr. sofort gefucht. Benion Hinter, Spiegelgasse 1, 1.

Eine Frau zum Bräutchentragen. gefucht. Wehrstraße 26.

Eine Frau zum Bräutchentragen. gefucht. Nikolaistraße 12.

Jemand zum Mittragen. sof. od. fr. gef. Hellmündstraße 19, 1.

Männliche Personen.

Tücht. selbst. Schlosser u. Schlosser. Lehrling gefucht. Nahnstraße 8.

Schreiner, Bauanschläger. gefucht. Nauenstraße 7.

Nichtiger zuverlässiger Arbeiter. für dauernd gefucht. Kupferfisch. S. 3. A. Hagen, Rheingasse 37.

Junger Tapezierergehilfe. sofort gefucht. Eitelstraße 7, 1.

Ein Tapezierergehilfe. gefucht. Hermannstraße 9, 3. 1.

Tüchtiger Stuckateur. gefucht. Fr. Erlmann.

Wagner sofort gefucht. Mohr, Blücherstraße 25.

Tüchtige Bauarbeiter sof. gefucht. Schwarzhans, Blücherstraße 13.

Ein Schuhmachergehilfe gefucht. Sonnenberg, Zährstraße 16 b.

Schuhmacher, welcher etwas mitmachen kann, gef. Friedstraße 12. 7957

Lehrjunge a. Verfertigung gefucht. Schl. Ant. Geich. Rheingauerstr. 15.

Ein junger tücht. Friseurgehilfe. für das Geschäft im Hauptbahnhof. sof. gefucht. Off. u. B. 50 Hauptpostlag.

Lehrerling. aus guter Familie gef. Medizinal. Drogerie A. Grab.

Gefucht. anständiger Diener mit guten Zeug. nissen für fränkischen Herrn, nur Tagelöhner. Antwort mit Alter unter R. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger braver Hausburche. gefucht. Dohstraße 16, Baderstr.

Ein jüngerer Hausburche. gefucht. Rauerstraße 3/5, Laden.

Braver Junge. aus ordentlicher Familie für leichte häusliche sowie Montearbeiten gef. R. Ad. Müller Söhne, Taunusstr. 44.

Laufjunge gefucht. Kirchapotheke, Moritzstraße 27.

Tüchtiger solider Kutscher. sofort gefucht. Herderstraße 1.

Tüchtige Grundarbeiter. gefucht. Schud. Blücherstraße 40.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Gebild. Französin. sucht f. d. Sommermonate Engagem. „au pair“ in feiner Familie. Off. u. B. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Ein einf. junges Mädchen. (ev.), 18 1/2 J., alt, welches fertig im Schneidern ist, ein. fröhenlich kann u. sehr kinderl. ist, sucht Stell. als Kinderf. zum 15. Juli od. 1. Aug. Zeugn. u. Photogr. zu Diensten. Gehaltsansprüche monatlich 25 M. Angebote an Fritz Müller, Freiburg, Elbe.

Gebild. gew. Fräulein. sucht Stelle als Reisebegleiterin oder zu Kindern, am liebsten ins Ausland. Offerten unter J. B. 100 postlagernd. Bismarck-Ring.

Web. Kinderf. f. a. Zweig. firm. sucht. Zimmermäd. f. Hotel u. P. Hausb. suchen Stell. Hellmündstr. 44. Maria Hofherr, Stellenvermittlerin.

Tüchtiges Mädchen. das Kochen kann, perfekte Kammerm. beide mit langjähr. Zeugn., suchen St. fr. Magda Memminger, Stellenbureau, Moritzstraße 13.

Einf. Fräulein (gew. Diakon). sucht Stellung in gutem Hause, um in f. Küche einzutreten. Off. unter R. 555 an den Tagbl.-Verlag.

2a. Mädchen sucht Stellung. als Polierin a. e. Bureau gegen ger. Salär, a. l. b. e. Rechtsanwal. Offerten u. B. 553 Hauptpostlag.

Tücht. Was- u. Arbeiterin. sucht für kommende Saison Stelle. Off. u. B. 553 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mädchen (Damburg). in allen häusl. Arb. erfahren und kinderl. f. St. als Stütze d. Haush. b. Kindern v. 2-8 J. Mädel. mit Kam.-Anst. u. wo Mädel. aufged. geh. Ausf. Off. bitte unt. R. 3. 100 Damburg 26.

Empf. f. Köch., best. Servierfr. Haus- u. f. Alleinmäd., sow. Ausb. m. a. Zeugn. fr. Eise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. T. 2333.

Ankündiges Mädchen. sucht Stelle bei einzelner Dame. Zu sprechen Sonntag nachmittags von 5 Uhr ab Römberg 18, b. Hammer.

Tüchtige Arbeiterin. in allen häusl. Arbeiten erf., sucht Beschäftigung. Hellmündstr. 40, 3.

Alte, saub. Frau f. Monatsf. f. 2-3 St. vorm. Rühlstr. 15, M. 11.

Gut empfohlene Frau. f. Wasch. u. Büsch. Goldstr. 5, 3. 1.

A. auverl. Frau sucht Stelle. nachh. zu Kind. Jahrb. 16, G. 1 r.

Männliche Personen.

Junger verheir. Mann. Anf. 30er, gedient Unteroffizier, f. Stellung als Kassierer, Maschinenb. Bureau oder sonst. Vertrauenspost. Ration kann gestellt werden. Gef. Off. u. B. 551 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann. verh., ohne Kind, f. ar. Gesch. als Dekorateur befaßt, sucht Stelle als Hausverwalter od. Bader. Frau kann leichte Arb. verr. Eintr. sof. Würde auch a. Lohn. Stelle übernehmen. Off. u. B. 2. 28 postl. Bismarckring.

Staats. gepr. Heilgehilfe. u. Masch. empf. sich zur Krankenp. pflege bei leid. Herrn, geht auch mit auf Reisen. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oz

Junger verh. Kaufmann, Metzger. sucht irgend eine dauernde Beschäft. Off. u. B. 554 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche zu Ausländern. zum sofortigen Eintritt e. deutsche Gelehrerin und eine französische Kammerjungfer, ferner e. Kinder- gärtnerin 2. Klasse in einem drei- jährigen P. (Freude) u. eine verheir. Haushälterin nach England. Zentral-Bureau Frau Lina Walbradenstein, Stellenvermittlerin. - Bureau allerersten Ranges. Langgasse 24. Tel. 2555.

Kammerjungfer. ficher im modern. Frisieren, Schnei- dern, reißgeschändt, zum sofortigen Eintritt. Gehalt 50 M. v. Monat. gefucht. Stellenvermittlerin Char- lotte Engelhardt, Frankfurt a. M., St. Bodenheimerstraße 52. F 11

Oh micher Fabrik. sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

gewandte Dame. welche in Stenographie u. Maschinens- schreiben (möglichst System Elliott) voll- ständig perfekt ist. Offerten mit Anzei- chen von Referenzen u. Zeugnisabschriften u. A. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein od. Jüngling. welches ca. stenographieren u. Maschinens- schreiben u. l. wird für ein Finanzierungs- Geschäft gefucht. Direktion ist Be- dingung. Nur schriftliche eigen- händige Offerten mit Gehaltsansprüchen an Hrl. Eise Seuninger, Moritz- straße 51, Part. 2. 2. 2. 2.

Jüngere Verkäuferin. fuche f. m. Schol. u. Konst.-Geschäft. E. 2. Kraak Noh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferinnen. durchaus brauchbar, engagiert gegen hohes Gehalt. Otto Nitschmann N. Verstele

Damen Schneiderin. gefucht. Walhalla-Theater, Dir. E. Nordert.

Selbst. Bedarbeiterinnen. und auch Bedarbeiterinnen per. sof. bei hohem Lohn gefucht.

Wemmer & Ulrich, Wilhelmstr. 49.

Konfektion. Eise Wilhelmstr. u. Rheinstr. sucht noch gute Tailen-, Mod- und Zuarbeiterinnen, 7796

Moden.

Tüchtige erste Arbeiterin, sowie

brandgeund. Verkäuferin gefucht. Heinrich Fried, Kirchgasse 38.

Lehrmädchen

für den Verkauf und auch für die Ateliers werden bei sofortiger Vergütung ange- nommen.

Wemmer & Ulrich, Wilhelmstr. 49, Putz und Konfektion.

Gegen sofortige Vergütung ge- wandtes junges

Mädchen, welches nähen kann und das Zuschneiden von

Damenwäsche erlernen will, von diesem feinen Mädchen gefucht. Off. u. B. 556 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfaches Fräulein als Stütze zu einer leidenden Dame ge- sucht. Anmeldungen sofort. Clouth, Mainz, Salbplatz 6. F 43

Suche Köchinnen u. bessere Alleinmäd. nach England, Kinderfrauen nach Paris und hier zu neugeborenen Kindern, angehende Jungfern für hier, außerhalb u. mit auf Reisen, eine engl. Kurse zu einem Kinde für vornehm- liche Haus nach Frankfurt, Fremden- haus zu Kindern für hier (Freude), bessere Hausbatterinnen u. Fräulein f. Stütze f. gute Gesellschaft, nach hier u. außer- halb, Buchhalterinnen f. Hotels, Büfett- fräul. u. nette Servierfr. f. erste Gesch., bessere Köchinnen f. Weizung f. Hotel, große Anzahl Köchinnen f. Hotels, Pen- sion, v. Servierfr., fette Hausf., Kaffeebatterinnen, Bedarbeiterinnen, Zimmer- mädchen u. Pension u. Pension u. über- wändig Alleinmädchen (25-35 M. mon.), Hausmädchen f. Hotel u. Privath., Küchenmädchen u. l. n. (höchstes Gehalt).

Internationaler Zentral-Placierungsbureau Walbradenstein, Grt. Bureau am Platz für famit. Hotel- und Geschäftspersonal, Langgasse 24, 1. Tel. 2555. Frau Lina Walbradenstein, Stellenvermittlerin.

Köchinnen

für Pensionen nach Bad Nauheim, Schwalbach u. Schlangenbad mit 80-100 M. mtl. fucht Zentral- Bureau Fr. Lina Walbradenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24.

Zum 15. Juli gefucht ein besseres, gewandtes Alleinmädchen, 18 bis 20 Jahre, möglichst von auswärts. Gute Zeugnisse erforderlich. Leutes Mädchen 4 Jahre im Haus. Vorzug. zwisch. 10 u. 12 Uhr vorm. bei Fr. Dr. Sargewski, Wiesbaden, Taunusstraße 13, 3.

Ein fleißiges sauberes Allein- mädchen gefucht. Dr. Röddermann, Oranienstraße 40, 1 Et.

Besseres Hausmädchen, das gut nähen, bügeln und servieren kann, zum 15. Juli, ev. später, gefucht.

Frau Dr. Zahnlein, Taunusstraße 2.

Stellen-Nachweis Germania, Postamt, Johstr. 4, Tel. 2461, finden Mädchen aller Branchen gute Stellen, sowie Kost u. Logis für 1 Mart. Frau Anna Aleser, Stellenvermittlerin.

Büglarin sof. dauernd gefucht. Rietzrina S. Etd. Part.

Arbeiterinnen finden dauernd lohnende Beschäftigung. Wiesbadener Stenogr. u. Metall- fapfel-Fabrik H. Glad, Moritzstraße 3.

Männliche Personen.

Stellenvermittlung. F 74 kostenfrei für Prinzipale u. Mitgl. jeder durch den Verband Deutscher Hand- lungschiffen zu Leipzig. Stellengefunde u. Eingetragene fucht in großer Anzahl. - Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Gr. Schenk-Str. 6, Fernspr. 1515.

Apotheker. Suche einen Herrn zur Ver- tretung für einige Monatsmitte wöchentlich. Gef. Offerten sub R. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Eisendreher und Maschinenschlosser bei hohem Lohn für dauernde Arb. gef. Wiesbadener Stenogr. u. Metall- fapfel-Fabrik, H. Glad, Moritzstraße 3.

Tüchtige erfl. tüchtige **Modschneider** per sofort auf dauernd gefucht. P. Braun.

Ein erstes hies. Delikatessen-Engros-Geschäft

sucht für sofort einen

tüchtigen Packer, der schon ähnlichen Posten be- liebt hat.

Offerten unter U. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort Arbeiter gefucht für die Umzugszeit (vom 25. Juni bis 4. Juli 1907). Taglohn M. 5.- bis M. 6.-, 1/2 Etd. Frühst. u. Besperpauze, 1 1/2 Etd. Mittagspauze. Arbeits- zeit v. 6 Uhr morgens bis 7 bis 8 Uhr abends. Auswärtige ein- malige Hin- u. Herfahrt 4. Klasse Vergütung. Tüchtige Leute **Ausführung auf dauernde Ein- stellung** mit vielen Vergünstig- ungen u. Chance es bis zum Ober- packmeister zu bringen. Anmel- dungen schriftlich oder auf dem Bureau der Firma 7908

P. Nettenmayer, Expedition, Möbetransport, Rheinstraße 21, Wiesbaden, Teleph. No. 12.

Für Schneider.

Tüchtige Arbeiter auf Stüd für dauernd gefucht.

Alexander Marx, Viehbr.

Hausverwalter gefucht. Beamter (kinderlos Ehepaar) bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt der Hausbesitzer- Verein, Luitensstraße 19.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen. Deux dames francaises diplömées desirant trouver situation pour l'été dans famille distinguée pour enseigner le français, jeune fille, bonne violoniste et mandoliniste.

Adresse: Madame Figeat, rue de la Gare, Thiers, France.

Ein besseres Fräulein, das schon auf Reisen war, sucht ähnliche Stellung zu einzelner Dame, eventl. auch zu einem Herrn. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Off. erbeten unter M. 24. postlagernd Schützenhofstraße.

Männliche Personen. Ein durchaus tüchtiger, staatl. geprüfter **Chauffeur** sucht Stellung. Offerten an H. Theis, Dambachstr. 8, Partier.

Das

Wiesbadener Tagblatt

in

in Sonnenberg

zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frik, Langgasse 1,
Karl Albrecht, Rindbacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Letzte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Wohnstraße 19, 1. 1 leeres Zimmer
Wohnstraße 20, Wob. 2. leeres
Hortstraße 16, 1 r. grog. leeres Sim

1. *Antennae* 11-segmented, 1st segment 1.5 times length of 2nd segment, 3rd segment 1.5 times length of 4th segment, 5th segment 1.5 times length of 6th segment, 7th segment 1.5 times length of 8th segment, 9th segment 1.5 times length of 10th segment, 11th segment 1.5 times length of 10th segment.

Montag beginnt der grosse Saison - Ausverkauf

unseres gesamten Konfektions-Lagers.

Konkurrenzlos billig.

Ein grosser Posten Blusen in Wasch, Batist, Leinen und Seide, vorwiegend weiss, von 1.65 bis 8.— Mk.		Zirka 300 wollene Blusen, Wert 8.50 bis 20.— Mk., jetzt 3.50 bis 8.— Mk., um vollständig damit zu räumen.		Ein grosser Posten sehr eleganter Taille-Kleider, darunter hochelegante Modelle ganz auf Seide, zu und unter dem Selbstkostenpreis, um vollständig damit zu räumen.	
Sämtliche Jackenkleider, teilweise auf Seide gefüttert, zu und unter dem Selbstkostenpreis. 1 Posten Bolero-Kostüme statt 20 Mk., jetzt 8.50 Mk.					
Ein Posten fussfreier schwarz-weiße Kostüm-Röcke mit Falten u. Samt-Band-Garn. jetzt 3.50 Mk.		Ein Posten schwarzer Satin-Tuch, Kostüm-Röcke ganz gefüttert, sonst 14 Mark. jetzt 7.50 Mk.		Ein Posten fussfreier Kostüm-Röcke, 1.75 u. 3 Mk.	
Ein Posten besserer fussfreier Kostüm-Röcke (vorwiegend Falten) jetzt 6.50—10 Mk.					
Ebenso bringen wir einen Posten sch. Kostüm-Röcke, darunter einzelne sehr elegante Modelle in Sammet, Voile, Taffet und Tuch. Den Restbestand in eleg. Boleros, Paletots u. Jacken, in Taffet, Seide u. Tuch, darunter wunderbare Modelle zu u. unter dem Selbstkostenpreis, um vollst. damit zu räumen. Folgende Restbestände zum Ausschauen extra ausgelegt.					
Ein Rest-Posten trüb gewordener Blusen, ohne Ausnahme jetzt 1 Mk. und 1.10 Mk.		Ein Rest-Posten Kostüm-Tailen und Jacken-Kleider in Wasch und Wolle, jedes Stück 3 Mk.		Wasch-Kostüm-Röcke, nur moderne Sachen, in Pique und Leinen, 1.50, 3 u. 5 Mk.	
Ein Rest-Posten Schlaf Röcke in Wasch und Velour 2.65 und 4.50 Mk.					
Sämtliche bessere Schlaf Röcke, um vollständig zu räumen, auffallend billig.					
Ein Rest-Posten sch. Kammgarn-Jacken, gefüttert, jetzt 4 Mk.		Ein Posten Sommer-Jacken, teilweise auf Seide, jetzt 6—12 Mk.		Ein Posten Jupons in Tuch, Alpaka, Moiré und Leinen, von 1.50—12 Mk., Wert 6—25 Mk.	
Za. 300 englische Paletots, vorwiegend halbsehwerer Pique, der sonstige Wert 18 bis 35 Mark, jetzt 7—18 Mk.					
Ein Rest-Posten Capes, darunter Staub-, Golf- u. sch. Kamm- garn-Kapes. in sehr schöner Ausführung, 2, 5 und 7 Mk.		Ein Rest-Posten trüb gewordener eleganter Seiden- und Spitzen-Blusen jetzt 2—8 Mk., der frühere Wert bis 30 Mk.		Ein Rest-Posten Reise-Kleider jetzt 8.50 Mk.	
Ein Posten Reise- und Staub-Mäntel 4.50 Mk.					

Frankfurter Konfektions-Haus,

32 Langgasse.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Konzertsaal, im Abonnement:

Musikalischer Abend.

Gesang: Frau Dr. Clara Schröder-Kaminsky, Kgl. Opernsängerin.
Violine: Herr Kapellmeister Hermann Jrmel.
Klavier: Herr Walther Fischer.

Eintritt für Kurhausabonnenten (Inhaber von Jahres- Fremden-
karten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) frei gegen Kartenvorzeigung, für
Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte von 1 Mark. Für
Sitzplätze kann nicht garantiert werden. — Gleichzeitig: Abonnements-Konzert.

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
im Abonnement:

Amerikanisches National-Konzert: Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung:
Bengalische Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne u. des Parkes.
Leuchtkugel-Bombardement und Bukett von Raketen.
Leuchtfantäne. Beleuchtung der Kaskaden.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten u. Tageskarten zu 1 Mark.

Freitag, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
im Abonnement:

Deutscher Opern-Abend

des Städtischen Korchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Ego Afferni.

Samstag, den 6. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr:

Doppel-Militär-Konzert.

Abends 8 1/2 Uhr
im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsaal:

Monster-Militär-Konzert,

Zusammenspiel von

Zehn Militär-Kapellen.

Trommler- und Pfeifer-Korps von zwei Regimentern.

Zum Schluss:

Grosses Schlachten-Tongemälde 1870/71 von Saro,
ausgeführt von sämtlichen zehn Kapellen und den Trommler- und Pfeifer-Korps.

Bei günstiger Witterung:

Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergeknatter, grosses
Bombardement, Leuchtkugeln etc. — Leuchtfantäne.

Zum Eintritt berechtigten Tageskarten zu 2 Mark; für Abon-
nenten ab 2 1/2 Uhr nachmittags nur Vorzugskarten zu 1 Mark.
Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung
der Kurhauskarten an der Kasse im Hauptportal ab Mittwoch, den
3. Juli, vormittags 10 Uhr, bis spätestens Samstagmittag
1 Uhr. — Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Sonntag, den 7. Juli, im Abonnement, 4 1/2 und 8 1/2 Uhr:

Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung: Bengalische Beleuchtung u. Raketen-
Bukett. — Leuchtfantäne. — Beleuchtung der Kaskaden.
Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden.

Städtische Kurverwaltung.

Kaiser-Panorama.

Reichsstr. 32.
unterh. d. Luisenpl.
Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 9 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 30. Juni bis 6. Juli 1907:

Serie I: 1. Zyklus:

Die Eroberung der Luft.

Serie II: Europa. Schul-Serie.

Gesangverein

„Liederfranz“

Heute Sonntag, den 30. Juni,
nachmittags von 3 Uhr ab:

Picknick

auf der „Himmelswiese“, obere Mitterstr.
Zu zahlreichem Besuche ladet die Mit-
glieder mit ihren Familien höflichst ein
Der Vorstand.

Obst-Einkochkessel

in Kupfer u. Messing empf. billigst

P. J. Fliegen,

Stroferstrasse, Berzingerstr.
Edel Gold- u. Silbergesch. 37.
Telephon 2369. 6-0

Wanzen nebst Brut

vernichte ich

unter mehrjähriger Garantie.

Niemand ist imstande, solche Erfolge zu
erzielen, welcher nicht im Besitze eines
meiner preisgef. Patent-Apparate ist,
welche Sauerstoffgas erzeugen, wodurch
sämtliches Ungeziefer innerhalb 3 Stunden
getötet wird. Niemand braucht nicht
ausgeräumt zu werden und können nach
4 Stunden wieder benützt werden.

Heinr. Sartorius,
Schmiedstrasse 43, 3.

Hotel Einhorn

Marktstrasse 32.

Von Morgen 1. Juli ab werde ich die Führung meines oben-
genannten alrenommierten Hotels wieder selbst übernehmen und
werde durch coulante Bedienung, bei vorzüglicher Küche und reellen
preiswerten Getränken den guten Ruf des Hauses zu erhalten suchen.
Ich bitte um das mir früher schon in so hohem Masse bewiesene
Vertrauen und zeichne

WIESBADEN, 30. Juni 1907.

Hochachtungsvoll

Philipp Schäfer.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die
Mitteilung, daß ich heute in dem Hause Marktstrasse 25 ein
Butter-, Eier-, Käse-, verbunden mit Gemüse- und
Flaschenbiergeschäft nebst alkoholfreien Getränken
eröffne und werde ich jederzeit bemüht sein, meine werten Kunden
neben einer schnellen und reellen Bedienung unter Vorausetzung
billigster Tagespreise bei Ueberweisung ihrer geschäftigen Aufträge
vollaus zu befriedigen.

Hochachtungsvoll

Maria Schwarz Wwe.

Tanzschüler des Herrn F. Völker

veranstalten heute ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert, Tanz,
Berlofung, Kinder-Polonäse (Häuschen arabis), sowie Volksbühnenspiele,
in den Gartenlokalitäten des

Restaurants Kronenburg,

Sonnenbergerstrasse, Haltestelle der elektrischen Bahn. — Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Konzertsaal statt.

Wir laden hierzu Freunde und Gönner höflichst ein. Der Festausich.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

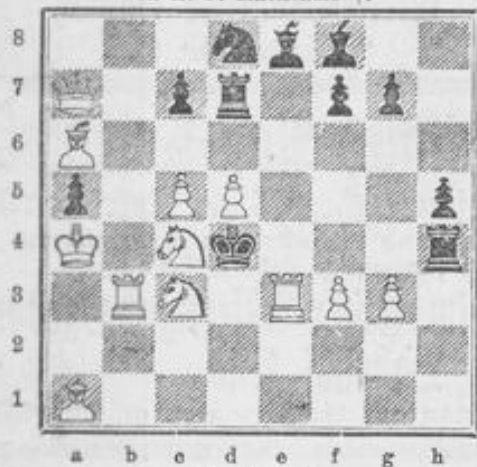
Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 30. Juni 1907.

Schach-Aufgabe.

1. Preis im Turnier des Sidney Morning Herald.
Von A. F. Mackenzie.



Matt in 2 Zügen.

Auflösung der Schach-Aufgabe

von Alfred Zahn in Leipzig-Eutritzsch in Nr. 287 vom 23. Juni.

1. D d4 L h: d4

2. S: d4 matt.

1. S oder L: b5

2. D d7 matt.

1. K: b5

2. D a4 matt.

1. D: f8

2. S: a7 matt.

1. S: c6

Auflösung der Skat-Aufgabe in Nr. 287.

Im Skat lagen g O und s O.

B hatte: r W, e K, e O, e 9, e 8, e 7, g 9, g 8, g 7, s 10.

C hatte: s W, r D, r 10, r 9, r 8, r 7, s D, s 9, s 8, s 7.

1. Stich: e W, r W, s W + 6;

2. Stich: g D, g 7, r 7 + 11.

Der Spieler muß nun noch folgende 3 Stiche abgeben:

a) r O, e K, r D — 18;

b) r 10, r K, s 10 — 24;

c) s D, s K, e O — 18.

Die Gegner kommen so auf 60 Augen und A hat verloren.

Abkürzungen: tr = Treff (Eichel), p = Pik (Grün),

e = Coeur (Rot), car = Carreau (Schellen), A = As (Daus),

K = König, D = Dame (Ober), B = Bube (Wenzel).

Auflösung der Domino-Aufgabe in Nr. 287.

Im Rest lagen: 6-6, 5-2, 5-1, 0-0.

B behielt: 6-2, 6-1, 2-0, 1-0.

C behielt: 3-1, 3-0, 2-2, 2-1.

Der Gang der Partie war: I. A 5-5, B 5-3, C 3-6, D —;

II. A 6-5, B —, C —, D —; III. A 5-4, B 4-6, C 6-0, D —;

IV. A 05 (= 68).

Damespiel-Aufgabe.

Stellung: Weiß: Dame auf b4, c3 und d2; Stein d4 und e3.
Schwarz: Dame auf a1, b2 und b6; Stein auf a7, b8 und d8.

Weiß zieht und gewinnt.

A. St.

Rätsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Scherz-Rätsel.

Drei Füße hat's und doch am Schluß
Nur einen. Ihm gereicht's zum Glück,
Denn nimmst du auch den letzten Fuß,
Ihm bleiben dennoch drei zurück.
Das Ganze hat noch langem Leid
Endlich Gerechtigkeit erfreut.

Rüsselsprung.

	gen	dich	tun	dich	
nicht	tu	laß'	sa	ne	tes
wird	dazu	ruhn	len	nen	un
es	wil	dei	das	gu	schö
welt	bild	läßt	heißt	ge	trieb
net	rein	doch	es	das	dich
len	die	dein	um	zu	irrt
dei	stil	was	herz		

Scherzfrage.

Welche Tiere können nicht hören?

Silben-Rätsel.

2 3 erstach beim fröhlichen 1
Einen vielbesungenen Held.
1 2 3 hat uns in unserer Zeit
Viel Schönes schon erzählt.

Buchstaben-Rätsel.

eba eba
ba wieg eba r u
eba eba
e n
s d l' e Volkszeitung
Tageblatt

Homonym.

Was niemals wehrt den Zutritt frischer Luft,
Baut auch der Tonkunst heiligen Weihduft.

Buchstaben-Spielerei.

F¹ | ³/₄ | n

Rätsel.

Mit L ein deutscher Fluß sich nennt,
Mi H man mich als Dichter kennt.

Vexierbild.



Männer, wo bist du?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 287.

Rätselhafte Inschrift: Der Tagend haben die Götter den
Schweiß vorangestellt. — Geographisches Versteck-Rätsel:
Kassel, Posen, Greiz. — Rüsselsprung: Oben, wo die Sterne
glücken, müssen uns die Freuden blühen. Die uns unten sind
versagt; In des Todes kalten Armen kann das Leben erst er-
wärmen. Und das Licht der Nacht enttagt. (Heine.) — Scherz-
Rätsel: Nachtmahl. — Buchstaben-Rätsel: Die linden Läfte
sind erwacht. — Logograph: Saufen, Kaufen, Raufen. —
Rätsel: Ebbe. — Homonym: Der Weise, die Weise. — Zahlen-
Rätsel: Ehre, Heer.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

Hervorragendstes,
appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Flüssige Somatose erhältlich in der Taunus-Apotheke. 173

Pferde-Vericherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 15. Juli cr. wird mit der Einziehung der Beiträge zur
2. Session 1907/08 begonnen.

Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.

Der Vorstand.

Telephon 2721. **Jean Meinecke** Telephon 2721.

Möbel- u. Innendekoration

Schwalbacherstrasse 34/36,
Ecke Wellritzstrasse.

Grosse Ausstellung

kompl. Wohn-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer,
Salons, Einzeilmöbel, sowie moderner Küchen-
Einrichtungen in nur garantiert prima Ausführung zu äußerst
billigen Preisen.

Reelle Bedienung.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Spezialität: Brautausstattungen.

(BZ 71 998) F 7

Ich war grau

und nach zweitägigem Gebrauche von Grolachs Haarmilch zeigt mein Haar eine wunderbar schöne braune
Färbung, welche nicht abfärbt. Durch Waschungen mit Seife tritt die Färbung nur umso schöner hervor.
(Auszug aus einem der täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben.)

Zu Grolachs bleibender Haarmilch besitzen wir endlich ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt,
die man an ein haarverjüngendes Mittel stellt. Grolachs Haarmilch verjüngt graues Haar, während rotes
und liches Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt. Es genügt schon eine kleine Flasche, die einen
Gulden kostet, für einen längeren Gebrauch und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugendliche
Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und widersteht Waschungen mit Seife, ja, die Farbe
kommt dadurch nur zu umso schönerer Geltung.

Die k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der Grolachschen
Haarmilch mittels Attestes beurkundet. Der Versand erfolgt durch die Enkel-Drogerie von Joh. Grolach in
Brünn. Eine Flasche kostet Mk. 2.35 u. 4.60 (Porto extra). Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Rau,
Viel-Apotheke, A. Cratz, Drogerie, Backe & Eschlony, Parfümerie u. Drogerie, Willh. Sulzbach,
Hof-Friseur, G. Baumgarten, Bahnhofstrasse 10. (W 1119g 190) F 115

Zu Bällen

und anderen Festlichkeiten

verleihe auch

in allen Größen elegante

Frack- und Gehrock-Anzüge

sowie auch einzelne
Teile derselben.

Bruno Wandt,

Wiesbaden,

42 Kirchgasse 42.

2493 Telephon 2493.

Westwälder Winterschinken,
nach Bauernart geräuchert, versende per
Pfd. zu Mk. 1.20.

Heinrich Neuhaus,
Wiegerei mit elektr. Betrieb, Selters,
Westwälder.

Strohhüte u. Sonnenschirme

werden von jetzt an mit 10% Rabatt verkauft. Eine Partie zurückgekehrter
Strohhüte, früher 2.50 bis 4.— Mk., jetzt 1.— bis 1.50 Mk.

Fritz Strensch, Kirchgasse 36.

Wie neu wird Jeder

mit Bechels Salinial-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorwiegend in Bad, zu 45 u. 25 Bfg. bei
W. Machenheimer, Drog. Möbus, E. Brecher, Joh. Herm. Hagen,
Otto Lillie, Rich. Seyb, W. H. Birk, F. W. Müller, Drog. Minor.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10a. Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigstellen: Aachen, Altona, Amsterdam, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main,
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Kapital u. Reserven: 300 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
an allen Hauptplätzen der Erde.

MAIZENA

Unübertroffen Unentbehrlich

als Nahrungsmittel für Kinder, Rekonvaleszenten und Kranke.
für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.
(Hac 1636 g) P 125

Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pf.

Rhein-Hotel u. Deutscher Keller

an der Rheinstrasse, vis-a-vis der Hauptpost.

Haltestelle der Elektr. Bahn nach allen Richtungen.

729

Hotel und Restaurant ersten Ranges.

Ausschank von Münchener, Pilsener u. hiesigen Bieren. — Nur gute Weine, auch im Glas.

Grosse schattige Terrassen. — Vorzügl. Küche.

W. Wüst, Besitzer.



Gangstellung des normalen Fußes.

???

Wie erhält man seine Füße gesund?

Wie verhindert man Verkrüppelungen und Missbildung seiner Füße?

Wie lindert und heilt man Fussleiden, erzeugt durch Tragen unpassenden Schuhzeuges?

Durch ausschliessliches Tragen von



Gangstellung des verkrüppelten Fußes.

Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln

dem einzigen „fertigen Stiefel nach Mass“!

(D. R. P. No. 165.545).

„Mit dem Chasalla-Messapparat wird die Fuß- bzw. Zehenlage genau festgestellt und nach dem ermittelten Großzehenwinkel der Chasalla-Normalstiefel in dem genau passenden Grade verfertigt.“

Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Um die Vorzüge von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln (System Fölsch-Engelhardt) zu erkennen, vergleiche man diesen völlig konkurrenzlosen „fertigen Stiefel nach Mass“ mit anderen Schuhungsarten und jedermann wird leicht die Vorzüge des Chasalla-Normalstiefels erkennen.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass dieses in den meisten Kulturstätten patentierte System trotz der kurzen Zeit seines Bestandes geradezu rapid allgemeine Anerkennung gefunden und sich unzählige Freunde erworben hat.



Normalfuß falsch beschuht.



Chasalla-Messapparat System Fölsch-Engelhardt.



Normalfuß im „Chasalla-Stiefel“.

Einzigste Verkaufsstelle in WIESBADEN:

Ferdinand Herzog

Telephon 626.

Langgasse 50.

K 107

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

773

Von jetzt ab befindet sich mein
Stadtbureau „Barterre“
zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen.

C. Theod. Wagner,
Elektrotechnische Fabrik,
Mühlgasse 6.

901

Bahnamtliches Roll-Comptoir
der ver. Spediteure, G. m. b. H. Telephon 917.
Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.
Täglich fünfmalige Güterbestellung.
Bureau nur im Güter-Abfertigungsgebäude
Bahnhof Süd.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Extra billige Preise

gewähre ich zwecks vollständiger Räumung für nur kurze Zeit auf sämtliche am Lager habenden

Möbel, Polsterwaren und Betten,
sowie

kompl. Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen.

Da der langjährige Ruf meines Geschäfts und weitgehende Garantie für nur bestgearbeitete Fabrikate bürgen, so bietet dieses **Ausnahme-Angebot** ganz besonders zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

die denkbar günstigste Gelegenheit.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen,

deren Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet ist.

Eigene Polsterwerkstätte.

Telephon 3670.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872.

822

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Telephon 1927. Gegründet 1858.

**Bilder-Einrahmen,
Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neu vergolden und Renovieren alter Gegenstände
gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, 18. Tannstr. 18.

Kunsthandlung, kunstgewerbliche Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

Hotel-Restaurant „Reichshof“,

Bahnhofstrasse 16, Ecke Luisenstrasse.

Reine Weine. Tel. 149. ff. Biere.

Anerkannt vorzügliche Küche.

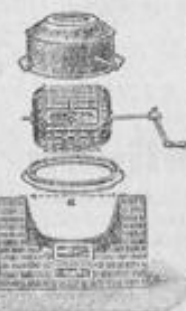
Diner von 12—2½ Uhr. Mässige Preise. Souper von 6 Uhr ab.

Bes. Carl Koch. 813

Gegen Einleitung v. 30 Pf. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
selbstgefertert, nicht Preissäfte. Rein Milde, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres umsonst zurück-
nehmen. — 18 Wochen eigene Weinberge an der
und Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(K. u. L. 1612)

Meine Dampf-Waschmaschine



zum Einlegen in jeden vor-
handenen gemauerten od. trans-
portablen Waschkessel, zum Auf-
legen auf den Küchenherd oder
mit separ. Heizöfen sollte in
keinem Hause fehlen. Es ist
die beste u. billigste Wasch-
maschine der Gegenwart.

Probeweise Abgabe.
Beste Referenzen.

P. J. Fliegen,

Alt-Golds- u. Neukirchgasse 37.

Telephon 2859.



Rupferschmiederei,
Bergmüllerstr.

860

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir am 1. Juli a. c.

Bismarck-Ring 29

neben dem Kaiserlichen Postamt

eine

selbstständige Zweigstelle

des

Wiesbadener Tagblatts

eröffnen, in welcher sowohl **Anzeigen** für beide Tagblatt-Ausgaben und zwar zu gleichen Preisen und Rabattsätzen wie im Verlagshause Langgasse 27, aufgegeben, als auch **Abonnements-Bestellungen** jederzeit bewirkt werden können.

Wir wünschen mit dieser

Zweigstelle im Westend

dem großen Kreise unserer geehrten Abonnenten und Inserenten in diesem Stadtteile eine bequem gelegene, leicht erreichbare Vermittlungsstelle für ihre Aufträge und Wünsche zu schaffen und bitten recht lebhaften Gebrauch von unserer Neu-Einrichtung zu machen.

Der Verlag

des

Wiesbadener Tagblatts.

Ausgabe
der neuesten
Tagblatt-
Nummern
unmittelbar
nach
Erscheinen.

Offerten-
Annahme und
-Ausgabe.

Annahme von
Reise-
Abonnements.

Stets
wechselnder
Ausgang
der neuesten
Telegramme.

Die neuesten
Tages-
Ereignisse im
Bilde!

Auskunfts-
erteilung.

Telefon-Ruf
4020.

Die Tagblatt-Zweigstelle
ist ununterbrochen von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Arbeitsmarkt-Ausgabe
täglich von abends 6 Uhr ab.

Von Montag, den 1. Juli, bis einschliesslich Samstag, den 6. Juli:

Grosser Sommer-Ausverkauf

zu ganz enorm billigen Preisen.

Damenhüte

elegant garniert,

Wert bis 10.—, **jetzt** nur 3.50 M.

bis 15.—, **jetzt** nur 6.50 M.

Wert bis 20.—, **jetzt** nur 9.50 M.

bis 25.—, **jetzt** nur 12.50 M.

Wert bis 35.—, **jetzt** nur 19.50 M.

bis 60.—, **jetzt** nur 25.00 M.

Batist-Häubchen und -Hütchen, Wert von 10.— bis 1.50, **jetzt** nur 6.50 bis 95 Pf.
Ein grosser Posten Hutblumen, Wert bis 2.—, **jetzt** Piket nur 50 Pf.
Ein grosser Posten reinseid. Band, Chiné, Faconné, Wert bis 2.50, **jetzt** per Meter nur 1 M.

Sämtliche Putz-Zutaten
im Preise bedeutend ermässigt.

Wäsche.

Ein Posten **Damenhemden**, Schulterchluss, Passe mit Festonbesatz, Stück 1.35 M.
Ein Posten **Damenhemden**, Schulterchluss, kräftiges Hemdentuch, Passe mit schönem Stickerei-Besatz oder Spitze, Stück 1.75 M.
Ein Posten **Damenhemden**, in guten Stoffen, mit handgestickter Madeira-Passe, Stück 1.95 M.
Ein Posten **Damenhosen**, elegante Ausführung, in Knie- und Bündchen-Fasson, Stück 1.95 M.

Kinder-Hemden.

Achsel- und Vorderschluss, mittelfädige Ware, Trimmingbesatz.
in Grössen 40 cm 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm
per Stück 28 Pf. 33 Pf. 38 Pf. 43 Pf. 48 Pf.

Ein Posten **Damen-Herren- u. Kinder-Wäsche**, Restbestände u. durch Dekoration leicht trüb gewordene Piecen, ganz ausserordentlich billig.

Sommer-Unterröcke.

Serie I: Wert bis 3.50 . **jetzt** nur 1.95 Mk.

Serie II: Wert bis 9.50 . **jetzt** nur 4.95 Mk.

Grosse Posten

Portieren,

2 Flügel, ein Querbehang, in Tuch, Velvet, Leinenplüsch u. Künstlerleinen mit Applikationen, Einheitspreis . . . 17.50 M.

Ein Posten

Wäsche-Festons,

schöne aparte Muster, per Stück 98 Pf.

Grosser Posten

Engl. Tüll-Gardinen

weiss und crème.

Serie I.

2 Flügel 3.80 M.

Serie II.

2 Flügel 5.50 M.

Serie III.

2 Flügel 7.80 M.

Pointe lace- u. Spachtel-Gardinen
in besonders reicher Auswahl.

Gelegenheitsposten

Chinesische Ziegenfelle

Grösse za. 75/170 cm . Stück 6.50 M.

Ein Posten

Damen-Taschentücher

in mercerisiertem Batist, schöne Dessins . . . 1/2 Dtzd. 1.25 M.

Ein grosser Posten

Kinder-Kleidchen

in grau Leinen, weiss Batist, weiss Pikee und Köper.

Serie I:

1.45 M.

Serie II:

1.95 M.

Serie III:

2.25 M.

Serie IV:

3.25 M.

In sämtlichen Abteilungen

gewähren wir während dieser Tage einen

Rabatt von

10%

Dieser Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Ausgenommen sind Maschinen-, Näh-, Strick- und Häkelgarne, Stickseide, Konfitüren, sämtliche Marken-Artikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Von Montag, den 1. Juli, bis einschliesslich Samstag, den 6. Juli:

Grosser Sommer-Ausverkauf

zu ganz enorm billigen Preisen.

Damen-Konfektion.

Ein Posten Kostüme

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
10 ⁰⁰ M.	15 ⁰⁰ M.	23 ⁰⁰ M.	32 ⁰⁰ M.	44 ⁰⁰ M.

Ein Posten Seiden-Blusen

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
3 ⁹⁵ M.	5 ⁵⁰ M.	7 ⁵⁰ M.	8 ⁵⁰ M.	12 ⁵⁰ M.

Ein Posten Reise- und Staub-Mäntel

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:	Serie VI:
4 ⁵⁰ M.	5 ⁵⁰ M.	7 ⁵⁰ M.	12 ⁵⁰ M.	15 ⁵⁰ M.	19 ⁵⁰ M.

Ein Posten Wasch-Blusen

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
1 ⁹⁵ M.	2 ⁹⁵ M.	3 ⁹⁵ M.	4 ⁹⁵ M.	6 ⁹⁵ M.

Ein Posten Kostüme-Röcke

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
3 ⁵⁰ M.	5 ⁵⁰ M.	8 ⁵⁰ M.	12 ⁵⁰ M.

Wir weisen ganz besonders darauf hin, dass wir die feste Absicht haben, kein Stück der vorhandenen Konfektion mit in die Herbst-Saison herüber zu nehmen und haben wir aus diesem Grunde die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Auf sämtliche
Kinder-Konfektion
10 % Rabatt.

Schuhwaren.

Damen-Stiefel, eleg. Stoffstiefel	3 ⁶⁵ M.
Damen-Stiefel, in Rossleder, leichte Verarbeitung	5 ⁶⁵ M.
Damen-Stiefel, echt Box calf	6 ⁸⁵ M.
Damen-Stiefel, eleg. farbiger Stiefel	8 ⁵⁰ M.
Herren-Stiefel, in Wichelader	6 ⁵⁰ M.
Herren-Stiefel, in Boxrind	7 ²⁵ M.
Kinder-Stiefel, Knopf- und Schnürstiefel für Knaben und Mädchen.	
2-3 Jahre	2 ³⁵ M.
3-4 Jahre	2 ⁹⁰ M.
5-6 Jahre	3 ²⁰ M.
7-8 Jahre	3 ⁷⁰ M.
9-10 Jahre	4 ⁵⁰ M.
11-12 Jahre	4 ⁸⁰ M.

Trikotagen.

Netzjacken für Herren und Damen	38 Pf.
Herren-Sporthemden mit farbigen Einsätzen	2 ⁷⁰ M.
Herren-Unterbeinkleider (porös)	1 ⁶⁵ M.
Knaben-Sweater in neuesten Dessins	75 Pf.
Korsett-Schoner in weiss und farbig	12 Pf.

Ein Posten Sonnenschirme

zur Hälfte des Wertes.

Herren-Artikel.

Oberhemden, conleurt, Wert 4.75 M., jetzt	3 ⁰⁰ M.
Sport-Oberhemden, Flanell, mit Stehumslegekragen	3 ⁷⁵ M.
Eleg. Waschwesten, neueste Dessins	3 ⁷⁵ M.
Ein Posten Wasch-Krawatten, Diplomas, Regattes u. Binder	15 Pf.
Ein Posten Herren-Strohhüte, englische Form	85 Pf.

Hosenträger, Gürtel, Sportgürtel, Reisemützen, Gamaschen, Spazierstöcke.

Waschstoffe.

Baumwoll-Musseline, helle u. dunkle Muster, Meter	25 Pf.
Kleider-Kattune, moderne dunkle Muster, Meter	32 Pf.
Weisse Kleider-Mulle, moderne Streifen, Meter	38 Pf.
Kleider-Leinen, weiss und farbig, Meter	50 Pf.
Kleider- u. Blusen-Satin, waschechte Qualität, Meter	58 Pf.
Woll-Musseline, helle und dunkle Muster, Meter	75 Pf.

Wollene Kleiderstoffe.

Fantasie-Stoffe, englische Karos, Meter	1 ²⁰ M.
Uni Woll-Batist in diversen Farben, Meter	1 ³⁵ M.
Kostüme-Stoffe, 110 cm breit, für Reise-Kleider, Meter	1 ⁶⁵ M.
Kammgarn-Serge in allen modernen Farben, Meter	1 ⁸⁵ M.
Alpakka, schwarz und farbig	2 ²⁵ M.

Handschuhe.

Damen-Halbhandschuhe, farbig, Paar	20 Pf.
Damen-Halbhandschuhe für Halbhärmel, Paar	35 Pf.
Damen-Halbhandschuhe für Halbzettel, extra lang, Paar	85 Pf.
Damen-Halbhandschuhe, weiss u. farbig, mit 2 Druckknöpfen, durchbrochen	50 Pf.

In sämtlichen Abteilungen

gewähren wir während dieser Tage einen

Rabatt

von

10 %

Dieser Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Ausgenommen sind Maschinen-, Näh-, Strick- und Häkelgarne, Stickseide, Konfitüren, sämtliche Marken-

Artikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Spedition
von Gütern und Reise-Effekten.
Möbel-Transport
von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.

J. & G. ADRIAN,
BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

Aufbewahrung
von einzelnen Koffern, Möbeln, sowie
ganzen Hauseinrichtungen 7665
in bestingerichteten, feuersicheren Lagerhäusern.
Stahlpanzergewölbe (Tresor) für Wertsachen.

Die dicksten Männer Wiesbadens
u. umgeq. laufen ihre Haus- u. Straßen-Räder-Sacks in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mk. 9-18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Arbeiter-Joppen Mk. 1.50, ein Posten Lunge f. corpulente Herren, sowie ein. Bauchhosen werden billig verkauft.
Daniel Birnzwieg (früherer Langgasse 5.) Schwalbacherstr. 30, 1. Stod (Alte Seite).

Josef Piel, Rheinstraße 97, Part.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstl. Zähne und ganzer Gebisse, Möblieren
schadhafter Bänke, sowie schmerzloses Zahnziehen mit Narkose.
Reparatur schnell. Sprechst. 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.

Biedrich a. Rh., Rest. zur Insel,
Haltest. der Straßenb. Biedrich-Schloß.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
Ferner empfehle meine neuerrichtete
Regelbahn, sowie ein vorzügliches
Kas Apfelswein.
Hochachtung J. Sauter.

Gasthaus zum Adler, Erbenheim.
Jeden Sonntag wohlbesetzte
Tanz-Musik.
Besitzer: Heinrich Ulrich.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Juni, und Montag, den 1. Juli 1907
(eingetragter Festplatz auf dem neuen Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße)

Gau-Turnfest.

Festordnung:

Sonntag, vormittags ab 8 Uhr: Wettturnen und Wettfechten; nachmittags ab
3 Uhr: Grobes Schantturnen, Aufmarsch und Freiübungen der Schüler
des Vereins, Fechtübungen (die für das 11. Deutsche Turnfest bestimmt sind).

Konzerte.

Turnspiele — Kinderspiele — Volkshelufungen — Preisverteilung
Abends: Fackelpolonaie.

Montag, nachmittags 3 Uhr ab: Reispiele der Turnschüler, Volkshelufungen.

Große Bier- u. Restaurationshalle. Großer Turplatz.

Der Festplatz wird elektrisch beleuchtet.

Eintrittspreise: Sonntag für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
mehr als 2 Kinder derselben Familie sind frei. Montag für Erwachsene 10 Pf.,
Kinder sind frei. Militär an beiden Tagen 10 Pf. F 440
Die elektr. Straßenbahn fährt mit verstärkter Wagenzahl bis zum Schluss.

Scharr'scher Männerchor.

Heute Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest

im Garten zur Alten Adolfs Höhe (Bel. Pauly), bestehend in Konzert,
Gesangsvorträgen, Wettspielen für Kinder und Erwachsene, Kinderpolonaie,
Preisfeiern u. Abends bengalische Beleuchtung des Gartens. F 862

Hierzu ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst ein
Der Vorstand.

Gesellschaft Terpsichore.

Heute Sonntag, den 30. Juni, findet im schattig gelegenen Garten
der „Klostermühle“ unser diesjähriges

Sommerfest

statt. Beginn 4 Uhr.
Tanz, Konzert, großes Preisfeiern, Gratulationsverteilung von
Geldbussen an Kinder und andere Belohnungen werden das Publikum an-
wehrend unterhalten. Bei eintretender Dunkelheit: Große Fackelpolonaie
und bengalische Beleuchtung.

Um zahlreichen Besuch von Freunden und Gönnern bitten
Der Vorstand.

NB. Bei unünftiger Witterung findet im Saale Tanz u. Unterhaltung
und das Sommerfest 14 Tage später statt.

Theater-Verein 1907.

Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Ausflug nach Schierstein

(Saalbau „Rheingauer Hof“)

verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz.

Eintritt frei !!

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Klub der Köche Wiesbaden

Verein u. Klub der Köche Mainz.

Zu unserer diesjährigen

Mondscheinfahrt mit Damen

am Dienstag, den 2., auf Mittwoch, den 3. Juli, laden wir alle Kollegen
Freunde und Bekannten herzlich ein.

Fahrtpreis Mk. 2.50 pro Person. Den Teilnehmern steht der festlich dekorierte
Salondampfer „Alteinseld“ zur Verfügung. Während der Fahrt Tanz an Bord.
Die Restauration ist in vollem Betrieb. Treffpunkt der Teilnehmer ab 9 1/2 Uhr
im Bappensaal des Restaurants „Heiliger Geist“, Mainz. Tafelbier, Kommerz
mit Konzert.

Abfahrt 12 1/2 Uhr Mainz, Ankunft 5 Uhr Biedrich. Karten sind zu haben bei
Herrn Goebel, Restaurant „Johannisberg“, Langgasse, hier.
Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt.

Das Komitee.

**Großer Bretter- und
Holz-Verkauf**

nächste Woche auf dem Exerzierplatz.
Näch. h. G. & W. Kessel.
Biedrichstraße 6.



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuo., über-
haupt existierenden
Verbesserungen
einkl. bestens
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie.

F. de Fall, Mechaniker, 378
Kirchgasse 24.
Telephon 3784.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Für die Reise!

Reisekoffer,

Handkoffer

Handtaschen,

Blusen-Koffer

Reise-
Körbe.

beste Qualität,
z. 3.99, 5.15
bis 13.75 Mk.

Mat-
seachteln

a. Lederpappe
u. Holzturnier
v. 1.50 Mk. an.

Plaidriemen.
Touristen-
Taschen.



Kaufhaus Führer, R. Hartkopf, Kirchgasse 48.

Die billigste Bezugsquelle u. größte Auswahl

für den Umzug, Wohnungs- und Hausputz
in Putz- u. Scheuerartikeln, Fensterledern u. Schwämmen u.
finden Sie im

Bürstengeschäft Bahnhofstr. 10 von G. Baumgarten.

Alle Sorten und zwar:

Fenster- und Wagenleder, prima Ware, zu 40, 50, 75, 85 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 Mk.,
Schmutz- und Abseifbürsten zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf. und höher,
Schrubber zu 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 75 Pf., 1.— und 1.50 Mk., große Auswahl,
Putz- und Scheuertücher, Aufnehmer zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Pf.,
Handfeger zu 30, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.— und 3.— Mk., prima Ware,
Bodenbesen mit Stiel zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk.,
Teppichbesen u. Teppichhandbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50 und 2.— Mk.,
Straßenbesen oder Pfaffenabesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— Mk.,
Klosettbürsten zu 35, 50, 75 Pf., 1.— Mk., in großer Auswahl, Wagenbürsten, Speichenbürsten u.,
Wischbürsten zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.— und 4.— Mk.,
Kleiderbürsten zu 30, 40, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.50 und 6.— Mk.,
Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— und 6 Mk.,
Möbelklopper zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. und höher,
Fußmatten zu 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— Mk. u.,
Fensterbäume zu 10, 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. und höher,
ferner alle Kinder-, Toilette-, Bade-, Pferde- und Wagenschwämme in großer Auswahl,
Parkettbürsten, Parkettbohrer od. Schrubber, Teppichkehrmaschinen u., Fußbürsten,
alle Arten Stahlstrahlbürsten, auch zu technischen Zwecken.

Billigste Bezugsquelle für Optels, Pensionen und Wiederverkäufer u.
Ferner empfehle meine Toilette-, Parfümerie-, Reise- und Badartikel, Koffer- und Leder-
waren in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Note und grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Bahnhofstr. 10. G. Baumgarten, Bahnhofstr. 10.

Lill's Weinstuben

Spiegelgasse 5, nahe Kurhaus, Hoftheater u. Kochbrunnen.
Parterre, I. Etage und Garten.

Vorzügl. Küche bei mäßigen Preisen.
Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.

Diners von 12-2 1/2 Uhr
von Mk. 1.25 an aufwärts, im Abonnement Ermäßigung.
Soupers von 6-11 Uhr Mk. 1.25 u. höher. 747
Vor und nach Schluss des Theaters fertige Platten.
Inh.: Hermann Domschke.



Inhaber:
L. Bettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Expedition u. Möbeltransport.
Bureau: 21 Rheinstraße 21.

Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Kaisergeschäften, Instrumenten,
Chaisen, Automobiles etc. etc.
Lagerräume nach sogenanntem
Würfelsystem, Sicherheits-
kammern, vom Mieter selbst
verschlossen.

Freser mit eisernen Schrank-
flächern für Wertvolle, Silber-
kasten etc. unter Verschluss der
Mieter.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung
einzelnder Möbel etc. und Kosten-
veranschläge.



Staubend billiger
Gelegenheitskauf!

- 1 Polster eleg. Unterbetten v. 85 Pf. an.
 - 1 Polster eleg. Damen-Schürzen 5 Pf. an.
 - 1 Polster Rinderstücken v. 10 Pf. an.
 - 1 Polster Decken in allen Farben
Preis 5 Pf. an.
 - 1 Polster Schürzen-Gardinen von
15 Pf. an.
 - 1 Polster Damenstrümpfe v. 25 Pf. an.
 - 1 Polster Herren-Hausrat-Gewand u.
Nähen weit unter Preis.
 - 1 Polster Gardinen, Stores, Bi-
tragen, Rouleaux, Spachtel-
tauten zu bedeut. herabgel. Preisen.
 - Einige 1000 Meter Stickeren und
Einfäße Meter von 9 Pf. an.
 - 1 Polster trübselwörter eleg. Damen-
Gewand, Kleider, Röcke u.
Blouses, sowie Tisch- u. Bett-
wäsche zu jedem nur annehm. Pr.
- Edliche Faulbrunnenstr. 9, Erd.

**Berufs- u. Arbeiter-
BEKLEIDUNG**
für
Maler Köche,
Schlosser Friseure,
Metzger etc.

Heinrich Wels
Wiesbaden
Markstr. 34

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mex.
Herrn Stückdorn, Gr. Burgstr. 8.

Prachtvolle Büste
erlangen Sie durch
Lou's Eul de Junon
(Plastikwerk)

Ausserordentlich anzuwenden,
unschädlich — zahlreiche
Anerkennungen.
Preis Mk. 4. —, franko
Mk. 4.50. Nachnahme
Mk. 4.70. Vorzüglich in Wiesbaden
bei Carl Böhm, Taunusstrasse 4.
P. A. Stoss, Taunusstrasse 2, sowie
G. Tettenborn, Grasse Burgstr. 8.
General-Depot für Deutschland,
Tren & Nussli, Königl. Hofhof,
Berlin N. W. 21. (Bag. 3383) P121

Herren,
die auf Qualität und Form Wert legen, bieten wir aus
besten und feinsten Materialien die
schönsten Stiefel.

Unsere Nr. 1250 braune echte Chevreau-Sattelstiefel in
den modern hygienischen Sohlenformen werden allgemein
als hervorragend preiswert anerkannt.



Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,
Gef. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Heiligenberg beim Bodensee
Hotel und Pension Winter. Bestrenommiertes Haus
in schönster Lage
800 Met. über dem Meer
mit anerkannt guter Verpflegung. Grossartige See- und Alpenansicht. In unmittelbarer Nähe prächtige Hochwald-
spazierwege. Sommerresidenz des Fürsten zu Fürstentum, Schloss mit bedeutenden Kunstschatzen. Bahnstation Leu-
stetten-Heiligenberg (Bodenseegüterbahn). Prospekte durch den Besitzer J. Winter. P121

Lindenfels. Perle des
u. Ausflugsort Odenwalds.
Elektr. Licht. Hotel u. Pension Victoria. Tel. 11. Idyll, waldig.
Umgebung. Tennisplatz u. Spielplatz für Kinder. Veranda u. Terrasse
mit herrlich. Aussicht, vorz. Küche, Weine l. Firmen, Pension m.
Zimmer Mk. 4-5. Bes. W. Obermeier-Rauch. (P. u. 1860/5) P121

Hornberg Hotel u. Pension Bären. 4. Min. v. Hochwald
Veranden. Mod. Café, Wein- u. Bier-Restaurant.
(Schwarzwaldbahn). Pension, Auto-Garage. Illustr. Prospekt. F77

Hornberg Post-Hôtel. Nächst
dem Walde.
Vorzügliche Küche. — Restaurant. — Offene Weine. —
(Schwarzwaldbahn). Terrasse. — Garten. — Garage. — Pension. Prospekt. F77

Luftkurort Weilburg a. L.,
bevorzugte und schönste Gegend

Sommerfrische, Hotel und Pension Webers-Berg,
in nächster Nähe prächtiger Wälder und vollständig freier Gebirgsluft,
schöne luftige Zimmer, großer schattiger Garten mit Terrassen u. Wald am Hause.
Anerkannt vorzügliche Verpflegung bei mässigen Pensionspreisen.
Näheres und Prospekte durch den Inhaber
Telephon Nr. 87. **Julius Janz.**

Sommerfrische, Gasthof und Pension
Burg Hohenstein, 14 Min. von
Bad Schwalbach.
Mässige Preise. — Forellenfischerei.
Näheres d. B. C. Kessler, Telephon Michelbach i. N. No. 8. F77

Bad Kreuznach. F178
Gewinnungsort der echten Kreuznacher Mutterlauge.
Hotel und Pension Kauzenberg.
Solbäder aus stärkster Quelle. Grosser Garten. In nächster Nähe des
Kurgarten. Elektr. Licht. Automobil-Remise. Besitzer W. Reichardt.

Enorm billige Preise!
Bleichenstrasse 39
Bleichenstrasse 39
werden daselbst sämtliche noch vorhandenen Schuhwaren
nur noch kurze Zeit fabelhaft billig ausverkauft.
Bitte die in dem Schaufenster ausgestellten Preise
zu beachten.

Einmach-Zucker 195 Pf.
Kristall-Zucker, ungeblüht, 10 Pfund
Nutzsücker im ganzen Hat. Pfd. 21
Einmach-Weinessig Lit. 24 Pfg. Essig-Essenz . . . 1/2 Fl. 33
Sämtliche Gewürze billigst.
Ansatz-Schnaps 1/2 Fl. 65 Pfg. Dampfer . . . 1/2 Fl. 65
Fruchtschnapswein 1/2 Fl. 65 Pfg. Kognak, Verschn. . . 1/2 Fl. 150 u. 120
Nordhäuser 1/2 Fl. 75 Pfg. Rum, Verschnitt 1/2 Fl. 150 u. 120
Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telephon 414.

Einfache Mittel üben grosse Wunder.
Dieses bestätigt unser seit kurzem eingeführtes
„Wiesbadener Ammen-Bier“,
ärztlich empfohlenes Kraftmalzbier, alkoholfrei,
welches von Blutarmen, Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Bleich-
süchtigen und Kindern seines angenehmen lieblichen Ge-
schmacks, seines hohen Nährwertes u. seiner Billigkeit
wegen allen teuren Stärkungsmitteln vorgezogen wird. — In
allen besseren Kolonialwaren-, Delikatess- u. Droge-
Geschäften für 15 Pfennige die 1/2-Flasche zu haben. Eventl.
wird auf schriftliche Anfrage nächste Verkaufsstelle nachgewiesen.
Probier. stehen den Herren Ärzten gratis zur Verfügung. 7814
Alkoholfreie Getränke-Industrie, G. m. b. H.,
Fersprecher 774. Wiesbaden. Götzenstrasse 17.

Sie finden
die preiswürdigsten
Herren- u. Knaben-
Anzüge, Jünglings- u. Bach-Anzüge in
nur neuesten Mustern, sowie eine große
Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet,
zum Preise von Mk. 2.50, 4, 6, 8,
früherer Ladenpreis derselben nebenan
das Doppelte, bei
Sandel, Markstrasse 22, 1
(kein Laden). Tel. 1894.
Fahrräder 41 Mk.
O. G. schon für
Laufdecken 2.90, 3.75, 5 Mk.
Schläuche 2.90, 2.75, 3.50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad, Motorwagen billig.
Scholz, Fahrradwerke,
Stein a. d. Oder C. 93. F75



Auswärts
liegt das
Wiesbadener Tagblatt
zur Einsichtnahme offen:

In den Kurhäusern:
Homburg
Rifflingen
Königstein i. T.
Kreuznach
Langenscheidt
Lindenberg i. Odenwald
Nassau a. d. Lahn
Nass. Lungenheilstätte Naurod
Naheim
Schlangenbad
Soden
Soolbad Salzgitter
Wildungen.
In den Seebädern:
Amrum, Wittdüne u. Satteldüne
Dangast
Kolbergermünde
Langoog
Norderney (H. Bräms)
Swinemünde
Wangeroge
Westerland-Sylt.

In den Bücher- und Lesehallen:
Berlin C 19, Rurstrasse 22 (H. Kandler)
Berlin, Akademische Lesehalle
Darmstadt, Bücher- und Lesehalle
Frankfurt a. M., Freie Bibliothek
Grünstadt (Platz), Gemeinnütziger Verein
Kreuznach, Erholungs-Heim der Gemeinde-Beamten Preußens
Mainz, Emmeransstrasse 41
Technikum Hildburghausen
Technikum Mittweida i. S.
Wald-Erholungsstätte Wiesbaden
Zeitungs-Museum Aachen.

Serner:
Im Studentenheim Charlottenburg
„Verfönerungs-Verein Dillenburg“
„Lehrerinnenheim Wissen a. d. Sieg“
„Verkehrsverein Düsseldorf“
„Verein für innere Mission Leipzig“
„Internat. Bäder-Auskunfts-Bureau Berlin W., Unter den Linden“
„Deutscher Bühnen-Klub Berlin W., Unter den Linden 27“
„Mess- und Exportmusterlager Leipzig“
„Haus der Abgeordneten Berlin“
„Verein für Volksabende Tilsit.“





Montag

Dienstag

Mittwoch

Billige Serientage.

75 Pf. 1.45 2.75

In allen Abteilungen meines Hauses grosse Gelegenheitsposten zu obigen extra billigen Preisen.

Warenhaus Julius Bormass.

K 22

Raffaenische Sparkasse.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch bei den Sammelstellen der Raffaenischen Sparkasse Einzahlungen und Rückzahlungen von Spareinlagen erfolgen können. Die Sammelstellen sind in der Regel den ganzen Tag über bis abends 8 Uhr geöffnet.

In Wiesbaden und Umgebung bestehen zur Zeit folgende Sammelstellen:

1. bei Herrn Kaufmann Adolf Haybach in Wiesbaden, Sellmundstr. 48,
2. bei Herrn Kaufmann Karl Günther in Wiesbaden, Webergasse 24,
3. bei Herrn Kaufmann Jakob Friedrich Winkler in Dieblich a. Rh., Rathhausstr. 39,
4. bei Herrn Kaufmann Wilhelm Schuler in Dohheim, Schiersteinerstr. 5,
5. bei Herrn Kaufmann Theodor Schulp in Gerbenheim, Wiesbadenerstr. 7,
6. bei Herrn Kaufmann Friedrich Martin Schmidt in Schierstein, Mittelstr. 9,
7. bei Herrn Kaufmann Philipp Dern in Sonnenberg, Schlagsfr. 11.

Wiesbaden, den 18. Juni 1907. F 281

Direktion der Raffaenischen Landesbank.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nähe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

Bekanntmachung.

Wegen vorgerückter Saison offeriere einen großen Posten feinsten Herren-Kleiderstoffe zur Anfertigung nach Maß in eleganter Ausführung zu stannend billigen Preisen.

Christ. Flechschel, Schneidermeister, Rahmstr. 12. Rahmstr. 12.

Musicirendes Singendes Sprechendes Platteninstrument

MILVON-OPERA

BEQUEMSTE RATE-ZAHLUNG

Otto Jacob, sen. Berlin 43

Interessante Kataloge gratis.

Za. 1000 Paar

hochelegante, echt

Wiener Schuhwaren

und andere Fabrikate in schwarz und farbig.

wirklich seltene Gelegenheit,

empfehlen

Mainzer Schuhbazar Philipp Schönhof,

im Hause der Metzgererei Carl Harth Marktstrasse 11.

Erste u. beste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung, billige Preise. 688

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperform durch

Nährpulver

„Thilodia“

(patentamt. gesch.), preisgekr. Berlin 1904,

in 3-4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. Garant un-

schädli. Vielle Aner-

kenn. Karton 2 Mk. Nachn. 2.50, 3 Kartons franko 6.00 Mk.

R. H. Haufe, Berlin 22,

Greifenhagerstr. 70. F 117

Wiesbadener Schützen-Verein. E. V.

Montag, den 1. Juli, wird je eine von einem Mitglied gestiftete

Ehrengabe

auf Feld- und Pistolen-Stand ausgeschossen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein F 382

Der Vorstand.

Club-Sessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigt.

Konkurrenzlose Ausführung

Billigste Preise.

Größte Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische

Saffianleder-Sitz-Möbel,

11 Reichstraße 11.

Telephon 3042.



Neger-Glanz-Stickgarn

Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben

vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.

Schick u. elegant

macht jede Figur

ein bei mir gekauftes Korsett.

Wunderbar gerade Haltung.

Schlanker Leib und Hüften.

Runde Tournüre.

Lange markierte Taille.

Jugendlich graziöse Erscheinung.

In hocheleganten bis einfach soliden

Ausführungen.

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Vom Abbruch der von Knoopschen Villa, Bierstädterstraße,

und Fenster, Türen, eichene und tannene, in größter Auswahl, Marmor-treppen, große Parterre Marmorbelleidung in verschiedenen Größen u. Arten, Aufzüge, Glasabfälle in feinsten Ausführungen, circa 1000 L. M. Parkettböden in verschiedenen Mustern, Fußbodenentwürfen, ein fast neues Schieferdach, Vorgehängen hochfeiner Art, großer Restaurationsherd, Spiegel in allen Größen, Defen, T-Fräger und Säulen, Metallischer Platten, Back- und Bruchsteine, Putz- und Breunholz, Sandsteine, Sandsteine, Sandsteine und vieler mehr billig abzugeben.

Adam & Adolf Tröster,

Reichstraße 18, Telephon 8672.

Gingang zur Baustelle nur Theodorstrasse.



Hallers Spar-Gashocher

Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum Kochen bringen. Durch Zunder- u. Zunderflammen und doppelte Aufzugsführung sparsamster Kocher.

Franz Flössner, 22 Reichstraße 6. 832

Selzerbrunnen Grosskarben, Hessen,

Laurenze & C., Hoflieferanten. — 14 Medaillen u. Diplome.

Selzer.

Bestes Heil- und Tafelwasser.

Seit Jahren ärztlich erprobt gegen Katarrhe der Luftwege, des Unterleibes — Grippe — Influenza; privat wie in Kliniken und staatlichen Landes-

Kranken- und Irren-Anstalten etc.

Unübertroffen

an Güte, Wohlgeschmack, Lieblichkeit und Erfrischung pur, wie in Vermischung mit Wein (Schorle morle), Sekt, Cognak, Milch und Fruchtsäften. — Haupt-Niederlage: Franz Thormann, Wiesbaden, Röhrlstr. 23. General-Vertretung: J. C. Keiper, Wiesbaden, Kirchgasse 52. (Fa. 1951 g) F 124

Millionen der besten

Leg- u. Zuchtchühner all. Rassen entstammen unserer Anstalt. Säml. Hühner u. Wassergeflügel, Brüterei, rat. Futterartikel, bewährte Brutkästen, über d. ganze Erde aktiv. Auslaufkäden, Fress-, Lauf- u. Legautomaten, An-gelieferterhaltung, Knochenmehl, zahlr. nützliche Hilfsmittel z. Fabrik-transportabl. Geflügelhäuser, best. wie Steinbau, lauf. i. Betrieb. Größt. Unternehm. f. Art. Hauptkatalog gratis. Geflügelpart. i. Ruerbach, Delf. F 73

M. Gürth, Spiegelgasse 1.

S. Guttmann & Co.

— Webergasse 8. —

Einfarbige Stoffe
Phantasiestoffe
Schwarze Stoffe
Crème-Stoffe
Waschstoffe
Musseline
Kleiderleinen
Blusen- und
Kleiderseide
Puttseide

Damenwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Herrenwäsche
Els. Stoffe
Damaste
Handtücher
Taschentücher

Von Montag, den 1. Juli an, grosser Saison-Räumungsverkauf

Derselbe umfasst alle Modeartikel und praktischen, für den täglichen Ergänzungsbedarf notwendigen Waren, auf welchen der **Einheits-**

Extra-Rabatt von 10 Prozent auf jeden Einkauf an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Speziell ist eine **totale Räumung** vorgesehen für alle der Mode und der Jahreszeit unterworfenen Kleiderstoffe, Seide und Konfektion, für welche nächst dem obigen Extra-Rabatt ganz **bedeutende Preisreduktionen** zum grossen Teil

bis 33 1/3 Prozent in Anwendung kamen.

Ausgeschlossen vom Extra-Rabatt sind an einzelnen Lagern derartige Waren, welche durch ihre abnorme Billigkeit und durch Preisreduktionen von **50 Prozent** diesen **Rabattabzug nicht mehr zulassen.**

Morgenröcke
Matinees
Kostümröcke
in schwarz und farbig,
Waschkostümröcke
Regenmäntel
Unterröcke
Woll-
und Seiden-Blusen
Waschblusen

Teppiche
Gardinen
Stores
Rouleaus
Dekorationen
Tischdecken
Schlafdecken
Steppdecken
Linoleum
Felle

Anmerkung.

Es empfiehlt sich, von der bei uns jetzt stattfindenden **reellen billigen Kaufgelegenheit** durch Einkäufe auch für den spätern Bedarf Vorteile zu ziehen □ □ □ □ □

da für später diese momentanen billigen Preise durch die täglich noch steigende Konjunktur nicht mehr zu halten sind.

K 89

Hotel Schützenhof, Schützenhofstr. 4.

Grosses schattiges Garten-Restaurant.

Sonntag, 30. Juni.

Menu 1.50 Mark:

Potage Lavalier.

Rhein-Salm, see. Joinville, und neue Kartoffeln.

Hamburger Mast-Kalberücken, garniert à la Piemontaise.

Bombe Cécilie.

Zu 2.— Mark: Steirische Kapauern, Kopfsalat und Dunstobst.
Grosse reichhaltige Abendkarte.

Prenzados-Zigarren

10 St. 55 Pf., zu haben bei
Bernh. Cratz (Hb. Cron),
Kirchgasse 64.

25

Moderne Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten
sowie spottbillig zu verkaufen

Möbel-Lager Blücherplatz 3.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte, ist das
berühmte Werk
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
34. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mk. Lesen jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Zu
beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig-Neumarkt
21, u. durch jede Buchhandlung.

(B. Z. 70539) P 10

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

3. Liste der einmaligen Beiträge pro 1907.

- | | |
|------------------------|---|
| 1. Beiträge à M. 500.— | Dr. W. Fräulein P. S. |
| 2. Beitrag à M. 150.— | M. M. |
| 3. Beitrag à M. 118.89 | Beitrag des Kirchenkonzerts. |
| 4. Beiträge à M. 100.— | Ungeannt, Rentner Eutornus, Frau
Konstanz Durandt. |
| 5. Beiträge à M. 50.— | Frau J. P., Frl. Hedwig Berle,
Frl. Scholz, Frl. Wilmann, Frau
Sophie Berle, Frau Dr. Goldberger,
Frau Leon, Frau Emma Berle,
Ungeannt, Ungeannt, Rechtsanwalt
Hindt aus einem Schiedsvertrag. |
| 6. Beiträge à M. 25.— | Frau J. Abegg; aus schiedsm. Ver-
gleich, Frl. Neebe. |
| 7. Beitrag à M. 20.— | Frau Pastor. |
| 8. Beiträge à M. 10.— | Frau Marburg, A. B., Frl. J. Böder
Pfarrer Hemenhoff. |
| 9. Beitrag à M. 6.— | Regelgesellschaft Kasino. |
| 10. Beiträge à M. 5.— | Abraham, Kapitän von Alten, Frau
v. Göllich, aus schiedsmänn. Vergleich.
Ungeannt. |
| 11. Beitrag à M. 4.— | Chr. A. |
| 12. Beitrag à M. 3.— | C. S. S., Ungeannt. |
| 13. Beiträge à M. 2.— | |
| 14. Beitrag à M. 1.— | 3. |

Für obige Gaben herzlichst dankend, bitten wir um weitere tätige
Spenden an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Bankier **Oscar
Lackner**, Kaiser-Friedrich-Platz 1, oder an die Mitglieder des Vor-
standes und Ausschusses.

F 214

Butter und Käse!

Südrandbutter der Molkerei Rachen, Walder, bei 2 Pfd. und
anerkannt feinste haltbarste exquisite Gesundheits-
butter aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffl. Qual.,
à M. 1.32.
Südrandbutter erstklass. Molkereien a. pasteurisiert. Rahm Pfd. 1.25.
Reinfugen-Südrandbutter Pfd. 1.20 Pf.
Waldobutter Pfd. 1.08 Pf., **Sandbutter** (bayerische) Pfd. 1.00 Pf.
Wälder Emmentaler, feinste Qualität, Pfd. 1.05 Pf.
Gäster Edamer Käse, vollfette, exquisite Ware, b. g. Angel à Pfd. 85 Pf.
Gäster Holländer Käse, vollfett, Pfd. 95 Pf.
Alster Käse Pfd. 90 Pf., **Brickkäse** Pfd. 90 Pf.
Gamberi-Käse Stück 26 Pf., **Alpen-Bräuterkäse** Stück 16 Pf.
Bamberger Käse, weichschmelzige Ware, im Stein à Pfd. 32 Pf.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.



Betten, Matratzen

kauft man am besten und billigsten in der
Bettenfabrik Mauergasse 8.

Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Wiesen-Auswahl in

Kinderbetten, Eisenbetten, Holzbetten,
Matratzen von M. 9.— an.

Eigene Fabrikation.

Billiger u. besser als in jedem Warenhaus.
Anerkannt beste Bezugsquelle.

Für Buchdrucker.

Eine größere Anzahl Sch-Negale mit leeren Frakturkästen
billig abzugeben.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27.

Chaparr, gebildet, repräsent., energisch, strebsam, mit einem 11
jährigen Mädchen, sucht

Villen- od. Pensions-Hausverwaltung

zu übernehmen. Im Haus, Küchen, Wirtschaft, Wäcker u. Schneider-
wesen gründl. erfahren, auch mit Verwaltung u. kaufm. Kontor-
tätigkeit vertraut, so dass jede Buchführung, Korrespondenz, u. dergleichen
u. dergleichen. (Eigene Schreibmaschine) in Referenzen aus besten Kreisen.
Gefl. Offerten unter N. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Diese Woche grosser Extra-Verkauf in Damen-Wäsche zu bedeutend ermässigten Preisen.

Vorteilhafte Offerte für den Bedarf in gediegener und elegant verarbeiteter Wäsche.

Damen-Hemden.

Achselschluss, Renforce mit Spitze,	sonst 2.10, jetzt	1.65
Achselschluss, Cretonne mit Stickerei,	sonst 2.70, jetzt	2.20
Achselschluss, Cretonne mit Lochstickerei,	sonst 2.50, jetzt	2.00
Achselschluss, La Cretonne mit Spitze,	sonst 2.50, jetzt	2.35
Achselschluss, Cretonne mit echter Madeirapasse,	sonst 2.90, jetzt	2.40
Achselschluss, Renforce Ajour-Bogen u. Bördchenbesatz,	sonst 2.80, jetzt	2.30
Achselschluss, feinf. Renforce mit echter Madeirapasse,	sonst 3.20, jetzt	2.50
Achselschluss, feinf. Renforce, Ajour-Bogen u. Bördchenbesatz,	sonst 3.50, jetzt	2.90
Achselschluss, feinf. Renforce mit echter Madeirapasse,	sonst 3.75, jetzt	2.90
Vorderschluss, starkf. Cretonne mit Ajour-Bogen,	sonst 2.60, jetzt	2.00
Vorderschluss, starkf. Cretonne mit Spitze,	sonst 2.95, jetzt	2.35
Vorderschluss, feinf. Renforce mit echter Madeirapasse,	sonst 3.50, jetzt	2.90

Damen-Hemden.

Vorderschluss, feinf. Renforce mit Stickerei,	sonst 3.75, jetzt	2.90
Vorderschluss, Loissiana mit Stickerei,	sonst 3.75, jetzt	2.90
Vorderschluss, Horzpassé, feinf. Renforce,	sonst 4.75, jetzt	2.90
Fantasie-Hemden, feinf. Renforce mit echter Madeirapasse,	sonst 4.75, jetzt	2.90
Fantasie-Hemden, feinsten Wäschestoff, Ajour- und Bandgarnitur,	sonst 4.50, jetzt	4.00
Fantasie-Hemden, feinsten Wäschestoff mit reicher Garnitur,	sonst 5.25, jetzt	4.50
Fantasie-Hemden, feinsten Wäschestoff mit reicher Garnitur und viereckigem Ausschnitt,	sonst 6.50, jetzt	5.25
Fantasie-Hemden, aus feinstem Wäschestoff mit reicher Garnitur und viereckigem Ausschnitt,	sonst 6.75, jetzt	5.50
Fantasie-Hemden, aus feinstem Wäschestoff mit eleg. Lochstickerei, Eins. u. Träger, sowie Bandgarn.,	sonst 9.25, jetzt	6.90
Nachthemden, aus Renforce mit Umlegekragen und Stickerei,	sonst 4.75, jetzt	2.75
Nachthemden, aus Renforce mit Umlegekragen und Stickerei,	sonst 5.75, jetzt	4.00
Nachthemden, aus feinstem Wäschestoff mit viereckigem Ausschnitt,	sonst 7.50, jetzt	6.50

Damen-Beinkleider.

Kniefassen, Renforce mit Stickerei,	sonst 2.50, jetzt	2.00
Kniefassen, feinf. Renforce mit reicher Stickerei,	sonst 3.20, jetzt	2.60
Kniefassen, feinf. Renforce mit reicher Stickerei,	sonst 3.75, jetzt	2.90
Kniefassen, feinf. Renforce mit reicher Stickerei,	sonst 3.95, jetzt	3.25
Kniefassen, feinf. Renforce mit reicher Batiststickerei u. Ajour-Arbeit,	sonst 4.75, jetzt	3.90
Kniefassen, feinf. Renforce mit reicher Stickerei u. Bandgarnitur,	sonst 4.75, jetzt	3.90
Nachtjacken, m. Umlegekragen aus ungerauht. Croise u. Stick-Garnitur,	sonst 4.25, jetzt	3.50
Nachtjacken, m. Umlegekragen aus unger. Croise u. Ajour-Bogen,	sonst 4.75, jetzt	3.90
Nachtjacken, mit Umlegekragen aus fe. gerauhtem Croise, reicher Stickerei-Einsätzen u. Bördchenbesatz,	sonst 5.50, jetzt	4.50
Nachtjacken, mit Umlegekragen aus gerauhtem Croise mit Stickerei-Einsätzen, Volant und Bördchenbesatz,	sonst 6.75, jetzt	5.75

Damen-Beinkleider.

Eleg. Kniebeinkleider, aus feinf. Wäschetuch mit reicher Stickerei-Einsätzen u. Volant,	sonst 5.25, jetzt	4.50
Eleg. Kniebeinkleider, aus feinf. Wäschetuch mit reicher Stickerei-Einsätzen u. Volant,	sonst 7.25, jetzt	6.00
Eleg. Kniebeinkleider, a. feinf. Wäschetuch, m. eleg. Batiststickerei-Einsätzen u. Volant,	sonst 8.00, jetzt	6.75
Eleg. Kniebeinkleider, aus fe. Wäschetuch m. reicher Mullstick-Einsätzen u. Volant,	sonst 8.50, jetzt	7.80
Eleg. Kniebeinkleider, a. feinf. Wäschetuch m. reicher Batiststick-Einsätzen u. Volant,	sonst 9.5, jetzt	8.25
Eleg. Kniebeinkleider, aus feinf. Wäschetuch, mit echter Madeirapasse, Volant,	sonst 6.50, jetzt	4.75
Anstands-Röcke, Körper-Barchent mit Stickerei-Volant,	sonst 4.25, jetzt	3.25
Anstands-Röcke, prima Körper-Barchent mit echter Madeira-Volant,	sonst 8.50, jetzt	6.75
Stickerei-Röcke, reiche Ausführung, Stick-Einsatz und Volant,	sonst 7.25, jetzt	5.75
Stickerei-Röcke, reiche Ausführung, Lochstickerei-Einsatz u. Volant,	sonst 8.75, jetzt	6.90

Einzelne Placen in französischer und erstklassiger deutscher Wäsche, aus feinstem Wäschetuch, mit reichen Valenciennes-Einsätzen und Spitzen, als: Fantasie-Tag- und Nachthemden, Matinees, Frisiermäntel, Jupons, Beinkleider, Untertaillen und Garnituren.

bedeutend unter Preis.

M. Schneider.

K 151

übernehmen. J.
befen gründl.
Varietät verrant
u. konnte. (Eigent
Weil. Offerten unter
an den Tagb.
lag.

Das Vollkommenste

auf dem Gebiete für naturgemässe Fussbekleidung ist



Jourdan's
Mainzer
Normal-
Reform-
Stiefel.

Gesetzl. geschützt
unter No. 97335.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Naturgemässe Form bei grösster
Eleganz und Solidität.

Gustav Jourdan,
Wiesbaden,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unsern Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, dass Herr **Schneidhauer** **Anton**, **Wiesbadenerstr. 58**, ab **1. Juli d. J.** ebenfalls mit-Ausübung der **Kassenpraxis** betraut wurde.
Wiesbaden, 30. Juni 1907.

Der Kassenvorstand:
Carl Gerich, Vorsitzender.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32
Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- | | |
|--|---|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. | Discontirung und Ankauf von Wechseln. |
| Vermahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Werthgegenständen. | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankflächen in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. |
| Versicherung v. Baareinlagen in lauf. Rechnung. (Giroverkehr). | Lombardirung börsengängiger Effecten. |
| | Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das in- u. Ausland. |

Einfösung von Coupons vor Verfall.

690

526 Urtheile



von Aerzten und Patienten über die **sicherste Methode** zur erfolgreichen Selbst-Behandlung, unter spezialärztlicher briefl. Kontrolle, von **Reinsehiden**, Krampfadern, Flechten, Salben, Elephantiasis, Rheumatismus, Gicht u. anderen **chronischen Haut- u. Gelenkleiden** versend. gratis.
das Spezialistische Institut für Haut- und Gelenkleiden,
Hamburg 172k, Rosenstr. 28.

Telephon 629.

Fritz Jung,

Telephon 629.

Grabstein-Geschäft, Stein- und Bildhauerei,
direkt Unmittelbar des elektr. Bahn „Unter den Eichen“.

Grösste Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form
u. Steinart.
Figuren aus Marmor und Bronze.
Aschen-Urnen, Reparaturen etc.

771

Einem verehrl. Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich mit
heutigem Tage eine **Molkerei**, mit allen modernen Ein-
richtungen versehen, unter der Firma:

Molkerei Süd,

Adolfstrasse 10,

Fernsprecher Nr. 608,

gegründet habe. Der Verkauf beschränkt sich auf **Milch, Sahne, Schlagsahne, Butter, Eier.**

Spezialität: Vollmilch in Flaschen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden
pünktlich und gewissenhaft mit nur frischer Ware bester Qualität
zu bedienen.

Hochachtungsvoll

J. Merrem.

Hotel allerersten Ranges

von international-tadellosem Reflektanten

zu kaufen gesucht.

Anzahlung von **500,000 Mk.**, event. mehr dis-
ponibel. Nur fertige nachweisb. rentable Objekte
finden Berücksichtigung. Offerten von Besitzern ge-
fälligt an

Wilhelm Jonas, Mainz.

Tele. 1447.

Spezial-Hotelvermittlung.

Friedenweiler Hotel und Kurhaus.

inschl. badisch. Schwarz-
wald, idyllischer Höhen-
u. Waldkurort — 904 Meter.
Prospecte gratis durch
Besitzer **Carl Baer.**

Schreibstube

Vervielfältigung
von Rundschreiben, Zeng-
nissen, Kostenanschlägen,
Theaterstücken etc. etc. in
Maschinenschrift, garant.
fehlerfrei, schnellstens u. bill.
Unterleitet im Maschinen-
schreiben, Uebersetzungen.
Marktstr. 19a, 1.
Eingang Grabenstr. 2.

Gartentiefen,

Alberblauen und gelben, in schöner
Bare, empfiehlt
W. A. Schmidt Nachfolger,
Teleph. 226. — Moritzstr. 23.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K4

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.



Kinderwagen

finden Sie in reicher Auswahl bei

H. Schweitzer,
Hoflieferant, 768

ältestes u. grösstes Spielwaren-
Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13.

Erdbeer-Torten,
Kirsch Kuchen - Torten
(saure Kirschen)
empfiehlt

Konditorei Fr. Knaplinger,
12 Paulbrunnenstr. 12.

Großer Schuhverkauf!
Gut. Rungasse 22, kein Laden, Villa.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Scheibenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Grabsteinlager

von
Carl Roth,
Architekt.

Planenstraße 81, am Weg nach
Wiesbaden, 770
umfasst über 200 Grabsteine von
Mk. 15.— bis Mk. 3500.—.
Urnen für Feuerbestattung.
Separates Lager mod. Denk-
mäler nach Künstler-Entwürfen,
ausgewählt von der Wiesbadener
Gesellschaft v. bildende Kunst.



Beerdigungs-Anstalt

Wiesbaden 761
Ed. Hansohn,
Moritzstr. 49. Tel. 3322.

Familien Nachrichten

Statt jeder Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen
Knaben

zeigen an

Hans Detlev Heick u. Frau,
geb. Stein.

Lübeck, den 26. Juni 1907.

Todes-Anzeige.

Bermonten und Bekannten

die traurige Nachricht, dass

unser unvergessliche **Lehrer,**

Elisabeth Grah,
nach kurzem, aber schwerem

Leiden, am 28. Juni 1907, ent-
schlafen ist.

Die trauernden

Hinterbliebenen:
Familie Grund.

Die Beerdigung findet Mon-
tag, den 1. Juli, nachmittags

3 Uhr, vom Leichenhause aus
statt.

Todes-Anzeige.

Freitag vormittags 12 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater und

Großvater,
Reinhard Labach,

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, von der

Leichenhalle aus statt.

Heute früh 5 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Leiden unser guter inniggeliebter
Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

Herr Albert Kühne,

Geheimer Ober-Post-Rat und Ober-Post-Direktor a. D.,

im 91. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1907.

Kirchstr. 9.

Die Trauerfeierlichkeit findet im Hause am Montag, den 1. Juli, nachmittags 11 Uhr,
statt, danach die Ueberführung nach Mainz.

die er als fleißiger Helfer im Haus, Hof und Feld bereits reichlich besaß. Doch jetzt mußten von der letzten, schätzlichen Barmherzigkeit der beiden jungen Herren nur sie selber und Zagarenden. Und wie Zagarenden ihren Schwefel und Waffeln das Glück der heimlichen Treue gönnte und die gemeinsame Zukunft der Weiden vor- ausgab, ebenso war sie von einem unstilligen Ende jedes eigenen vertraulichen Verkehrs mit Pietro Con- ta überzeugt.

Das waren die verschiedenen Erinnerungen und Hoffnungen, die Zagarenden in einer Viertelstunde ruhigen Nachsinnens neben Astulap durch den Kopf gingen.

Die Hucht dieser Stimmungen und Bestimmungen wirkte noch in ihr nach, als sie das väterliche Haus be- trat. Sie war vorzeitig gekommen, bis man sich in dem einsamen Gastzimmer befand, in dem ihnen Brand- krafft, der Zuhörer, sofort entgegenkam. Er war das Gegenstück der üblichen Wirtsgast, dieser schlanke, etwas gebückte Mann mit dem weißen Haupthaar, der schmalen, den silbernen Kinnbart streifenden Hand und den nun die Finger und die Spitze scharf beobachteten Augen.

Astulap hatte die Verhüte, mit Zagarenden noch- mals in ein heftiges Gespräch zu kommen, aufgegeben; er begnügte sich mit freundschaftlicher den Löwenwurz, be- stellte seine Lieblingsorte Markgräfer und forschte nach dem dormaligen Stande der Kunst im Löwen- wirtshaus.

„Was macht denn der Reutun? Und was ist mit dem Nachwächler von Belscheim?“

„Dem Nachwächler“ warf Maria Theresia ein, „habe ich schon einen Brieftraher genährt, Modell Bürger- wehr von Anno 1848.“

„Ein schneidiger Mensch! Und der Reutun?“

„Der liegt noch in den Windeln“, sagte der Wirt, „doch seine Trabanten und was um ihn später freucht und flucht — das ist bereits fertig.“

„Ah, Sie haben die Herrschaften schon draußen auf- gefischt! Die müssen wir sofort im Mondschneise be- trachten! — Eh, du mußt mitgehen! — Herr Franz Krafft, unser Wirt wunderlich, kam nämlich alles, sage ich dir: modellieren, malen, zeichnen, skizzieren, manieren, ähneln, wandern und Weinbau sein. Und einen guten Wirt gibt er auch noch ab. — Darf ich mir gestatten, Fräulein Maria Theresia?“

Damit führte er die junge Dame dem Vater nach in den Garten, und Karl Astulap folgte dem Beispiele, bot Zagarenden den Arm und schritt mit ihr hinaus. Durch die erst schwach belaubten Bäume fiel in reichen Fluten das Licht des Mondes auf das romantische Werk einer regen künstlerischen Phantasie, die sich hier in ägyl- loser Freiheit fundament hatte. Von der geklärten Wand eines alten Steinbruchs hingen Schlingpflanzen malerisch herab auf die von Trauerweiden überdachten Brettern und bis in einen kleinen Teich, in dem weiße Meerjungfrauen und Seefalangen schliefen. Während aus dem Gebüsch Eulen und wilde Tiere blühten — alles Schöpfungen des Löwenwurz, stund seiner ein- samen Stunden, in denen sich der ihm angeborene Drang nach künstlerischer Betätigung allgerade Ver- linge schuf für den Garten wie für sein Nationen- theater.

(Fortsetzung folgt.)



Ein gebildeter Mensch ist kein fertiger. Bildung ist der Weg von nichts bis zum Anfang. Man hat sich orientiert, nun heißt es wandern. —
Beckersleben

bedungen lauchte vor ihrem geistigen Auge eine andere Gestalt auf, die ihrem augenblicklichen Buhnen und Tönen nur noch mehr Ausdruck gab. Sie merkte am Fenster des väterlichen Hauses zu stehen in ihrem Stüb- chen unter dem Dache, meinte in die märchenhafte, köstliche Winterlandschaft zu schauen, in der der Reichthum Silberlichtes des Mondes stand, wie erstarrt. Und dann meinte sie eine Mannesgestalt, das eluge Lebewe, über das Schneefeld wandern und unter ihrem Fenster rufen zu sehen und sie gläubte wieder der Sohn- jangen wurden und sie auch einmal erregt hatten, bis sie den Sänger auch im Lagesicht im Götterhof ihres Vaters gesehen und die Liebeswürdigkeiten des zu- dringlichen Weibers zurückgewiesen hatte — ohne das Geheimnis dieses Weibchen bis heute völlig zu erraten. Denn mit irgend welchen unklaren Gedanken mußten ihr Vater und der ihm im Alter fast gleichförmige Sohn des Lebens verknüpft sein, sonst hätte der Vater ihr nicht vor einigen Jahren, noch während der Krankheit der Mutter, mit Löwen innerer Bewegung auseinander- gesetzt, er verdamme jeden Zwang, doch möge sie um der Ruhe der todttraum im Bette liegenden Mutter, um der Schwester, des Vaters und ihrer selbst willen den heiligheligen Allen nicht so scharf abweisen, sondern ihn durch die Bitte fernhalten, ihr Zeit zu lassen zur Überlegung. Freue aber dachte nicht daran, sondern Pietro Con- ta im Lande umherzugehen und als Haus- frau zu idealen in seinem sich an vielen neuen Wohn- stätten öffnenden Abzug — in dieser Agrarlandschaft- häute für die über den El. Gottfard kommenden und in deutschen Händen frenden Söhne Italiens. Nein, sie sehte sich nach Jugend und Treue, die sie mit ihrer frohen Natur glücklich machen könne. Nicht das De- mouren über den Vater allein gab ihr äußerlich noch immer Ruhe. Denn es lebte noch ein Con- ta auf der Welt, ein Jüngling Partiffo Con- ta mit braune- braunem Gesicht, schlafwandelndem Haar und großen Augen, der auf deutscher Erde und von einer deutschen Mutter geborene Sohn Pietros. Nun hatte der Löwen- wirt in seinem Besitz einen Platz gegeben. Das war seit seiner Nacht bald nach dem Tode der Löwenwurz, da der alte Italiener keinen faum der Schule ent- wachenden Partiffo herbeigeführt hatte.

„Er kam dir die Wirtshaus oder das Geld verkaufen helfen und wird dir viel nützen wie fremde Leute. Ich habe für meinen Verrieb an den zwei anderen genug und keine Mutter mehr dazu!“

„Eine Mutter ist bei mir auch nicht mehr im Hause“, hatte der Löwenwurz geantwortet.

Der verführte Anabe hatte seinen neuen Ge- bieter und seine Kinder dabei so flehentlich und unter- würfig angesehen, daß Zagarenden und Maria Theresia voll Erbarmen für ihn beim Vater hielten, der nur immer mit verhassten Worten auf Pietro gebüht und nichts gesagt hatte als: „Wenn eine Kreatur auf der weiten Erdewelt so recht aus Gergensgrund Menschen zu quälen vermag, so bist du es! Schäm dich, du dich!“ Partiffo soll meinelichen hier bleiben, und soviel will ich dir, nur gleich verpreden: Rot leidet wird er bei mir nicht. Er soll arbeiten und lernen wie ein elgner Sohn, und ebenso soll der Lohn sein. Sorge um ihn, brandt dich also nicht gleich wieder herzutreiben. Nach einem Grunde, dich hier herumzudrücken, suchst du ja nur. Du weißt doch!“

Mit einem Lächeln war Pietro davongegangen, einem Lächeln, das allein genügt hätte, in Zagarenden jede Reizung für ihn ein für allemal zu erlösen. Aber als aus dem Kinde eine Jungfrau geworden war, da hatten sich Pietros Besuche öfter wiederholt, und auch vor seinem Sohne konnte er bei seinem Liebesguten keine Scham. Denn Partiffo war noch auf dem Hofe: ein hofflicher Jüngling, der Maria Theresias Herz be- siegt hatte. Für ihn hoffte Maria Theresia auch mit der Zeit alle Symptomen des Löwenwurz an erlösen,

Die Sabbatbrecherin.*)

Endlich kam die Todesstunde der hundertjährigen polnischen Großmutter. Der Arzt meinte, daß sie kaum noch länger als eine halbe Stunde leben könne. Der Anfall war so plötzlich gekommen, daß keine Zeit blieb, ihre Enkel, die sie stets auszusuchen liebte, zu rufen.

Das Schlimmste war bereits überstanden, sie lag nun ruhig und schon friedvoll hinüberzuschlummern. Die Wärterinnen, die alle Mühe und alle schlaflosen Nächte, die die sänftliche Alte ihnen verursacht, verstanden hatten, beugten sich ängstlich und liebevoll über das Bett, in dem das ausmangelgeschwumpfte alte Weibchen lag. Sie wußten nicht, daß die Sterbende im Welke noch einmal die große Episode ihres Lebens durchlebte.

Vor etwa 40 Jahren, sie war damals schon beinahe 70 alt und längst Witwe, lebte sie in einem polnischen Dorfe, das ihr die Welt bedeutete. Da ergreift sie plötz- lich einen Brief. Dies geschah an einem regnerischen Sonntag, am Sabbatabend. Er kam von ihren Jungen — ihrem einzigen Sohne — der 37 Meilen von ihrem Orte entfernt ein ländliches Wirtshaus besaß, längst verheiratet war und Familie hatte. In sicherer Erregung öffnete sie den Brief sofort. Ihr Sohn — ihr Knabich — war ihr Angestellter. Die alte Frau las den in hebräischer Sprache geschriebenen Brief von rechts nach links. Dann übermannte sie eine plötzliche Schwäche, sie fiel beinahe um.

Wie zufällig stieß sie in den vier Seiten des Briefes auf eine Stelle, die ihr wie mit Blut geschrieben erschien. „Ich fühle mich in der letzten Zeit nicht recht wohl; das Wetter ist so fürchterlich heiß, und die Nächte sind so feucht und neblig. Aber es ist nichts Ernstes, meine Ver- bannung ist nur geistig, das ist alles.“ In dem Briefe lagen einige für sie bestimmte Rubel — sie fielen unbe- achtet auf den Boden. Eine polnische Dürst beinahe die rechte als die langsame Post, hatte schon die Nachricht gebracht, daß in dem von ihrem Sohne bewohnten Ge- biet die Cholera ausgebrochen sei. Den ganzen Tag über war sie von einer bangen Abnung gequält gewesen; dieser Brief bestätigte ihre Befürchtungen. Selbst wenn er rasch nicht von der verheerenden Seuche ergriffen sein sollte, so war er doch nach seinem eigenen Bestände in der Verfassung, in der man am meisten dazu dispo- niert ist, der unheilvollen Krankheit zum Opfer zu fallen. Er lag vielmehr jetzt schon auf dem Kranken- oder dem Sterbebette — vielleicht war er schon tot. Schon in seinen Tagen hatte die kleine Großmutter das gewöhn- liche Lebensalter überschritten; sie hatte viele Menschen sterben sehen und wußte es, daß der Todesengel kein Opfer willkürlich bezieht. Bei einer Epidemie hat er so viel Arbeit, daß er dem einzelnen Falle keine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Seuchstucht nach ihrem Ende des Briefes schien ihr einen vorweggenommenen Sinn zu haben: „Komm doch bald, recht bald, um mich zu be- suchen, liebes Mütterchen. Denn ich werde dich sehr so bald nicht aufsuchen können.“ So, sie mußte sofort zu ihm — wer weiß, ob sie ihn nicht zum letztenmale sehen würde? Dann aber ärgerte sie plötzlich, ihr war ein schrecklicher Gedanke gekommen. Der Sabbat hatte gerade vor einem Augenblick begonnen. Nennen, reiten, überhaupt jede Art des Reisens war für die nächsten 24 Stunden auf das strengste verboten. Verzweifelt suchte sie sich ihre Lage klar zu machen. Die Religion schaltete ihr nur unter einer Bedingung, den Sabbat zu brechen, das war, wenn ein Menschenleben dadurch gerettet werden konnte. In ihrem Sohne sah sie den Handel stehen müssen, und ihn verletzen, des Geldes wegen den Sabbat zu brechen. Sie mußte also gehen! Obgleich sie wußte, daß das Gesetz es für länderhaft erklärte, sich am Sabbat weiter als 200 Schritte von dem Wohnort

aus der im Verlog Siegfried Cronbach, Berlin, erschienenen „Kunst- und Literatur-Zeitung des „Welt“, deutsch Dr. Hanns Georg Evers. Preis 6 M., neb. 8 M.

zu entfernen — so konnte sie dies doch nicht hindern. Von allen Heilkräften war doch das Weibchen immer noch am wenigsten handlos. — Der Kuchenteller — gefüllt mit sein Name — meinte, „Nun, wenn ich nicht zu- wärtigen gebäht. Stillestet würde er in seiner Gnade Barmherzigkeit mit einer allen Gran läßt, die bisher noch niemals seinen heiligen Sabbat gebrochen hatte. Nachdem sie rasch ein wenig gegessen, kehrte die kleine Großmutter den Brief ihres Sohnes in den Busen, küßte ihre Lippen und machte sich auf, um 37 Meilen zu Fuß zu wandern. Sie nahm seinen Stod mit, denn nach den Gesetzen des Judentums wäre es wieder eine Sünde gewesen, am Sabbat etwas zu tragen. Gewiss- wenig durfte sie einen Regenschirm mitnehmen, obwohl es in der Regenzeit war. Weile für alle Schritte sie tapfer voran, dem geschriebenen, stehenden Gesichte entgegen, das ihr am Ende ihrer Reise winkte, und das wie ein Stern vor ihr herginge. „Ich komme, mein Kamm“, flüsterte sie. „Dein Mütterchen ist auf dem Wege.“

Es war eine leuchtende Nacht. Ein ungeheurer, weiß- farberer Dampf lag auf, und der Himmel schien die Erde wie mit einem Vorhang zu umhüllen. Die an dem Wege stehenden Bäume verschwanden in dem dichten Nebel. Im Mitternacht wurde der Dampf so dicht, daß kein Stern mehr sichtbar war. Fortgesetzt wanderte sie die ganze Nacht durch den Wald; ihres Weges war die kleine Großmutter ganz sicher. Sie besaß einen weichen Menschen noch Tier, obwohl in diesem kalten Regen und sprangen auf und es auch stürzte Schlangen gibt. Es sprangen aber nur ein paar unschuldige Eidechsen über den Weg. Als der Morgen kam, war sie sehr müde und beinahe tot. Aber sie wanderte weiter. Die Dürste ihrer Weile lag noch vor ihr.

Sie hatte nichts an sich mitgenommen; das wäre so auch eine unerlaubte Sünde gewesen. Ebenfalls durfte sie an dem heiligen Tage etwas kaufen. Während des Weges sagte sie ihre Sabbatgebete und bat Gott inständig, ihr ihre Sünde zu vergeben. Ihr frommes Gebet stärkte sie und machte sie ihre Müdigkeit teilweise vergessen. Als sie dann durch ein Dorf kam, wurde ihr die Kunde von dem Ausbrechen der Cholera im Weirte ihres Sohnes bekannt: für zehn Meilen bestiegte viele Kunde ihre Hüfte, dann aber übermüdete sie die körper- liche Schwäche. Sie mußte sich an eine Ecke setzen, um nicht umzufallen. Es war beinahe Mittag. Ein vorübergehender Bettler gab ihr ein Stück Brot. Als- sümmerweise war seine Butter darauf, so konnte sie es essen, ohne ihre Seele mit der Sünde an bestücken, eines Verbotes über die Lippen gebracht zu haben. Sie nahm ihre Reise wieder auf, aber ihre müden, wunden Hüfte wollten sie kaum mehr tragen; nur sehr langsam kam sie weiter. Sie hätte gern die Hüfte im Bunde ge- bündelt, aber auch das war verboten. Sie lag ihren Brief aus dem Busen, las ihn wieder und wieder und suchte ihre schwindende Kraft dadurch neu zu beleben. „Nun, Mut, mein Kamm, dein Mütterchen ist auf dem Wege.“ Dann fing es plötzlich an, hart an regnen, die schweren Tropfen, die ihr in das Gesicht schlugen, erfrischten sie in den ersten Augenblicken; bald aber war sie bis auf die Haut durchnäht. Ihre triefenden Kleider schienen ihr untrüglich sicher zu sein, und der aufgewachte Regen, der feuchte Schweiß, der sich an ihren Hüften sch- hing, waren ebensosehr Hindernisse, die ihr Voran- kommen hemmten. Aber trotz Regen und Wind verfolgte sie tapfer ihren Weg. Dann aber bemühte sie sich ihrer plötzlich eine neue Kraft: würde ihre Kraft ausreichen, das Ziel zu erreichen? Jeden Augenblick wurde ihr Schritt langsamer, sie kam wie eine Schnecke voran. Je langsamer sie ging, um so mehr sehte sie sich nach ihrem Sohne, und um so deutlicher sah sie in seinem Vor- zeichne das, was ihr am Ende ihrer Reise harrte. Würde sie noch zur rechten Zeit kommen, seine letzten Worte zu hören? Vielleicht — schrecklicher Gedanke — war es schon zu spät, sie würde ihn nicht mehr lebend finden! Vielleicht wollte Gott sie dafür strafen, daß sie es gewagt habe, den Sabbat zu brechen! „Mut, Mut,

